



Sportentwicklungsplan der Stadt Aachen



Aachen, 2010

Impressum

Herausgeber

Stadt Aachen, Der Oberbürgermeister
Dezernat für Bildung und Kultur, Schule, Jugend und Sport

Verantwortlich

Deutsche Sporthochschule Köln
- Institut für Sportsoziologie -
Fuhrmann, Holger - Prof. Dr. Rittner, Volker - Förg, Richard

Koordination

Fachbereich Sport der Stadt Aachen
Suchotzki, Hans-Georg

Aachen, Oktober 2010

Nachfragen sind zu richten an:

Stadt Aachen
Fachbereich Sport
Mozartstraße 2 -10
52064 Aachen

Telefon: 0241/432-5200 oder 0241/ 432-5209

E-Mail: Sportamt@mail.aachen.de



Vorwort

Der Sport hat sich in den letzten Jahren über sein ursprüngliches Betätigungsfeld hinaus immer weiter zu einer gesellschaftlichen Querschnittsaufgabe und damit zu einem unverzichtbaren Element unserer Gesellschaft entwickelt.

Verändert sind die Ansprüche Sporttreibender hin zu mehr spiel- und geselligkeitsbetonter Bewegung und Gesundheitsvorsorge. Die Tendenz zu individualisiertem und selbstorganisiertem Sporttreiben, gerade bei den nachwachsenden Generationen, ist ebenso unübersehbar wie die fortschreitende Ausdifferenzierung und Kommerzialisierung der Sportangebote.

Sport- und Bewegungsangebote und Bedarfe berühren über den klassischen Trainings- und Wettkampfbetrieb hinaus zunehmend die Bereiche Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung und Schule, Freizeit- und Stadtentwicklung sowie Seniorenpolitik und Integration.

Von diesen Entwicklungen und notwendigen Anpassungen unmittelbar betroffen sind auf kommunaler Ebene die Sportvereine, weitere Sportanbieter, aber auch die Sportpolitik und die Sportverwaltung.

Daher bedarf es einer umfassenden und ganzheitlichen Strategie, um förderliche Bedingungen für eine zukunftsfähige Entwicklung der Sport- und Bewegungsangebote für die Bürgerinnen und Bürger in Aachen zu gestalten.

Vor diesem Hintergrund entstand das gemeinsame Anliegen des Stadtsportbundes, des Hochschulsportzentrums, des Sportausschusses und der Sportverwaltung einen Sportentwicklungsplan erstellen zu lassen.

Zahlreiche Vereine, Bürger/-innen und weitere sport- und bewegungsbezogene Einrichtungen aus allen gesellschaftlichen Bereichen wurden in die Datengewinnung und Dateninterpretation einbezogen.

Somit erfüllt die durchgeführte Sportentwicklungsplanung - insbesondere durch ihren dialogischen Ansatz - die Ansprüche hinsichtlich einer bedarfsgerechten, zukunftsweisenden, nachhaltigen und vor allem bürgernahen Planung für die Entwicklung des Sports in Aachen.

Auf Grundlage der zusammengetragenen Informationen und der herausgearbeiteten Erkenntnisse formulierten Sportakteure und Sportpolitiker 47 Handlungsempfehlungen. Diese beziehen sich auf die Handlungsfelder bzw. Zielgruppen Kindertagesstätten, Schulen, Kinder und Jugendliche, Sportstätten, Vereinssport, Sportgelegenheiten / selbstorganisierter Sport, Leistungssport, Organisationsentwicklung und Nachhaltigkeit.

Der Rat der Stadt Aachen hat die Handlungsempfehlungen im Juni 2009 verabschiedet und die Sportverwaltung mit der Umsetzung beauftragt.

Dazu gilt es den Dialog mit den an der Planung beteiligten Akteuren fortzusetzen bzw. auszuweiten. Der weitere Prozess wird konzentriert auf die Überprüfung und Verwirklichung der 47 Handlungsempfehlungen ausgerichtet sein.

Mein Dank gilt allen Akteuren, die an der Entstehung des Sportentwicklungsplanes maßgeblich mitgewirkt haben, insbesondere

- dem Stadtsportbund und den Hochschulsportvertretern
- dem Sportausschuss
- den Mitgliedern des Lenkungskreises
- allen Aktiven und Akteuren, die an den Befragungen und Interviews teilgenommen haben
- Herrn Prof. Dr. Rittner von der Sporthochschule Köln und seinen Mitarbeitern, insbesondere Herrn Fuhrmann und Herrn Förg für die Erstellung des Sportentwicklungsplanes
- der Sportfachverwaltung.

Mit der abgeschlossenen Untersuchung und den Handlungsempfehlungen ist die Grundlage für eine zukunftsorientierte Ausrichtung des Sportangebotes in der Stadt geschaffen.



Wolfgang Rombey

Beigeordneter
für Bildung und Kultur
Schule, Jugend und Sport

Inhalt

1	Einführung: Kommunale Sportpolitik im Wandel	1
1.1	Problembezug	1
1.2	Die Notwendigkeit systematischer Daten	4
1.3	Auf dem Weg zu einer neuen kommunalen Politikfähigkeit der Sportakteure	6
1.3.1	Von der Planung zur Steuerung	6
1.3.2	Intersektorales Politikverständnis als Steuerungsansatz	8
1.3.3	Heterogene Akteurs-Netzwerke als Schlüssel der kommunalen Sportplanung	9
1.3.4	Dialogisches Verfahren	10
1.4	Prozess und Verfahren	11
2	Erläuterungen zu den Untersuchungsergebnissen	13
3	Sportverhalten der Bevölkerung	14
3.1	Sportengagement	14
3.1.1	Sportaktivität und Geschlecht	15
3.1.2	Sportaktivität und Alter	15
3.1.3	Sportaktivität nach Bezirken	16
3.1.4	Sportaktivität und Bildungsabschluss	18
3.1.5	Häufigkeit und Intensität der Sportausübung	18
3.1.5.1	Häufigkeit und Intensität nach Geschlecht	20
3.1.5.2	Häufigkeit und Intensität nach Alter	20
3.2	Ausgeübte Sportarten	21
3.2.1	Ausgeübte Sportarten nach Geschlecht	22
3.2.2	Ausgeübte Sportarten nach Alter	23
3.3	Organisationsform der Sportausübung	27
3.3.1	Organisationsformen differenziert nach Erst-, Zweit- und Drittsportart	27
3.3.2	Organisationsform nach Geschlecht	28
3.3.3	Organisationsform nach Alter	28
3.4	Orte der Sportausübung	31
3.5	Wünsche und Bedarfe	33
3.5.1	Fehlende Angebote und Möglichkeiten im Stadtbezirk/-teil	33
3.5.2	Wünsche nach neuen bzw. weiteren Sportangeboten	36
4	Sportvereine in Aachen	37
4.1	Sportanbieter in Aachen allgemein	37
4.2	Erwartungen an einen Sportanbieter	37
4.3	Zur Situation der Sportvereine	39
4.3.1	Vereinsangebote	39
4.3.2	Zwecke und Zielstellungen der Vereine	39
4.3.3	Finanzen	41
4.3.4	Problemstellungen der Vereine	41
4.3.5	Ehrenamt und Personal	42

4.3.6	Vereinsstrategien	42
4.3.7	Sportvereine und Stadtsportbund	43
4.3.8	Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen und Einrichtungen	45
4.4	Ergebnisse zum Thema Sport und Verein aus der Expertenbefragung	47
5	Sport für Kinder und Jugendliche.....	50
5.1	Ergebnisse der Expertenbefragung	50
5.1.1	Sport für Kinder und Jugendliche.....	50
5.1.2	Schulsport und Bewegung im Kindergarten.....	52
5.2	KiTa-Befragung	54
5.2.1	Räume für Sport und Bewegung	54
5.2.2	Bewegungsförderung.....	54
5.2.3	Kooperationen mit Sportvereinen.....	56
5.3	Befragung der Schulsportbeauftragten.....	57
5.3.1	Kooperationen	57
5.3.2	Probleme zur Erfüllung des Stundensolls im Sportunterricht	58
6	Sportstätten.....	59
6.1	Allgemeine Entwicklungen und Bedarfe	59
6.2	Allgemeine Kennzeichen der Sportstättensituation	60
6.3	Turn- und Sporthallen	62
6.3.1	Überblick Turn- und Sporthallen.....	62
6.3.2	Baulicher Zustand.....	63
6.3.3	Nutzung und Auslastung	63
6.4	Sportanlagen / Fußballplätze.....	64
6.4.1	Überblick Spielfelder.....	64
6.4.2	Nutzung und Auslastung	64
6.5	Sportstätten aus Sicht der Bevölkerung, Vereine, Experten und Schulen	66
6.5.1	Sportanlagen aus Sicht der Sportaktiven.....	66
6.5.2	Sportstätten aus der Sicht der Sportvereine.....	67
6.5.3	Sportstätten im Blickwinkel der Experten.....	70
6.5.4	Sportstätten aus der Sicht der Schulen	73
7	Sportgelegenheiten und selbstorganisierter Sport	78
7.1	Sporttreiben auf Sportgelegenheiten in Aachen.....	78
7.2	Selbstorganisierter Sport und Sportgelegenheiten aus Expertensicht.....	80
8	Sportverwaltung und Sportpolitik.....	82
8.1	Sportvereine und Sportverwaltung.....	82
8.2	Einschätzung der Leistungen der Stadt durch die Vereine	82
8.3	Sportverwaltung und Sportpolitik aus Expertensicht.....	83
8.4	Sport und Sportförderung in Aachen – Vergleich Bevölkerungsbefragung und Expertenbefragung	86
8.5	Bewertung verschiedener Förderschwerpunkte durch die Bevölkerung	87

9	Weitere Ergebnisse der Expertenbefragung.....	88
9.1	Sport für Senioren	89
9.2	Sport für Frauen und Mädchen	90
9.3	Sport und Integration / Sport und Migration.....	92
9.4	Leistungssport	93
9.5	Sport und Gesundheit.....	95
10	Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in Aachen.....	97
10.1	Einführung	97
10.2	TeilnehmerInnen der Lenkungsgruppe Sportentwicklung Aachen	98
10.3	Handlungsempfehlungen (verabschiedet in der Sitzung der Lenkungsgruppe Sportentwicklung Aachen am 07.05.09)	99
11	Ausblick.....	108
12	Literatur	110
13	Anhang	112
13.1	Übersicht Sportanlagen in Aachen.....	112
13.1.1	Aachen – Mitte	112
13.1.2	Brand	116
13.1.3	Eilendorf.....	117
13.1.4	Haaren.....	118
13.1.5	Kornelimünster / Walheim	119
13.1.6	Laurensberg	120
13.1.7	Richterich	121
13.2	Tabellenverzeichnis	122
13.3	Abbildungsverzeichnis.....	124

1 Einführung: Kommunale Sportpolitik im Wandel

1.1 Problembezug

Das Verhältnis zwischen Stadt und Sport ist einem turbulenten Wandel unterworfen. Für die kommunale Sportpolitik ergeben sich damit viele neue Herausforderungen. Lange Zeit eher verwöhnt durch ein elementares und klar strukturiertes Medium, wird sie mit einem mittlerweile äußerst dynamischen Komplex von Sport, Alltagskultur, Körperbewusstsein und Lebensstil konfrontiert, der das Medium grundlegend verändert. Die Städte der Gegenwart, die ohnehin schon durch den beschleunigten sozialen Wandel und die Informations- und Zeichenflüsse der Globalisierung um eine neue Identität in Zeit und Raum sowie verschobenen Standortparametern ringen müssen, sehen sich auch mit einem „Neuen Sport“ konfrontiert. Auch er ist wie vieles im Zeitalter der Globalisierung vielfältiger, dynamischer, unberechenbarer geworden; er lässt sich nicht mehr mit leichter Hand verwalten oder dirigieren.

Tatsächlich sind die Städte Schauplatz einer tiefgreifenden Individualisierung des Sportverständnisses. Die Inlineskater und jugendlichen Skateboardfahrer, die ihren Sport auf Gehwegen, Plätzen, Straßen, Treppen, Parkdecks, Wirtschaftswegen und Parks ausüben, sind ein Beispiel dafür, dass viele Sportarten der Gegenwart, speziell die Trendsportarten, völlig neue Raumannsprüche stellen und damit eine eigenwillige, neue städtische "Raumpolitik" betreiben. Auf die Prozesse eines beschleunigten sozialen Wandels geht weiterhin zurück, dass die Sportvereine mit ständig neuen Bedürfnissen ihrer Mitglieder konfrontiert werden. Trotz bemerkenswerter Leistungen vieler Vereine stagnieren die Mitgliedszahlen des gemeinnützigen Sports. In den Ballungsgebieten hingegen steigt die Zahl der Mitgliedschaften der kommerziellen Sportanbieter kontinuierlich.

Verloren gegangen ist das Deutungs- und Organisationsmonopol der Vereine und Verbände. Die kommunale Sportpolitik kann nicht mehr von den klassischen Raumbindungen des organisierten Sports ausgehen, die die Sportaktivitäten auf die traditionellen Sportstätten, die Sportplätze und Hallen fixierten. Unverzeihlich wäre es, würde sie an einem klassischen Verständnis vom Sport festhalten, das die Sportausübung weitgehend auf die Kinder- und Jugendlichen sowie leistungswilligen jungen Erwachsenen festlegte. Brüchig geworden ist das traditionelle Einverständnis der kommunalen Sportpolitik, dass die Belange des Sports in einer Stadt ausschließlich oder doch weitgehend durch die Sportvereine und -verbände festgelegt und geregelt werden. Die Städte müssen in neuen Politikategorien denken; Sportentwicklung hat es zunehmend mit der demographischen Entwicklung zu tun; sie muss mit der Stadtplanung und -entwicklung, der Sozial- und Gesundheitspolitik wie auch der Bildungspolitik abgestimmt werden. Die sympathische Idee, dass der Sport nur eine schöne Nebensache sei, ist obsolet geworden.

Eine aktive kommunale Sportpolitik muss weiterhin davon ausgehen, dass das Medium Sport bzw. Bewegung und körperliche Aktivität zu einem zentralen Bestandteil allgemeiner gesellschaftspolitischer Zielsetzungen geworden ist. Die Kommunen sind vor diesem Hintergrund die Arena, an denen sich die Hoffnungen und Perspektiven entsprechender Zielsetzungen zu bewähren haben. Sie repräsentieren den Raum, in denen neue Experimente

mit dem Medium geschehen. Man muss sich nur eine Stadt unter dem Gesichtspunkt der Sichtbarkeit körperlicher Aktivität ansehen, um spontan zu erkennen, dass sie ein Labor bunter körperlicher Inszenierungen geworden ist. City-Marathonläufe gehören mittlerweile zur Tagesordnung. Mit ihnen ist der Körper wieder in die Stadtzentren eingezogen. Auch der Alltag in Grünflächen, Parks und auf Straßen liefert eindrucksvolle Beispiele für neue Beziehungen zwischen Sport und Stadtlandschaft. In dem großen Experiment Stadt und Sport, das neue kategoriale Anstrengungen erforderlich macht, finden sich darüber hinaus viele Binnen-Experimente mit unterschiedlicher Logik - in den sozialen Brennpunkten bei Projekten der Jugendsozialarbeit, bei den Nordic-Walking-Szenen gesundheitsbewusster Frauen unterschiedlichen Alters wie bei den Skatern der stadtkulturellen Jugendszenen.

Die vielleicht größte Zumutung für die kommunale Sportpolitik besteht in der Notwendigkeit der Entwicklung eines erweiterten Politik- und Handlungs-Verständnisses. Wie kann man die gemeinnützigen Sportorganisationen mit den Ganztagschulen zusammenbringen? Wie können die Ressourcen des Sports für die Gesundheitspolitik erschlossen werden? Wie können die Potentiale des Mediums im Bereich der Integration von Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund genutzt werden, also in dem delikaten Verhältnis zwischen Sport, Körper, Ethnie und Kultur? Dass der Sport nicht von vornherein völkerverständigend ist, weiß man von den Aggressionen auf den Fußballplätzen gerade der unteren Ligen. Andererseits sind seine Vorzüge hinsichtlich des Schaffens von Gelegenheiten und Kontakten zur Verständigung und Integration kaum zu überschätzen. Neuere Untersuchungen geben allerdings zu erkennen, dass für die Sicherstellung derartiger Funktionen spezifische Konzepte und ergänzende Strukturen zu entwickeln sind.

Die Spannungen, die sich für die kommunale Sportpolitik ergeben, zeigen sich daran, dass damit sehr heterogene Handlungsbereiche und Traditionen sowie Kulturen aufeinander stoßen. Auf der einen Seite sind es die autonomen Freiwilligen-Assoziationen, die darauf spezialisiert sind, Clubgüter zu produzieren. Sie werden konfrontiert mit externen gesellschaftspolitischen Zielsetzungen und Projektionen. Natürlich ist es reizvoll, mit den Sportvereinen jenen Bereich zu mobilisieren, der als erfolgreichste Freiwilligenorganisation in Deutschland nach wie vor die meisten Gemeinschaftsaktivitäten und ehrenamtlichen Betätigungen gewährleistet. Zwischen der Eigenwilligkeit und Autonomie der Freiwilligenorganisation und den externen Zielsetzungen ergeben sich allerdings vielfältige Spannungen. Hier ist die Stadtpolitik in besonderer Weiser gefordert, neue Lösungen zu entwickeln. Sie können nur durch das Lernen der Organisationen bewältigt werden. Wie aber lernen Freiwilligenorganisationen mit sehr beschränkten Ressourcen? Wie können sie besser zusammenarbeiten? Für die kommunale Sportpolitik ergeben sich Fragen und Problemstellungen, für die es keine Standardlösungen gibt. Auch kann man nicht auf bewährte Rezepte der Vergangenheit zurückgreifen. Wenn die kommunale Sportpolitik ernst machen will mit den vielfältigen Zielsetzungen und Zuschreibungen, so kann sie ganz offensichtlich nicht umhin, ihre Leitbilder und Prämissen zu ändern.

Eine kommunale Sportpolitik, welche die Möglichkeiten ihres Mediums systematisch erschließen und sichern will, ist genötigt, diese Umstände zu bedenken. Noch mehr: sie muss den Sport neu denken und sich von den Gewohnheiten und Vertrautheiten der Vergangenheit befreien. Nach wie vor wird sie die Kooperation mit den Sportvereinen als unentbehrlichen

Trägern des gemeinnützigen Sports suchen müssen. Aber sie kommt nicht umhin, eigene Konzepte der kommunalen Sportentwicklung zu entwerfen. Damit wird sie selbst anspruchsvoll und komplex. Tatsächlich ist eine kreative kommunale Sportpolitik nur unter der Bedingung zu haben, dass sie die völlig veränderten Parameter der zeitgenössischen Sportentwicklung fest ins Auge nimmt und in neuen Kategorien des politischen Handelns und der Steuerung der Abläufe denkt. Dafür allerdings braucht man entsprechende Daten und ein geeignetes Handwerkzeug bzw. entsprechende Instrumente.

Der Grad der Herausforderung wird nicht zuletzt dann erkennbar, dass eine Planung nach dem „Goldenen Plan“ und den davon abgeleiteten moderneren Richtwertmethoden nicht mehr möglich ist. Diese fast legendären Planungsinstrumente, welche die Sportstätteninfrastruktur des deutschen Breitensportsystems ermöglichten, verdankten ihre Eleganz und (ehemalige) Stimmigkeit der Dominanz des Wettkampfsports. Mit den klaren und eindeutigen Strukturen des Wettkampfsports und unter der Regie der gemeinnützigen Sportvereine und –verbände kamen Kennzahlen und faktisches Sportverhalten in den Kommunen fast zur Deckung – gewissermaßen der Traum von Planern. In der Gegenwart sind Richtwerte allerdings nur noch sehr begrenzt aussagekräftig. Sie sind keine hinreichende Grundlage für Entscheidungen. Jede Stadt ist anders. Und jeder Stadtteil ist anders. Und die Gruppen und Bedürfnisse sind heterogen. Entsprechend variieren auch die Anforderungen an die Infrastruktur, die Angebote und die Politik. Eine kommunale Sportpolitik aus einem Guss ist nicht mehr möglich

Die „selbstaktiven Felder im Sport“, d.h. die spontanen Bewegungen, sind ein weiteres Beispiel für die Zwänge zu einem Umdenken der kommunalen Sportpolitik. Durch Verwalten kann man diesen Entwicklungen nicht gerecht werden. Sie erfordern ein aktives Handeln der Sportakteure. Erforderlich ist ein neuer Stil der Planung im Umgang mit den Bedürfnissen der unterschiedlichen Gruppen. Die Szenen und Milieus der Jugendkultur stellen andere Ansprüche, als die Gesundheitswünsche der „jungen Alten“. Auf die heterogenen Sozialräume einer Stadt bezogen sind Flexibilität, Reflexivität und Sensibilität erforderlich. Hinzu kommen die Anforderungen an Partizipation. Sportnächte mit Jugendlichen sind ein Beispiel. Sie erfordern Flexibilität hinsichtlich der Strukturen und der Gestaltung offener Veranstaltungen, die einen Event-Charakter beinhalten müssen. Sie erfordern Sensibilität gegenüber den Gruppen und Kulturen, die man gewinnen will. Und sie bedingen Reflexivität hinsichtlich der Zielsetzung, des Einsatzes des Mittel und der Gewinnung von Nachhaltigkeit. Damit die Ereignisse nicht singuläres Element bleiben, müssen sie in den Sozialräumen verankert sein. Sie müssen also im Sinne von Giddens sowohl Ereignis als auch Struktur sein. Der Unterschied zum klassischen Stil kommunaler Sportpolitik ist auch hier evident.

Das Medium Sport muss systematisch erschlossen werden. Dies ist allerdings nur dann erfolgversprechend, wenn die Maßnahmen die Möglichkeiten des Mediums auf die Organisation, Strukturen und Kultur der Lebenswelt und Sozialräume differenziert abstimmen. Reines Verwaltungshandeln stößt hier schnell an seine Grenzen. Kommunale Sportpolitik wird zu einem umweltsensiblen Verfahren genötigt: Die gesellschaftspolitischen Zielsetzungen, die man mit dem Sport verbindet, haben nur dann eine Realisierungschance, wenn dieser Wandel im Verhältnis zwischen Sport und Stadt zu einem zentralen Merkmal der kommunalen Sportpolitik wird.

Möglichkeiten des Sports und augenblickliche Grenzen der kommunalen Sportpolitik werden dann deutlich, wenn man sie mit avancierten Ideen der Stadttheorie konfrontiert. Ganz offensichtlich kann sich das Medium Sport in den von Kevin Lynch herausgestellten drei Funktionen einer idealen Stadt behaupten. Der Sport kann einen exzellenten Beitrag zur Funktion der Repräsentation beisteuern. In besonderer Weise ist er geeignet, Bühnen der Inszenierung der Identität einer Stadt zu erzeugen; er fungiert zunehmend als Reparaturwerkstatt im Bereich der Kosten des beschleunigten sozialen Wandel; und er kann mit seinen Bindungen auch Heimat erzeugen (vgl. Lynch, 1989; auch Sieverts, 1994).

1.2 Die Notwendigkeit systematischer Daten

In den meisten Kommunen fehlen systematische Daten, die eine planvolle und umsichtige Sportpolitik überhaupt erst ermöglichen; so fehlen Daten zur Veränderung der Sportbedürfnisse in ihren städtischen Bezügen bzw. hinsichtlich der städtischen Sportversorgung; es fehlen aber auch Daten zur Wahrnehmung der Leistungen der Sportorganisationen.

Drei Entwicklungen, die einen besonderen gesellschaftspolitischen Rang reklamieren können bzw. kommunale Brisanz aufweisen, machen deutlich, dass das Verharren der kommunalen Sportpolitik in überkommenen Denkmustern und ihre Theorielosigkeit gegenwärtig fatale Auswirkungen haben.

1. Angesichts der zunehmenden Inkongruenz zwischen veränderten Sportbedürfnissen und Sportstätten bzw. Sportinfrastruktur stellt sich mit den „kritisch gewordenen (traditionellen) Sportstätten“ die Frage, wie eine zukunftsorientierte Sportinfrastruktur aussehen muss; d.h. es stellen sich Fragen nach einer neuen Passung zwischen Sportinfrastruktur und veränderten Sportbedürfnissen. Sollen vorhandene Anlagen renoviert, umgenutzt oder ersetzt werden? Müssen völlig neue Sportstätten gebaut werden? Dies ist angesichts der erforderlichen Investitionen ein volkswirtschaftlich bedeutsames Problem. Allein die Renovierung der überkommenen Infrastruktur würde nach vorsichtigen Schätzungen einen Milliardenaufwand von ca. 34 Mrd. Euro¹ erforderlich machen (vgl. Jägemann, 2005). Das Geld ist schlicht nicht vorhanden. Aber selbst wenn dies finanziell darstellbar wäre, bliebe doch das tieferliegende Problem des Sinns einer solchen Maßnahme ungeklärt. Nagelneue Sportanlagen des alten Typs würden an den veränderten Sportbedürfnissen der Gegenwart völlig vorbeigehen. Die Wiederauferstehung der wettkampfbezogenen Anlagen im alten Gewand wäre Ergebnis von Fehlinvestitionen gigantischen Ausmaßes. Die Fragen gehen aber noch weiter. Was folgert für die Städte daraus, dass völlig neue Sporträume entstanden sind (vgl. Eulerling, 2001; 2002; Schemel & Strasdas, 1998)? Wie müssen zukunftsorientierte Sportstätten dann aussehen (vgl. Rittner & Roth, 2004)? Dass es mittlerweile ganz andere Bevölkerungsgruppen sind, die Sport treiben?

¹ Abweichend zu seinen ersten Berechnung hat Hans Jägemann im Juni 2005 den Sanierungsbedarf für Hallen- und Freibäder um rund 8 Mrd. Euro nach unten korrigiert, so dass der prognostizierte Gesamtbedarf von ca. 42 Mrd. auf 34 Mrd. Euro gesunken ist.

Wie ist der Umstand zu handhaben, dass die Sportgelegenheiten mittlerweile die meisten Sportaktivitäten in den Kommunen binden? Und weiter: sind die Sportvereine tatsächlich die Treuhänder der allgemeinen Sportentwicklung, so wie sie es behaupten? Wer vertritt die Interessen der selbstorganisierten Sportler? Was ist mit den kommerziellen Einrichtungen, die beträchtliche Marktanteile gewonnen haben?

2. Tatsächlich zeigen sich insbesondere in den Kommunen die Kosten des beschleunigten sozialen Wandels in Form von zunehmenden Desintegrationsproblemen. Hier entsteht mit der Polarisierung in den Stadtteilen, speziell in den „sozialen Brennpunkten“ in der Tat eine Neue Soziale Frage. Was hat es in dieser Situation mit den vielfach behaupteten Integrationsfunktionen des Sports auf sich? Zwar gibt es viele Projekte und Initiativen (vgl. Rittner & Breuer, 2000), aber bislang ist kein befriedigendes Konzept entwickelt worden, welches die Integrationspotenziale des Sports in einen systematischen Zusammenhang mit den Sozialräumen einer Stadt stellt. Es stellen sich weiterhin Fragen nach den tatsächlichen (nicht nur behaupteten) Integrationsleistungen des Sports sowohl (a) im Bereich der sozialen Integration als auch (b) im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung. Wo gibt es eine systematische Zusammenarbeit mit Jugendämtern und anderen Trägern der Jugendhilfe? Wo gibt es theoretisch reflektierte Modelle, die den Zusammenhang zu den Sozialräumen aufzeigen? Wo findet sich die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, mit Gesundheitsämtern? Die aktuelle Auswertung der Daten im Rahmen des Sportentwicklungsberichts des Deutschen Sports (als Nachfolgeuntersuchung der Finanz- und Strukturanalyse des Deutschen Sports – FISAS), die auch das Thema der kommunalen Kooperation aufgriff, zeigt, dass die Sportvereine immer noch zu einem großen Teil in einem weitgehend geschlossenen Handlungsraum verharren. Wenn überhaupt, dann kooperieren sie primär mit ihresgleichen, d.h. anderen Sportorganisationen, im Weiteren noch, unter Gesichtspunkten der Talentsichtung, mit den Schulen. Dann klafft eine große Lücke. Die Zusammenarbeit beispielsweise mit Jugendämtern, anderen Einrichtungen der Jugendhilfe sowie Krankenkassen und Gesundheitsämtern, also wichtigen Schaltstellen kommunaler Integration, erscheint am Rande (vgl. Rittner & Keiner, 2006).
3. Eine Herausforderung besonderer Art sowohl in inhaltlicher als auch organisatorischer Hinsicht stellt weiterhin die Einführung der (offenen) Ganztagschule dar. Immerhin wird zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte des Sports ein System des staatlichen Nachmittags-Sports für Kinder und Jugendliche außerhalb der Vereine etabliert. Fast über Nacht, ist damit eine Situation entstanden, in der die Sportorganisationen zu interorganisatorischem Handeln aufgefordert sind. Dabei geht es um sehr viel mehr als nur um eine neue Konkurrenz zwischen Vereinen und Schulen, um Kinder und Jugendliche sowie um Sportstättenzeiten. Die Sportorganisationen müssen ihre Identität und ihre Zielsetzungen gegenüber einem

anderen Typus von Organisation behaupten. Sie müssen sich in Verhandlungssystemen darstellen und neue Außenbezüge herstellen.

Kreativ wäre eine kommunale Sportpolitik zu nennen, die diese Aufgabenfelder als Zusammenhang begreifen würde. Sie wäre zukunftsorientiert, wenn sie Lösungsstrategien entwickeln würde, welche die Probleme als Frage- und Aufgabenstellungen kommunaler Integration konzipiert.

Die Problematik aktueller kommunaler Sportpolitik erhellt daraus, dass sie gegenwärtig weit entfernt davon ist, in Theorie, Diagnose und Verfahrenssystemen den Gesamtzusammenhang offensiv anzugehen. Stattdessen findet sich eine Praxis, so z.B. die Ansätze in der Sportstättenentwicklungsproblematik, die Probleme durch Partikularlösungen anzugehen (Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung, Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000).

1.3 Auf dem Weg zu einer neuen kommunalen Politikfähigkeit der Sportakteure

Mit dem Projekt in Aachen konnten Erfahrungen, die bereits in anderen Projektzusammenhängen gemacht worden waren, bestätigt und erweitert sowie ergänzt werden. Als Voraussetzungen sind sie wichtig und bedeutsam genug für eine Neubegründung der kommunalen Sportpolitik, aber sie sind nicht hinreichend. Eine kreative kommunale Sportpolitik, die ihrem Gegenstand gewachsen sein will, muss auf dieser Grundlage weitere Schritte vollziehen. Vor diesem Hintergrund sollen die Grundlagen einer kreativen kommunalen Sportpolitik auch in ihrer Fortführung zusammengestellt werden.

1.3.1 Von der Planung zur Steuerung

Die zentrale Einsicht besteht darin, dass die kommunale Sportpolitik neue Steuerungsansätze entwickeln muss. Angesichts der Veränderungen und der Dynamik des Sports und der Interdisziplinarität der Probleme sind intelligente Steuerungsansätze zu entwickeln, die dem schnellen Wechsel ihres Gegenstandes und den Metamorphosen seiner Nutzung nicht nur folgen, sondern die Entwicklung auch gestalten.

Insbesondere sieben Gesichtspunkte sind zu gewährleisten:

- Datenkompetenz
- Interpretationskompetenz (hinsichtlich der Veränderungen und Potenziale des Mediums)
- Kommunale Handlungsfähigkeit (Politikfähigkeit)
- Interorganisatorisches und intersektorales Politikverständnis
- Aufbau von Verfahrenssystemen und Denken in heterogenen Akteursprofilen (Netzwerke)
- Sozialraumbezug
- Partizipation

Die Problematik der kommunalen Sportpolitik besteht demnach insbesondere darin, dass von den Akteuren nichts weniger verlangt wird, als dass sie den traditionellen Selbstbezug im Sport um weitere Systemreferenzen erweitern. Das veränderte Sportpanorama, die veränderte Organisationsumwelt und die neuen gesellschaftspolitischen Probleme müssen in zweifacher Weise abgebildet werden, (a) sie müssen als Zusammenhang gesehen werden, und sie müssen (b) in Bezug auf das Selbstverständnis des Sports und seine Organisationsmittel als Freiwilligenassoziationen als bearbeitbar und lösbar erscheinen. Dies sind angesichts der Organisationsgeschichte der Sportakteure besondere Zumutungen. Die Ebenendifferenz, die damit „auszuhalten“ und zu bewältigen ist, erfordert Konzepte und Instrumente, die bisher allenfalls in ersten Ansätzen vorliegen (vgl. Breuer, 2005). Tatsächlich werden die Akteure des Sports – Sportämter wie Verbände und Vereine – mit einer Situation konfrontiert, für die sie bislang nur unzureichend vorbereitet bzw. trainiert sind. Die verstärkten Bemühungen um neue Leitbilder, so wie sie gegenwärtig zu beobachten sind, korrespondieren damit; sie zeigen angesichts des Versagens selbstgenügsamer Selbstverständnisse der Vergangenheit zumindest die zunehmende Verbreitung der Erkenntnis, dass differenziertere Formen der Selbstbeschreibung und Orientierung wie Motivation erforderlich sind.

Die Perspektiven einer innovativen kommunalen Sportpolitik stehen und fallen demnach damit, dass es in verschiedenen Verfahrensschritten gelingen muss, die Veränderungen der Umwelt als stärkstes Argument für das Organisationslernen herauszuarbeiten. Der erste Schritt muss in der angemessenen Interpretation des Mediums Sport bestehen. Hier sind es insbesondere drei Perspektiven und Argumente, die von Bedeutung sind: (1) der Strukturwandel des Sports ist herauszustellen, (2) zentrale Probleme der Gesellschaftspolitik und die Möglichkeiten des Sports sind zu benennen und zu begründen sowie (3) das „Argument der großen Zahl“ zu entwickeln, d.h. das Argument politikfähig zu machen, dass der Sport wie kaum ein anderes Medium massenwirksam ist.

Der zweite Schritt besteht in der Vermittlung dieser Erkenntnisse in geeigneten Verfahrenssystemen. Dabei spielt es zunächst eine große Rolle, dass einschlägige Daten verfügbar sind. Zwei Zielrichtungen im Sinne des Organisationslernens sind dann primär zu entwickeln. Die Kommunikation muss nach innen wie nach außen wirken. Sie muss die Akteure des Sports selbst überzeugen und gewinnen; und sie muss andere Organisationen überzeugen, d.h. die Vertreter der interessanten Politikbereiche außerhalb des Sports. Dies ist nur möglich, wenn zwei weitere Anschlussprobleme gleichzeitig gelöst werden, zum einen die Darstellung der Veränderungen des Mediums und zum anderen die Abbildung der Perspektiven der anderen Politikbereiche. Damit sind besondere Herausforderungen einer „Neuen kommunalen Sportpolitik“ verbunden. Politikfähigkeit, die sie entwickeln müsste, setzt die Leistungen wissensbasierter Kommunikation und den Einsatz entsprechender Instrumenten der Steuerung voraus. Damit vollzieht sich auch an den Sportorganisationen eine wichtige Erkenntnis der Verbands- und Policy-Forschung. Politikfähigkeit ist eine Funktion in einem Interaktions-Verhältnis, in dem externe und interne Bedingungsfaktoren systematisch miteinander variieren. Leistungsstärke in den Außenziehungen setzt intraorganisatorische Fähigkeiten und Konzepte voraus (vgl. Mayntz, 1992, S. 33).

1.3.2 Intersektorales Politikverständnis als Steuerungsansatz

Nur dann, wenn es gelingt, die Sportentwicklungsplanung um die Dimension eines theoretisch begründeten, intersektoral operierenden und kompetenten Steuerungsansatzes zu erweitern, und in Netzwerken gelernt wird, kann gehofft werden, dass die kommunale Sportpolitik aus einer Position der Defensive herauskommt.

Erforderlich ist offenbar ein Paradigmenwechsel, d.h. ein Ansatz, der Leistungen der Umweltsensibilität (gegenüber einer turbulenten Umwelt) mit Formen der reflexiven Steuerung (Selbstbeobachtung) sowie des Arbeitens mit heterogenen Akteursprofilen verbindet und sich dabei von Gesichtspunkten einer interorganisatorischen Beziehungslogik leiten lässt (vgl. Pankoke, 2002). In anderen Anwendungsbereichen – so z.B. in den neuen Steuerungsansätzen der Jugendhilfe oder in den Konzepten der Wohlfahrtsverbände – liegen bereits entsprechende Erfahrungen vor. Damit sind zugleich die systematischen Bedingungen der kommunalen Politikfähigkeit genannt, der es unter Gesichtspunkten der Gemeinwohlorientierung darum gehen muss, dass die integrativen Potenziale in den Kommunen intensiver und nachhaltiger genutzt und in einen engeren Bezug zur Stadtentwicklung und kommunalen Integration gebracht werden.

Gesellschaftspolitische Bedeutung wird der Sport offenbar nur dann gewinnen, wenn er auf die sehr konkreten Anforderungen und Perspektiven jener Handlungs- und Problembereiche Antworten findet, auf die er seinen Gemeinwohlbezug bzw. eine entsprechende Rhetorik vielfältiger integrativer Leistungen in der Gegenwartsgesellschaft bezieht. Dies sind u.a. die Perspektiven folgender angrenzender Politikbereiche mit ihren „Krisenphänomenen“ bzw. Interventionsbedarfen:

- Kinder- und Jugendpolitik/Jugendhilfe
- Gesundheitspolitik/Gesundheitsförderung
- Probleme sozialer Integration mit ihrem Sozialraumbezug
- Probleme der Seniorenpolitik
- Probleme der allgemeinen Stadtentwicklung und Stadtplanung bzw. des Zusammenhangs von Stadtentwicklung und Sportentwicklung (z.B. Disparitäten in den Stadtbezirken).

In den skizzierten Bereichen finden sich erhöhte und konkretisierte Anforderungen sowie der Bedarf an neuen Problemlösungen (Sport in der Ganztagschule, Sport als Medium der Gesundheitsförderung in unterschiedlichen Settings wie Kindergarten und Schule, Sport im Sozialraum bzw. Quartiersmanagement) sowie ein geschärftes öffentliches Problembewusstsein. Glaubwürdigkeitslücken bzw. Darstellungsprobleme des Sports bestehen deshalb, weil die lebensweltlich gewachsenen Möglichkeiten des Mediums dort nur unzureichend gesehen bzw. anerkannt und entsprechend praktiziert werden.

In allen skizzierten Bereichen finden sich überdies neue Methodologien und Methoden und vor allem neue Steuerungsansätze und veränderte Formen des Wissensmanagements. Dies erzwingt nicht nur die Einsicht in die Notwendigkeit, die Ansprüche und Belange anderer Politikbereiche zu verstehen; es erfordert vor allen Dingen ein Denken und Handeln in

anderen Systemreferenzen. Wie sehr dies zutrifft, wird daran erkennbar, dass Organisationen aus allen tragenden gesellschaftlichen Bereichen vertreten sind und zu berücksichtigen sind: (1) der Öffentliche Sektor, (2) der Privatwirtschaftliche Sektor und insbesondere der Dritte Sektor (Freiwilligenassoziationen, neben den Sportverbänden und –vereinen insbesondere Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Initiativen etc.). Dies wiederum erfordert neue Maßstäbe der Selbstidentifikation und die Einsicht, dass Strukturänderungen immer auch Selbständerungen in einer polykontextuellen Umwelt erfordern.

1.3.3 Heterogene Akteurs-Netzwerke als Schlüssel der kommunalen Sportplanung

Eine kreative kommunale Sportpolitik hängt weiterhin entscheidend davon ab, inwieweit es ihr gelingt, problemlösende intersektorale Netzwerke zu etablieren und zu steuern.

Netzwerke als ein spezifischer Verhandlungstyp sind in Fällen der kommunalen Sportpolitik insbesondere aus drei weiteren Gründen angezeigt. (1) Sie ermöglichen Kommunikationsformen, die, jenseits von Markt und Hierarchie, einen aufmerksamen Umgang mit Ehrenamtlichkeit und dem Steuerungsmedium Solidarität gestatten, d.h. sie repräsentieren ein Verhandlungssystem, das die Verständigung in der Spannweite von Verwaltungshandeln und marktbezogenem und solidarischen Handeln ermöglicht. Insofern sind sie Motoren der Bewahrung bzw. Erzeugung sozialen Kapitals. (2) Sie ermöglichen das Kunststück, sehr unterschiedliche Politikbereiche zusammenzuführen, sofern sie professionell konzipiert und gesteuert werden; und sie erzeugen (3) öffentlichen Einfluss bzw. sind Produktionsmittel von „community power“.

Zu den wichtigsten Problemen der kommunalen Sportpolitik zählt, dass eine überkommene Handlungslogik des Sportsystems, die sich im Sinne des Freiraum-Theorems von anderen Handlungslogiken freiwillig abkapselt, nicht mehr tragfähig ist.

Unterscheidet man die drei Steuerungsprinzipien Solidarität (Handeln auf der Basis von Reziprozitätsnormen), Geld (als universales Tauschmittel) und Wissen (in der Wissensgesellschaft zunehmend das Leitmedium), so kommt das System des Sports, das lange Zeit auf der Basis von Solidarität (Ehrenamtlichkeit), dann zunehmend Geld basierte, nicht umhin, das Steuerungsmedium Wissen zu adaptieren und durchzusetzen, um in den Politikarenen der kommunalen Politik und in den Austauschbeziehungen der Organisationen untereinander anschlussfähig zu sein. Dies ist ein elementares Erfordernis, um überhaupt als gestaltende politische Kraft wahrgenommen zu werden und damit die Basisvoraussetzung kommunaler Politikfähigkeit. Die, gemessen an den Vorarbeiten, Herkulesaufgabe besteht also allem Anschein nach darin, diese allgemeine Forderung unter den Bedingungen von Non-Profit-Organisationen sowie der Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure sowohl intraorganisational als auch interorganisational zu realisieren. Dies erfordert Behutsamkeit und spezifische angepasste Beratungsleistungen angesichts der Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements im Sport, das in seinen Voraussetzungen nicht zu sehr durch überzogene Rationalitäts-Ansprüche im Sinne einer Betriebswirtschafts-Logik strapaziert werden darf.

Dass nachhaltige Problemlösungen intersektoral und multidisziplinär angesetzt werden müssen, kann angesichts des Strukturwandels des Sports aber auch angesichts neuer

Politikstile und Verfahren (New Public Management, Wirksamkeitsdialoge, Zielvereinbarungen etc.) sinnvoll nicht mehr angezweifelt werden. In einer anderen Akteurskonstellation ist die Entwicklung bereits weiter fortgeschritten, im Fall der Wohlfahrtsverbände. Hier wird davon ausgegangen, dass „wohlfahrtssteigernde Effekte“ nur von neuen Kombinationsformen, Verknüpfungen und "Mixes" sektorspezifischer Handlungslogiken zwischen den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und Institutionen zu erwarten sind“ (Evers & Olk, 1996, S. 27).

1.3.4 Dialogisches Verfahren

Auf allen Stufen eines integrierten Forschungs- und Umsetzungsprojektes sind Gesichtspunkte des dialogischen Verfahrens von größter Bedeutung. Dies ist zum einen eine Reaktion auf die spezifische inhaltliche Problematik, zum anderen aber auch eine Maßnahme, welche die Umsetzung der Ergebnisse und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen durch Partizipation sichern soll.

Die Notwendigkeit eines Verfahrens, das den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure und Organisationen Rechnung trägt, und ihnen in einem spezifischen Verfahrenssystem Gewicht gibt, erklärt sich zunächst aus der Mehrdimensionalität der Problematik und der Heterogenität der Akteure sowie der Janusköpfigkeit des Mediums selbst, das, emotional hoch besetzt, in vielfältiger Beziehung zur Alltagskultur steht und dort in unterschiedlichen Sinnzusammenhängen verankert ist. Nimmt man den Idealfall eines intersektoralen Handlungskonzepts an, so treffen sehr unterschiedliche Kulturen und Organisationskonzepte aufeinander: Sportamt, Stadtsportbund bzw. Verbände und Vereine der Selbstverwaltung des Sports, die Vertreter der Schulen und Kindertagesstätten, die Stadtplanung, das Gesundheitsamt, das Jugendamt sowie weitere Träger der freien Jugendhilfe, interessierte Bürger, die Öffentlichkeit und gegebenenfalls auch Sponsoren. Weiterhin treffen Ehrenamtliche und Hauptamtliche aufeinander, die jeweils ihre eigenen Handlungskompetenzen und Verständnisse einbringen. Angesichts der Hybridizität der Akteure und des Geschehens kann prinzipiell nicht angenommen werden, dass es, unabhängig von den verschiedenen Perspektiven, einen exklusiven Königsweg zur Wahrheit bzw. zu „richtigen oder unabwiesbaren“ Erkenntnissen gibt, geschweige denn durchgesetzt werden kann. Vor diesem Hintergrund kann es keine Einbahnstraße zwischen Wissenschaft und Praxis geben, d.h. ein Gefälle, in dem die „Praktiker“ die Forschungsergebnisse staunend zur Kenntnis nehmen und sie dann beflissen anwenden. Das dialogische Verfahren macht sie zu Partnern auch des Erkenntnisprozesses selbst.

Das Dialogische Verfahren sichert den interdisziplinären Erkenntnisprozess; es ist Motor des richtigen Vorgehens angesichts der Komplexität der Verhältnisse und es ist damit Erkenntnisorgan wie auch Koordinations- und Steuerungsmedium. Zugleich arbeitet es qua Partizipation auch als Konsens und Durchsetzungsmechanismus, der die beteiligten Akteure zu einer entsprechenden Praxis bzw. Maßnahmenpolitik treibt. Damit reduziert sich zugleich die Wahrscheinlichkeit, dass entsprechende Projekte und ihre Ergebnisse das typische Schubladenschicksal erleiden, dass Wissenschaft nur für Wissenschaft produziert.

Das dialogische Verfahren funktioniert allerdings nur, wenn seine Logik respektiert wird und die Akteure jenseits der Routinen und der damit verbundenen Sicherheiten Rollendistanz zeigen und die Positionsvorteile unterschiedlicher Perspektiven anerkennen. Uminterpretationen von Wissenschaft und Praxis, die jeweilige Expertenkulturen darstellen, dürfen nicht missbraucht werden. Eine spezifische Kultur des Dialogs muss sicherstellen, dass die Unterschiedlichkeit der Perspektiven tatsächlich zur Geltung kommt. Die Wissenschaft benötigt ihre Distanz zum konkreten Geschehen; die Praxis benötigt den Respekt, dass in der Realität viele Problemlösungsversuche experimentell vorhanden sind, dass es entsprechendes Wissen und entsprechende Expertise bereits gibt, und dass diese in den Prozess der Herstellung von Handlungswissen und Konzepten aufzunehmen sind.

1.4 Prozess und Verfahren

Die nachfolgende Untersuchung hat zur Prämisse, dass eine kreative kommunale Sportpolitik nicht durch einen Verwaltungsakt zu schaffen ist. Das Konzept der intersektoralen Sportpolitik und –entwicklung, so wie es hier in wesentlichen Bestandteilen vorgestellt wird, war demnach von vornherein als ein mehrstufiger dialogischer Prozess konzipiert, in dem Zielsetzung, Datengewinnung, Interpretation, gesellschaftspolitischer Bezug, Organisationslernen, Umsetzung und Entwicklung geeigneter Strategien und Instrumente in aufeinanderfolgenden Verfahren aufeinander bezogen werden. Analytisch lassen sich dabei vor allem vier Phasen unterscheiden.

Phase 1: Datengewinnung, Zielverständigung und Beginn des dialogischen Verfahrens

Die Zielsetzung, Zielverständigung, Datengewinnung und der Start eines dialogischen Verfahrens gestalteten den Beginn des Projekts. Das vorliegende Projekt ging von der mittlerweile mehrfach bestätigten Praxis aus, dass eine neue Qualität der Sportpolitik nur über einen mehrstufigen Planungs- und Entscheidungs- sowie Umsetzungs-Prozess erreicht werden kann. Auch für den Planungsprozess in Aachen war klar, dass nach der Zielsetzung mit der Gewinnung differenzierter Daten eine erste Grundlage allen Handelns zu schaffen war. Begleitet wurde dies von einem Konzept des dialogischen Verfahrens, das von vornherein die verschiedenen Sportakteure in die Prozesse des Erkenntnisgewinns und der Einordnung der Daten eingebunden hat. Mit diesem Schritt wurde nicht nur ein konstruktives Verhältnis zwischen Theorie und Praxis geschaffen; es wurden auch im Rahmen einer Netzwerkstruktur und des Beteiligungsverfahrens wichtige Elemente des Organisationslernens vermittelt. Insbesondere den Daten der repräsentativen Bevölkerungsbefragung kommt dabei die Aufgabe zu, drei Begrenzungen traditioneller Sportplanung aufzulösen: (1) Die Daten zur Partizipation größerer Bevölkerungsgruppen und zur Bevorzugung der Freizeit- und Gesundheitssportarten demonstrieren, dass der Wettkampfsport seine Leitfunktion eingebüßt hat; (2) die Daten zur Zunahme der selbstorganisierten Sportaktivitäten dokumentieren die Auflösung bzw. Relativierung des Organisations- und Deutungsmonopols der Sportorganisationen; (3) die Daten zu den (veränderten) Orten der Sportausübung verdeutlichen, dass es keine prästabilisierte Harmonie mehr zwischen Wettkampf-Infrastruktur und Sportbedürfnissen gibt.

Phase 2: Integration und Einordnung der Daten sowie Intensivierung des Dialogischen Prozesses

In einer zweiten Stufe wurden die Daten zusammengeführt und insbesondere der dialogische Prozess im Rahmen der Einordnung und Interpretation der Daten intensiviert. Hier war die Phase erreicht, in der die Grundlagen eines erweiterten Sportverständnisses in ihrem Bezug zur Stadtentwicklung zu diskutieren waren. Auch die weiteren Schritte des Beratungsprozesses in dieser Phase gingen davon aus, dass eine Öffnung für das erforderliche Organisationslernen nur dann wahrscheinlich wird, wenn die Einsicht vermittelt wird, dass die Ergebnisse Ausdruck der Entwicklung postindustrieller Gesellschaften sind, also als Ergebnis der allgemeinen gesellschaftlichen Individualisierungs- und Pluralisierungsprozesse erscheinen.

Nur durch Herausstellung der gesamtgesellschaftlichen Bezüge wächst die Bereitschaft bei den Akteuren, in verschiedenen Systemreferenzen zu denken. Es liegt an der Qualität der theoretischen Begründung, inwieweit die Akteure nachvollziehen, dass die Probleme des Strukturwandels mit den herkömmlichen Mitteln der Sportplanung und -verwaltung nur unzureichend zu bewältigen sind, und dass ein völlig verändertes Medium neue Steuerungsinstrumente benötigt.

Tatsächlich bedarf es der Kombination von Daten und Datenkompetenz, die aus Daten Wissen macht und der Herausstellung von allgemeinen gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsprozessen, d.h. entsprechender Theoriebezüge, um die erforderlichen Veränderungen in den entscheidenden Systemreferenzen zu veranlassen, in der Beziehung der Sportorganisationen zu sich selbst, in der Beziehung zu anderen Teilsystemen und in der Beziehung zum umfassenden System, d.h. der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung.

Phase 3: Formulierung von Empfehlungen und Umsetzungsstrategien

Die Fülle der Informationen und Erkenntnisse aus den Phasen 1 und 2 drängten auf ihre Nutzbarmachung. Bevor es zur Formulierung von Empfehlungen sowie der Entwicklung eines Handlungsplans kam, waren allerdings zahlreiche Verständigungsprozesse mit den Sportakteuren der Stadt und dem Sportausschuss erforderlich. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, dass die Akteure in unterschiedlichen Modellen und Entwicklungspfaden denken. Am Ende des Prozesses bestand in allen beteiligten Gruppen Konsens hinsichtlich der Empfehlungen zur kommunalen Sportpolitik, die dem Stadtrat der Stadt Aachen übergeben wurden.

Phase 4: Beginn und Begleitung der Umsetzung sowie Implementierung der Empfehlungen

In dieser Phase haben sich die erarbeiteten Instrumente zu bewähren. Die Umsetzung konnte im Rahmen des Forschungsprojektes in Aachen nur eingeleitet werden.

2 Erläuterungen zu den Untersuchungsergebnissen

In den nachfolgenden Kapiteln 3 bis 9 werden die zentralen Ergebnisse aus den zwischen November 2007 und Januar 2009 durchgeführten Analysen und Befragungen des Instituts für Sportsoziologie der Deutschen Sporthochschule Köln, wie z.B.

- Repräsentative Bevölkerungsbefragung (n=2.645)
- Sportvereinsbefragung (n=111)
- Expertenbefragung (n=243)
- Befragung Schulsportbeauftragte (n=52)
- Befragung Kindergärten (n=58)
- Analyse der Sportinfrastruktur
- Daten zur Stadtentwicklung
- Daten zur Gesundheitsentwicklung
- Demographische Daten

gebündelt und innerhalb verschiedener Themenbereiche aufbereitet und dargestellt².

Diese Daten lieferten dann die Grundlage für die Arbeit der Lenkungsgruppe Sportentwicklung Aachen. In einem durch das Institut für Sportsoziologie der Deutschen Sporthochschule Köln moderierten Prozess wurden dabei zwischen Dezember 2008 und Mai 2009 in insgesamt fünf Sitzungen der Lenkungsgruppe sowie einer Sondersitzung zum Thema Leistungssport insgesamt 47 Handlungsempfehlungen erarbeitet (siehe Kapitel 10).

² Weitere umfangreiche Ergebnisse der Analysen und Befragungen finden sich in einem gesonderten Materialienband.

3 Sportverhalten der Bevölkerung

3.1 Sportengagement

Das Sportengagement der 14- bis 79-Jährigen Aachenerinnen und Aachener liegt nach Selbstaussage der Befragten bei 78,3 Prozent (vgl. Abb. 1). Vergleicht man die Zahl mit anderen Kommunen, wie Bocholt (74,7% / 2003) Köln (58,8% / 2003) oder Mönchengladbach (67,6% / 2006), kann man von einer sehr hohen Aktivitätsquote sprechen³.

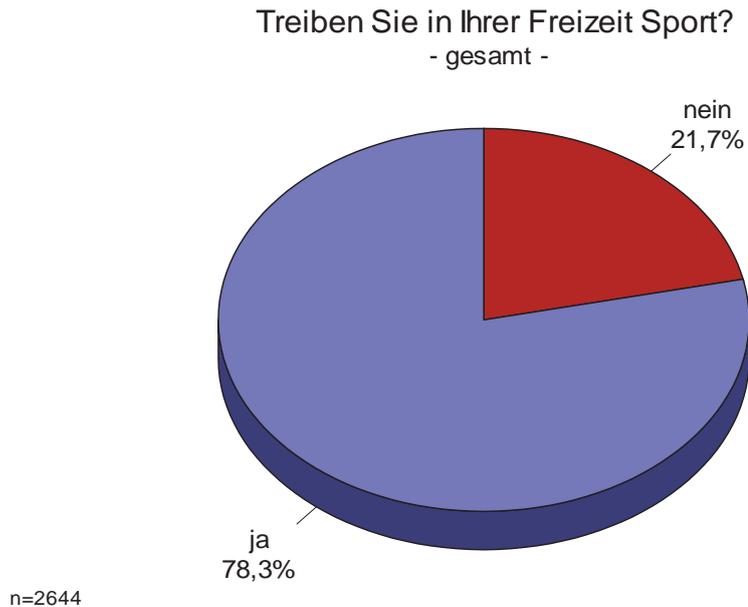


Abb. 1: Treiben Sie in ihrer Freizeit Sport?

Der hohe Prozentsatz an Sportaktiven ist u.a. begründbar mit einem weiten Verständnis des Sportbegriffes, der in der Fragestellung mitschwingt: neben dem leistungsorientierten Wettkampfsport können auch Aspekte der Gesundheit, Fitness, Freizeit und Erholung sowie Erlebnis, Abenteuer und Risikoaspekte assoziiert werden. In der Befragung wurde bewusst auf eine vorgegebene, eng umgrenzte Definition des Begriffes Sport verzichtet, um den Befragten Interpretationsspielraum zu gewährleisten und allen möglichen Formen sportlicher Aktivität Raum zu lassen. Dadurch können auch verborgene Potenziale bzgl. des Sport- und Bewegungsverhaltens bei der Bevölkerung erfragt werden. Für die Sportplanung gilt ohnehin, dass die Bedürfnisse all derer relevant sind, die ihre körperliche Betätigung als sportliche Aktivität verstehen und nicht nur jene Zielgruppen als für die Sportplanung relevant angesehen werden sollten, die 'normierte' Sportarten betreiben.

³ Zu berücksichtigen ist bei den Zahlen aus Bocholt, dass die Fragestellung mit „Treiben Sie Sport“ offener gestellt war als in Aachen, Köln und Mönchengladbach („Treiben Sie in ihrer Freizeit Sport?“) und somit eine etwas größere Personengruppe angesprochen wurde.

3.1.1 Sportaktivität und Geschlecht

Differenziert nach dem Geschlecht zeigen sich nur geringe Unterschiede. Die Männer sind mit 80,3 Prozent etwas aktiver als die Frauen mit 76,1 Prozent (vgl. Abb. 2).

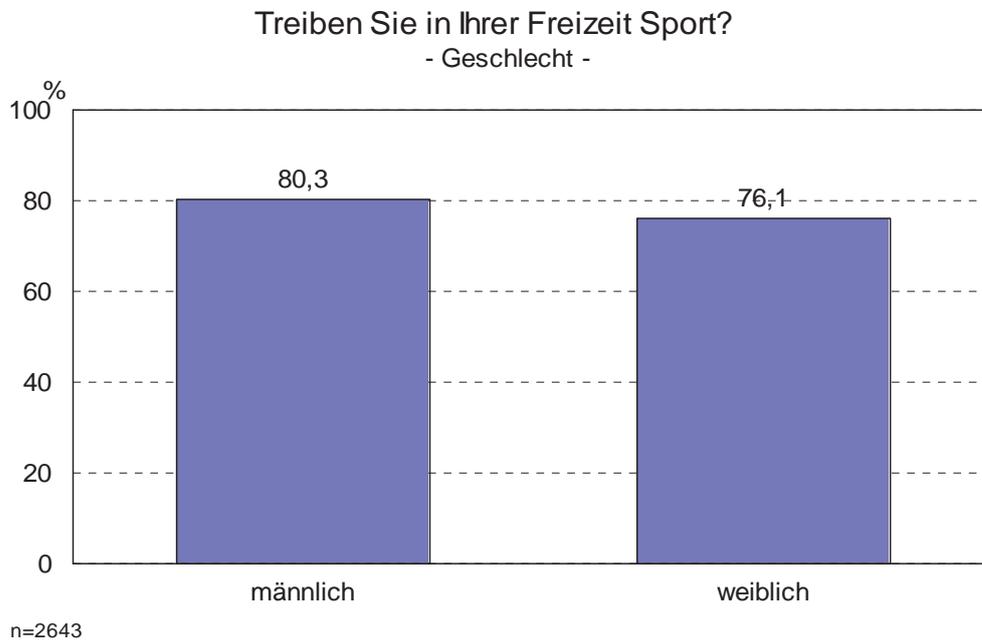


Abb. 2: Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? – differenziert nach Geschlecht

3.1.2 Sportaktivität und Alter

Betrachtet man die Aktivitätsquote im Altersverlauf, so zeigt sich in Aachen ein stufenweiser Rückgang. Allerdings lässt sich feststellen, dass Sport zu treiben längst nicht mehr nur ein Vorrecht der Jugend (80,2% der Aachener im Alter von 14 bis 19 Jahren treiben in ihrer Freizeit Sport) ist, sondern es hat sich zu einem stabilen Freizeitmuster auch bei den Erwachsenen entwickelt (20 bis 29 Jahre: 79,1% - 30 bis 39 Jahre: 71% - 40 bis 49 Jahre: 70,1% - 50 bis 59 Jahre: 69% - 60 bis 69 Jahre: 60,8%). In allen Altersgruppen bis zum Alter von 69 Jahren gibt jeweils eine – z.T. deutliche – Mehrheit der Befragten an, in der Freizeit Sport zu treiben (vgl. Abb. 3).

Mit dem Alter lässt das Sporttreiben zwar nach, aber auch in der Gruppe der 70 bis 79-Jährigen sind in Aachen fast 42 Prozent sportlich aktiv, die sich somit zur Zielgruppe der „Aktiven Senioren“ rechnen lassen. Die Gruppe der sportlich aktiven SeniorInnen dürfte in Zukunft sowohl absolut als auch relativ zu anderen Altersgruppen weiter ansteigen. Sportanbieter sollten sich mit einer entsprechenden Angebots- und Produktpolitik darauf einstellen.

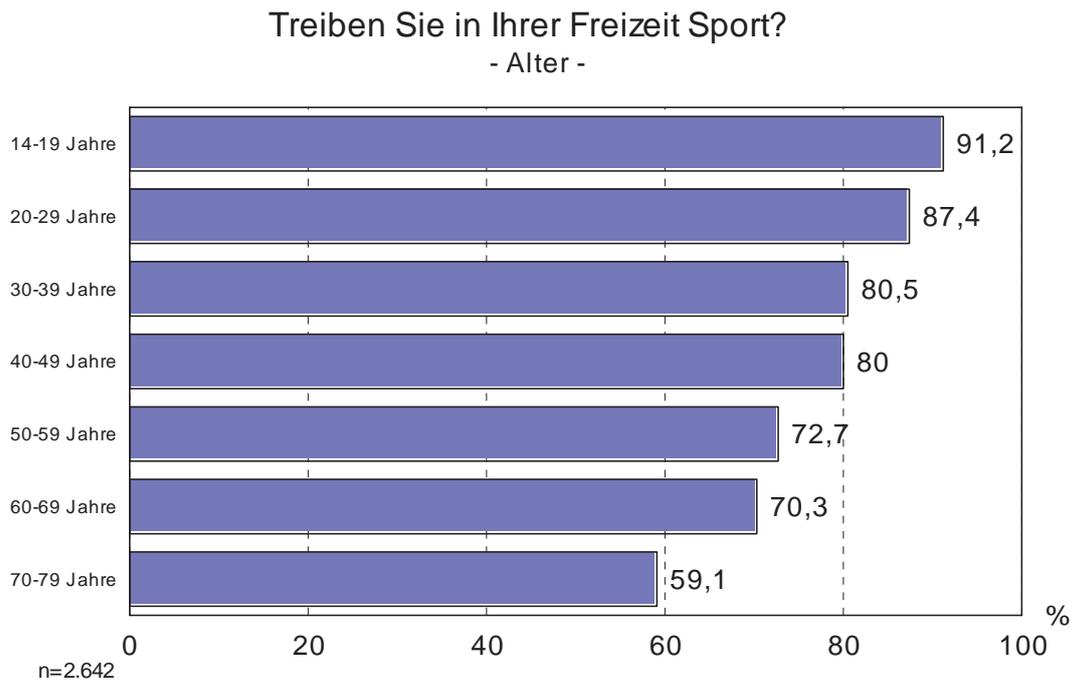


Abb. 3: Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? – differenziert nach Alter

3.1.3 Sportaktivität nach Bezirken

Betrachtet man das Sportengagement der Bevölkerung aus der lokalräumlichen Perspektive, ist folgendes festzustellen: Die Werte für das Sportengagement in den einzelnen Stadtbezirken weichen gegenüber dem Durchschnittswert für Gesamt-Aachen (78,3 Prozent) nur geringfügig ab. Die sportlich aktivsten Stadtbezirke in Aachen sind Laurensberg (81,1%) und Haaren (80,5%), während Eilendorf (71,3%) den niedrigsten Anteil sportlich aktiver Bewohner hat (vgl. Abb. 4).

Vergleicht man die Unterschiede im Sportengagement innerhalb der Stadtteile im Bezirk Aachen-Mitte zeigen sich deutlich größere Abstände. So ist die Bevölkerung in Burtscheid und dem Frankenberger Viertel mit 83,6 Prozent beziehungsweise 82,7 Prozent über 15 Prozentpunkte aktiver als die Bürger im Stadtteil Rothe Erde (vgl. Abb. 5).

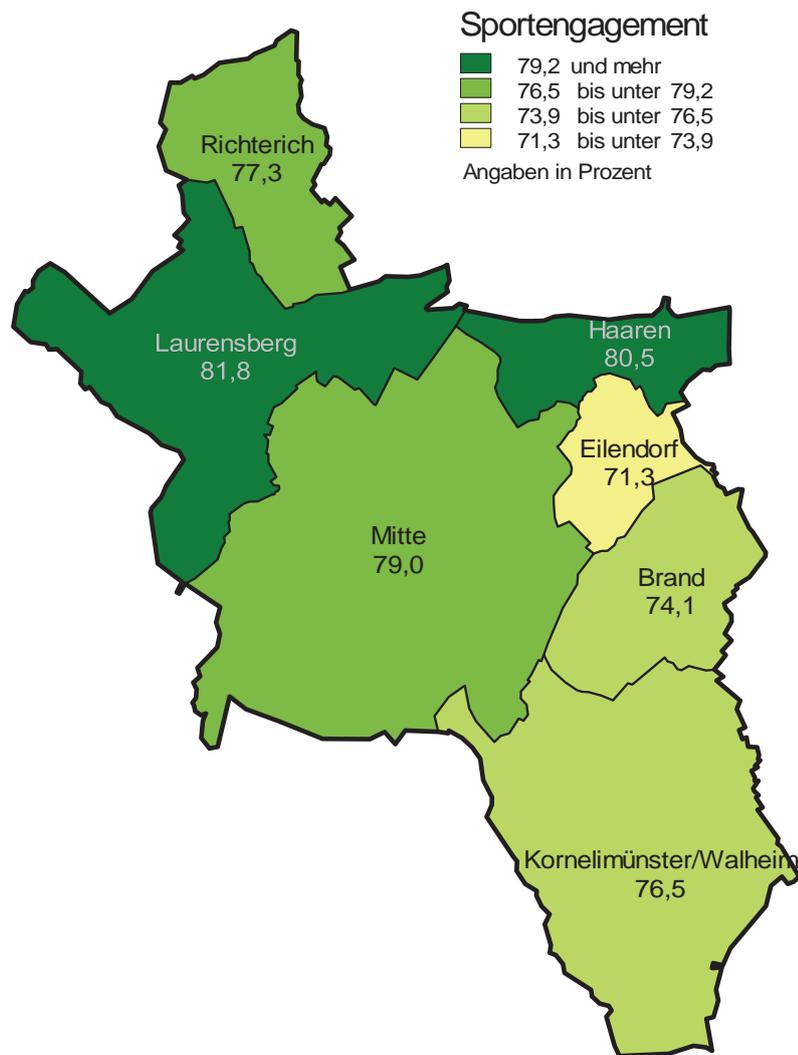


Abb. 4: Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? – differenziert nach Stadtbezirken

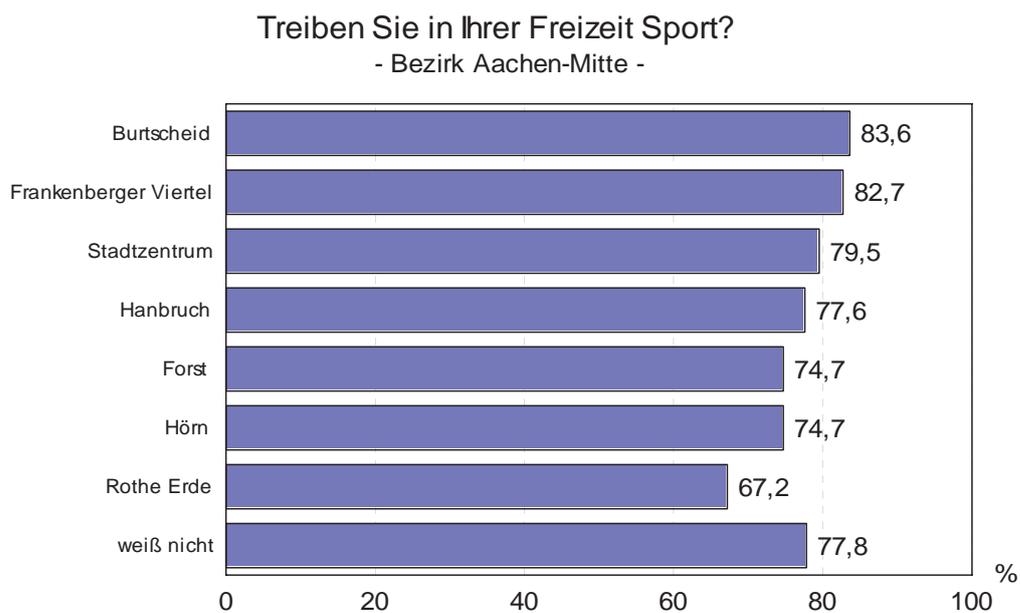


Abb. 5: Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? – Stadtteile Aachen-Mitte

3.1.4 Sportaktivität und Bildungsabschluss

Die Bevölkerungsbefragung offenbart, dass in Aachen Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau weniger aktiv sind als Menschen mit höherem Bildungsniveau. Als Ursachen kommen dabei insbesondere schichtspezifische Lebensstilkonzepte mit geringerer Wertschätzung eines gesundheitsförderlichen Verhaltens sowie das Fehlen von zielgruppengerechten Angeboten in Frage.

Unabhängig von den Ursachen indizieren die Daten einen hohen Handlungsbedarf der Verbesserung des Zugangs zu Sport und Bewegung für einkommensschwächere und benachteiligte Bevölkerungsschichten.

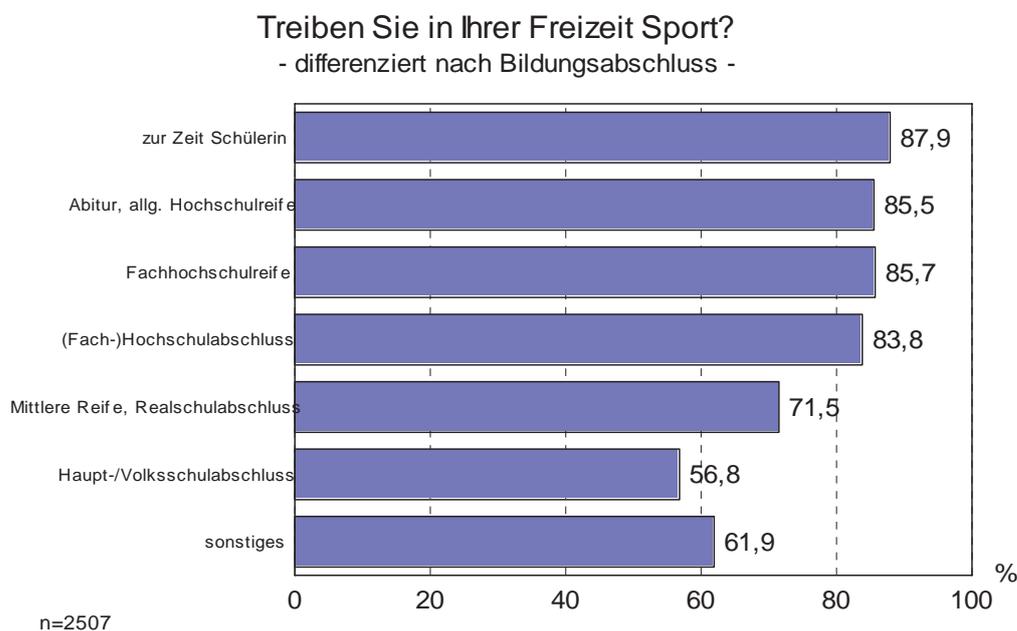


Abb. 6: Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? – differenziert nach Bildungsabschluss

3.1.5 Häufigkeit und Intensität der Sportausübung

Mit Blick auf die Häufigkeit des Sporttreibens im Wochenverlauf wird folgendes Bild deutlich: Die Mehrheit der befragten sportaktiven Sportlerinnen und Sportler (40,8%) übt ihre Sportart über 2- bis 3-mal pro Woche aus. Etwa 10 Prozent der Sportaktiven betreiben ihren Sport eher unregelmäßig, d.h. weniger als einmal pro Woche, und am oberen Ende geben 7,7 Prozent der Aktiven an, mehr als 6-mal pro Woche Sport zu treiben (vgl. Abb. 7). Allerdings muss berücksichtigt werden, dass in die Sportaktivitäten auch „Spazieren gehen“ oder „mit dem Hund spazieren gehen“ eingeflossen sind und somit Angaben, die das Bild etwas verzerren.

Heruntergebrochen auf die Stundenkontingente des Sportengagements wird deutlich, dass der zeitliche Aufwand pro Woche sich vor allem auf den Zeitkorridor von einer bis knapp vier Stunden beläuft. Immerhin 8,5 Prozent der Aktiven geben an, dass sie neun Stunden und mehr pro Woche sportlich aktiv sind (vgl. Abb. 8).

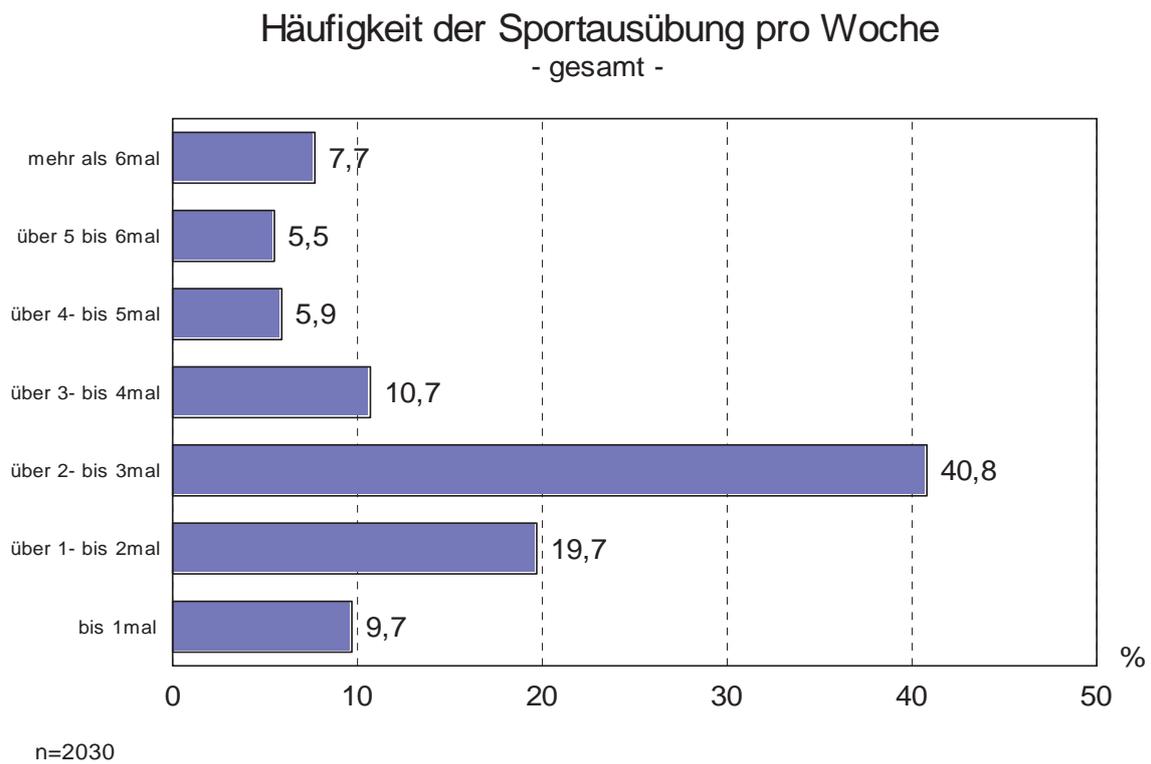


Abb. 7: Häufigkeit der Sportausübung/Woche – gesamt

Zeitlicher Umfang der Sportaktivitäten pro Woche

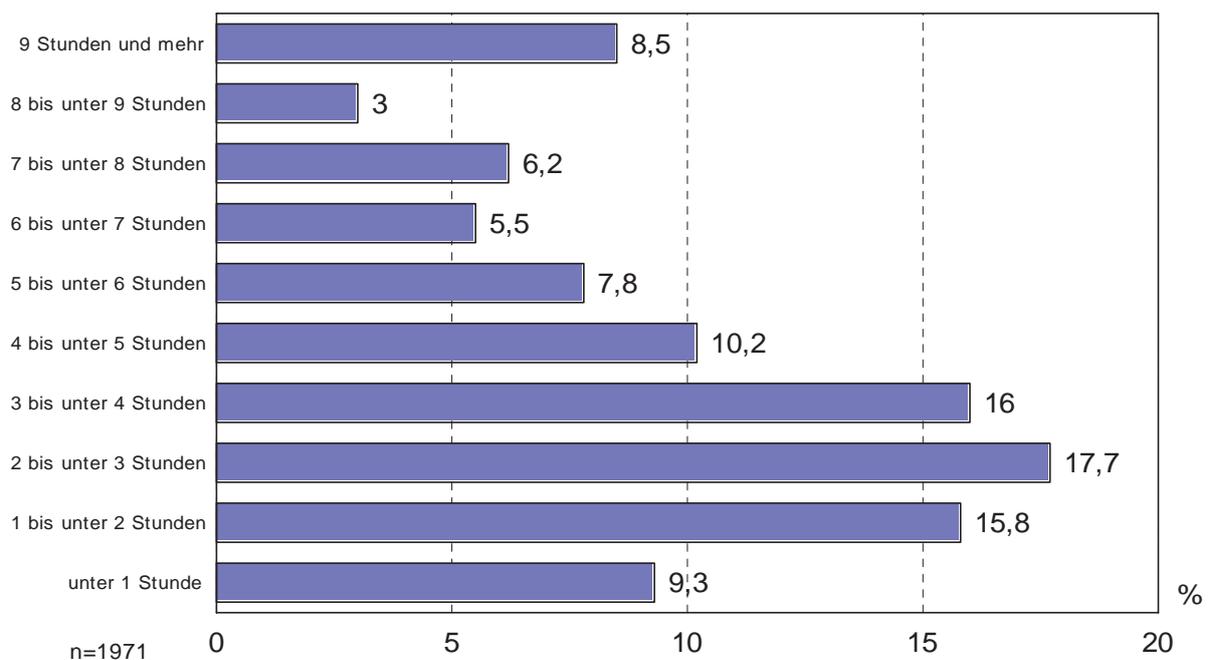


Abb. 8: zeitlicher Umfang der Sportaktivitäten/Woche – gesamt

3.1.5.1 Häufigkeit und Intensität nach Geschlecht

Die weiblichen Sportaktiven wenden zwar weniger Zeit/Woche für die Ausübung ihrer Sportarten auf (im Schnitt 3,94 h/Woche gegenüber 4,89 h/Woche bei den Männern), dafür betreiben sie ihre Sportaktivitäten in der Regel leicht häufiger (3,5-mal pro Woche) als die Männer (3,4-mal pro Woche) (vgl. Tab. 1). In der Nettobilanz sind allerdings die Männer die sportaktiveren mit längeren Aktionszeiten.

Tab. 1: Häufigkeit und zeitlicher Umfang der Sportaktivitäten pro Woche – differenziert nach Geschlecht, Mittelwerte

Geschlecht	Häufigkeit pro Woche	Dauer pro Woche in Stunden
weiblich	3,5	3,94
männlich	3,4	4,89

3.1.5.2 Häufigkeit und Intensität nach Alter

Betrachtet man die Häufigkeit der Sportausübung pro Woche, so zeigen sich im Wesentlichen zwei Aktivitätsgruppen. Zum einen die 14 bis 29-Jährigen und die 50 bis 59-Jährigen, welche im Durchschnitt 3,7 beziehungsweise 3,8-mal pro Woche Sport treiben und zum anderen die übrigen Altersgruppen, welche durchschnittlich 3,2 respektive 3,3-mal pro Woche Sport treiben

Schaut man sich den zeitlichen Umfang des Sporttreibens an, so lassen sich im Wesentlichen drei verschiedene Gruppen identifizieren. Die 14 bis 19-Jährigen verwenden mit 5,6 h die meiste Zeit pro Woche für ihr Sporttreiben. Die 20 bis 29-Jährigen sowie die 50 bis 79-Jährigen liegen mit einem zeitlichen Umfang von rund 4,4 bis 4,8 Stunden pro Woche im Mittelfeld.

Die 30 bis 49-Jährigen wenden mit rund 3,8 Stunden pro Woche am wenigsten Zeit für ihre Sportarten auf. Dies kann sicher auf ihre Arbeitstätigkeit und/oder Doppelbelastung Arbeit und Familie zurückgeführt werden (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Häufigkeit und zeitlicher Umfang der Sportaktivitäten pro Woche – differenziert nach Alter, Mittelwerte

Alter	Häufigkeit pro Woche	Dauer pro Woche in Stunden
14-19 Jahre	3,8	5,60
20-29 Jahre	3,7	4,64
30-39 Jahre	3,2	3,82
40-49 Jahre	3,2	3,88
50-59 Jahre	3,8	4,76
60-69 Jahre	3,3	4,44
70-79 Jahre	3,2	4,80

3.2 Ausgeübte Sportarten

Betrachtet man die Rangliste der zehn beliebtesten Sportarten (Mehrfachnennungen möglich / vgl. Abb. 9), so stehen mit Laufen/Joggen (40%), Radfahren (39,9%) und Schwimmen (27,6%) Sportarten an erster Stelle, die alleine betrieben werden können. Diese müssen weder vereinsorganisiert sein, noch sind die Sporttreibenden hier – bezogen auf Radfahren und Laufen/Joggen – auf traditionelle Sportstätten angewiesen.

Fitness folgt auf dem vierten Platz der beliebtesten Sportarten (23,4%). Mit Fußball rangiert eine Mannschaftssportart an fünfter Stelle (13,9%). Die weiteren Sportarten sind mit Gymnastik (12,2%), Walking/Nordic Walking (9,9%), Wandern (9,1%), Tennis (7,2%) und Tanzsport (6,6%) ebenfalls Sportarten, die freizeitbezogen nicht unbedingt auf Vereinsangebote angewiesen sind, allerdings – mit Gymnastik, Tennis und Tanzsport – sein könn(t)en.

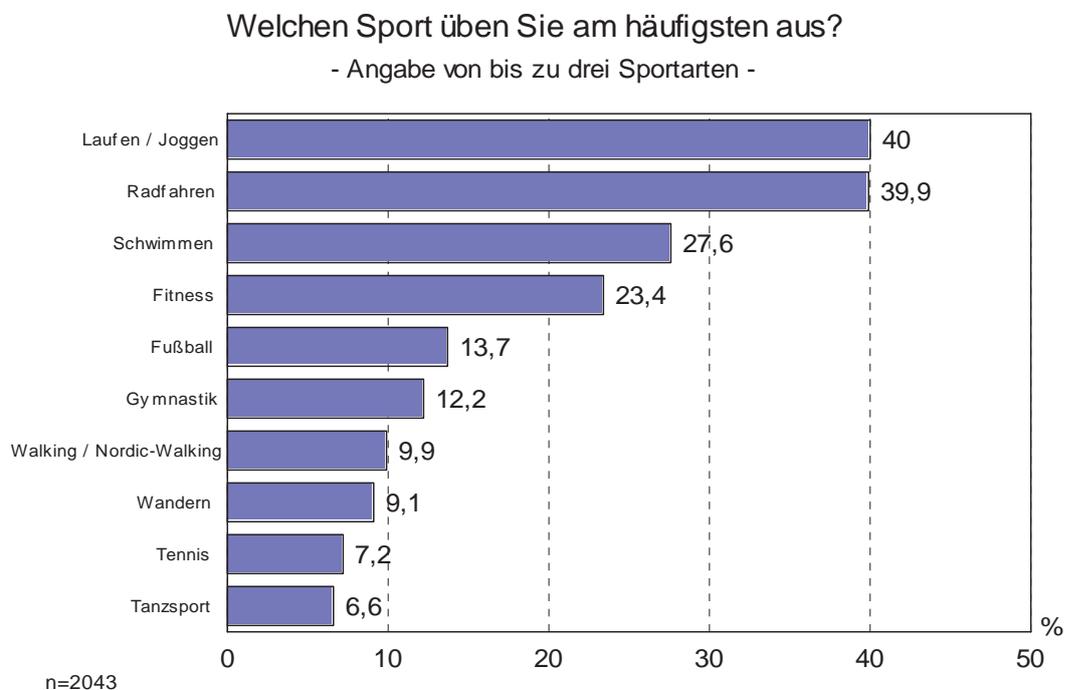


Abb. 9: Die zehn am häufigsten genannten Sportarten

Betrachtet man nun die Rangliste der Erstsportarten – also die Sportaktivität, die von den Befragten am häufigsten ausgeübt wird – so zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Gesamtübersicht. Hauptsportart Nummer 1 ist das Laufen/Joggen (18,6%), gefolgt vom Radfahren (13,7%) und Fitness (12,6%). Auf den Plätzen vier und fünf folgen Fußball (7,5%) und Schwimmen (6%) (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Sportarten differenziert nach Erst-, Zweit- und Drittsportart (Top 20)

	Erstsportart (n=2043)			Zweitsportart (n=1761)			Drittsportart (n=1154)	
		%			%			%
1.	Laufen / Joggen	18,6	1.	Radfahren	18,1	1.	Schwimmen	18,4
2.	Radfahren	13,6	2.	Laufen / Joggen	17,3	2.	Radfahren	18,0
3.	Fitness	12,6	3.	Schwimmen	12,5	3.	Laufen / Joggen	10,8
4.	Fußball	7,4	4.	Fitness	8,5	4.	Wandern	5,9
5.	Schwimmen	6,1	5.	Fußball	4,9	5.	Fitness	5,7
6.	Gymnastik	5,6	6.	Gymnastik	4,8	6.	Gymnastik	4,3
7.	Walking / Nordic-Walking	5,5	7.	Wandern	4,0	7.	Fußball	3,5
8.	Tanzsport	3,4	8.	Walking / Nordic-Walking	3,3	8.	Wintersport	3,4
9.	Tennis	3,2	9.	Tennis	3,0	8.	Inline / Rollsport	3,4
10.	Kampfsport	2,5	10.	Badminton	2,8	10.	Badminton	2,9
11.	Kraftsport	2,3	11.	Tanzsport	2,3	11.	Wassersport	2,8
11.	Badminton	2,3	12.	Kraftsport	2,0	12.	Walking / Nordic-Walking	2,7
13.	Wandern	2,1	12.	Inline / Rollsport	2,0	13.	Tennis	2,3
13.	Volleyball	2,1	14.	Kampfsport	1,9	14.	Tanzsport	2,0
15.	Reitsport	2,0	15.	Aquafitness	1,5	15.	Kraftsport	1,9
16.	Golf	1,2	15.	Wassersport	1,5	15.	Volleyball	1,9
17.	Turnen	1,0	17.	Reitsport	1,3	17.	sonstiges	1,3
17.	Tischtennis	1,0	17.	Volleyball	1,3	18.	Klettern	1,2
19.	Aquafitness	0,9	19.	sonstiges	1,2	19.	Basketball	0,9
19.	Leichtathletik	0,9	20.	Wintersport	0,8	19.	Tischtennis	0,9

3.2.1 Ausgeübte Sportarten nach Geschlecht

Differenziert nach Geschlecht wird deutlich, dass die Top 5 der bevorzugten Sportarten der Frauen (gemessen am Indikator Häufigkeit) Radfahren, Laufen/Joggen, Schwimmen, Fitness und Gymnastik sind. Dem gegenüber ist das Ranking bei den Männern Laufen/Joggen, Radfahren, Schwimmen, Fußball und Fitness. Damit unterscheiden sich hier nur Fußball als dominanter Männersport und Gymnastik als typischer Frauensport, während die anderen Sportarten von beiden Geschlechtern häufig ausgeübt werden, wenn auch in einer anderen Prioritätensetzung (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Am häufigsten ausgeübte Sportarten – bis zu drei Nennungen möglich – nach Geschlecht (sportaktive Bevölkerung; weiblich n=1054; männlich n=988)

Sportart	Frauen		Männer	
	Rang	Anteil in %	Rang	Anteil in %
Radfahren	1.	37,0	2.	42,2
Laufen / Joggen	2.	36,6	1.	42,9
Schwimmen	3.	31,7	3.	24,1
Fitness	4.	27,8	5.	19,6
Gymnastik	5.	22,0	14.	3,9
Walking / Nordic-Walking	6.	16,0	13.	4,7
Wandern	7.	11,2	7.	7,4
Tanzsport	8.	10,8	17.	3
Badminton	9.	6,3	9.	6,5
Reitsport	10.	6,2	25.	1,3
Fußball	18.	1,9	4.	23,8
Tennis	12.	5,2	6.	8,9
Kampfsport	20.	1,8	8.	6,9
Kraftsport	14.	3,6	10.	6,4

Die Top 5 der häufigsten ausgeübten Sportarten der befragten Männer und Frauen in Aachen sind in der nachfolgenden Tab. 5 ersichtlich.

Tab. 5: Erstsportart – Top 5 Ranking nach Geschlecht (sportaktive Bevölkerung, n=2042; Angaben in Prozent)

Sportarten	weiblich (in %)		Sportarten	männlich (in %)
Laufen / Joggen	19,9	1.	Laufen / Joggen	17,5
Fitness	14,9	2.	Radfahren	17,1
Gymnastik	10,1	3.	Fußball	13,2
Radfahren	9,5	4.	Fitness	10,8
Walking / Nordic-Walking	8,9	5.	Schwimmen	5,6

3.2.2 Ausgeübte Sportarten nach Alter

Die Tab. 6 zur genauen Auswertung der altersspezifischen Nennung der betriebenen Sportart (bis zu drei Sportarten zusammengefasst) zeigt, dass die meisten Sportaktiven in der Gruppe der 14 bis 19-Jährigen die Sportart Fußball betreiben. Danach folgen Laufen/ Joggen, Radfahren und Schwimmen.

Die Sportarten Laufen/Joggen, Radfahren, Schwimmen und Fitness genießen in der Sportausübung in der 20 bis 49-Jährigen in Aachen den höchsten Stellenwert. Auch in der

nachfolgenden Altersgruppe 50-59-Jährigen finden sich diese Sportarten zumindest in den Top 5 der häufigsten Sportarten. In der Gruppe der 60 bis 79-Jährigen werden am häufigsten Radfahren, Schwimmen, Gymnastik und Wandern betrieben.

Betrachtet man die Top 5 der Hauptsportart in einer altersbezogenen Differenzierung, zeigen sich leichte Veränderungen in der Rangfolge der einzelnen Sportarten. So verliert z.B. die Sportart Schwimmen durchweg an Plätzen.

Während die Jugendlichen eher traditionelle Vereinssportarten wie Fußball, Leichtathletik, Tennis und Tanzen (das auch Tanzen in der Diskothek bedeuten kann) bevorzugen, kommt im Segment der jüngeren und mittleren Erwachsenen vor allem dem Laufen/Joggen, der Fitness und dem Radfahren – und damit in hohem Maße individualisierte und auch informell zu betreibende Sportarten – ein besonders hoher Stellenwert zu. Dies ändert sich prinzipiell auch nicht für die älteren Sportaktiven, allerdings steigt hier Gymnastik – als gelenkschonende Sportaktivität – auf Platz 1 bzw. Platz 2 (vgl. Tab. 7).

Tab. 6: Am häufigsten ausgeübte Sportarten – bis zu drei Nennungen möglich (differenziert nach Alter; sportaktive Bevölkerung)

	14-19 Jahre (n=177)	%	20-29 Jahre (n=390)	%	30-39 Jahre (n=352)	%	40-49 Jahre (n=441)	%	50-59 Jahre (n=325)	%	60-69 Jahre (n=244)	%	70-79 Jahre (n=113)	%
1.	Fußball	39,5	Laufen / Joggen	55,2	Laufen / Joggen	48,7	Radfahren	49,9	Radfahren	44,8	Radfahren	43,0	Radfahren	39,7
2.	Laufen / Joggen	33,8	Radfahren	34,0	Radfahren	40,6	Laufen / Joggen	46,2	Laufen / Joggen	29,4	Schwimmen	28,5	Gymnastik	29,1
3.	Radfahren	22,4	Schwimmen	29,5	Schwimmen	30,5	Schwimmen	28,6	Walking / Nordic-Walking	25,6	Gymnastik	27,0	Schwimmen	23,9
4.	Schwimmen	21,6	Fitness	29,4	Fitness	28,4	Fitness	25,1	Schwimmen	24,0	Wandern	19,7	Wandern	22,5
5.	Tanzsport	19,7	Fußball	22,6	Fußball	14,8	Walking / Nordic-Walking	16,2	Fitness	20,5	Laufen / Joggen	15,8	Fitness	14,0
6.	Fitness	15,2	Badminton	11,1	Gymnastik	8,0	Gymnastik	12,4	Gymnastik	18,6	Walking / Nordic-Walking	15,4	Walking / Nordic-Walking	10,6
7.	Inline / Rollsport	10,2	Kampfsport	10,5	Wandern	6,9	Wandern	11,8	Wandern	12,7	Tennis	14,8	Laufen / Joggen	10,2
8.	Tennis	9,7	Tanzsport	8,5	Badminton	6,8	Badminton	7,0	Tennis	10,4	Fitness	14,0	Tennis	9,2
9.	Basketball	7,7	Kraftsport	8,1	Inline / Rollsport	6,7	Fußball	5,7	Fußball	6,4	Golf	6,4	Wassersport	6,1
10.	Leichtathletik	7,3	Inline / Rollsport	6,5	Tennis	6,0	Tanzsport	5,2	Kraftsport	5,8	Wintersport	5,4	Aquafitness	5,8

Tab. 7: Erstsportart – differenziert nach **Alter** (sportaktive Bevölkerung, n=2042; Angaben in Prozent)

	14-19 Jahre	%	20-29 Jahre	%	30-39 Jahre	%	40-49 Jahre	%	50-59 Jahre	%	60-69 Jahre	%	70-79 Jahre	%	
1.	Fußball	21,9	Laufen / Joggen	24,3	Laufen / Joggen	26,9	Laufen / Joggen	24,1	Radfahren	17,3	Radfahren	18,5	Gymnastik	17,3	1.
2.	Tanzsport	12,7	Fitness	15,4	Fitness	17,0	Radfahren	17,7	Laufen / Joggen	14,5	Gymnastik	15,1	Fitness	10,8	2.
3.	Leichtathletik	6,6	Fußball	13,2	Radfahren	15,9	Fitness	11,9	Walking / Nordic- Walking	14,2	Tennis	10,5	Radfahren	9,2	3.
4.	Tennis	5,9	Radfahren	9,7	Fußball	6,0	Walking / Nordic- Walking	10,3	Fitness	10,2	Fitness	10,0	Schwimmen	9,1	4.
5.	Fitness	5,5	Kampfsport	5,5	Schwimmen	4,2	Schwimmen	7,1	Gymnastik	9,2	Schwimmen	8,3	Laufen / Joggen	8,3	5.

3.3 Organisationsform der Sportausübung

Die Ergebnisse zu den Organisationsformen der Sportausübung (vgl. Abb. 10) unterstreichen, was für die Sportausübung in Aachen generell gilt: es herrscht eine große Beliebtheit vor Sport- und Bewegungsaktivitäten zeitlich wie räumlich flexibel zu gestalten. Bevorzugt werden daher eher „informell“ organisierbare Sportarten, die auch ohne die Mithilfe von Organisationen, wie z.B. Vereinen, betrieben werden können.

In Aachen geben 80,5 Prozent der Sportaktiven an, mindestens eine Sportaktivität selbständig oder mit Freunden, Verwandten und Bekannten zu betreiben. Der Prozentsatz derjenigen Sportaktiven, die mindestens eine ihrer Sportarten im Verein ausüben, liegt bei 33,4 Prozent. Mindestens eine der ausgeübten Sportarten betreiben 25,5 Prozent der Sportaktiven in kommerziellen Einrichtungen (Fitness-Studios etc.). Hervorzuheben ist noch der Hochschulsport als einzelner Sportanbieter. Hier betreiben 10,7 Prozent der Sportaktiven mindestens eine ihrer Sportaktivitäten.

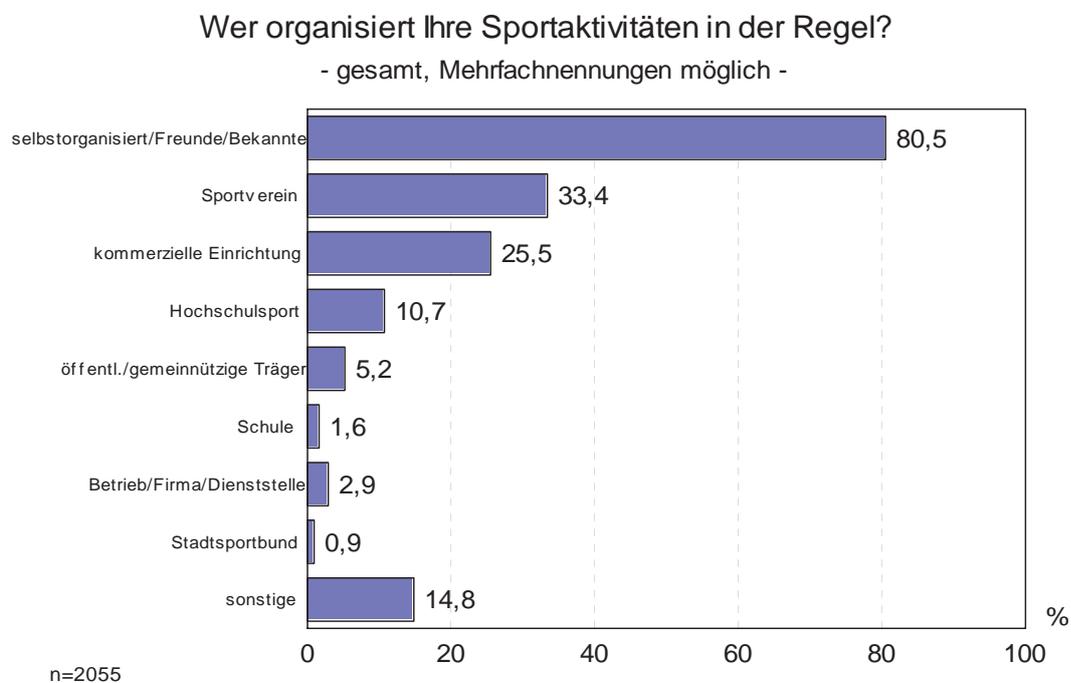


Abb. 10: Organisationsformen der Sportausübung

3.3.1 Organisationsformen differenziert nach Erst-, Zweit- und Drittsportart

Erst-, Zweit- und Drittsportart werden zumeist selbstorganisiert und/oder mit Freunden/Bekanntem ausgeübt, wobei die Selbstorganisation der Sportausübung insbesondere mit der zweiten (63,4%) und dritten Sportart (69,2%) deutlich ansteigt (erste Sportart 54,2%) und in diesen Feldern den größten Anteil der Organisationsformen ausmacht. Dem gegenüber fallen vor allem die Sportvereine und kommerziellen Einrichtungen, welche in der Hauptsportart noch 24,9 Prozent (Vereine) bzw. 15,7 Prozent (kommerzielle Einrichtungen) der Sportaktiven an sich binden können, in der Zweit- und Drittsportart ab: auf 11,6 Prozent Sportvereine und 10,8 Prozent kommerzielle Einrichtungen in der Zweitsportart resp. 7,7 Prozent und 8,8 Prozent in der Drittsportart. Alle anderen Einrichtungen spielen – mit

Ausnahme des Hochschulsports – durchweg im Erst-, Zweit- und Drittsport nur eine untergeordnete Rolle (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Organisationsform – differenziert nach Erst-, Zweit- und Drittsportart
(Mehrfachnennungen möglich)

	Erstsportart (in %)	Zweitsportart (in %)	Drittsportart (in %)
Sportverein	24,9	11,6	7,7
kommerzielle Einrichtung (z.B. Fitness-Studio)	15,7	10,8	8,8
Selbstorganisiert / Freunde / Bekannte	54,2	63,4	69,2
Betrieb / Firma / Dienststelle	1,8	1,1	0,9
Hochschulsport	6,1	6,7	2,9
Schule (z.B. Schulsport AGs)	0,9	0,8	0,9
Stadtsportbund	0,6	0,2	0,3
öffentliche/gemeinnützige Träger (z.B. Volkshochschule, Familienbildungsstätten oder Krankenkassen)	2,2	2,7	1,9
Sonstige	6,6	6,7	10,8

3.3.2 Organisationsform nach Geschlecht

Betrachtet man die Daten differenziert nach Geschlecht (vgl. Tab. 9), so zeigt sich, dass Männer ihren Sport häufiger im Sportverein ausüben als Frauen: 37,1 Prozent der sportaktiven Männer geben an, mindestens eine ihrer Sportarten im Verein zu betreiben; dem gegenüber sind nur 29 Prozent der Frauen Vereinsaktive. Frauen betreiben dagegen häufiger ihren Sport in kommerziellen Einrichtungen (28,4% vs. 23,1%) und bei öffentlichen oder gemeinnützigen Trägern (9,4% vs. 1,6%).

Tab. 9: Organisationsform – differenziert nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)

	weiblich (in %)	männlich (in %)
Sportverein	29,0	37,1
kommerzielle Einrichtung (z.B. Fitness-Studio)	28,4	23,1
selbstorganisiert/Freunde/Bekannte	79,4	81,4
Betrieb / Firma / Dienststelle	1,9	3,7
Hochschulsport	9,6	11,7
Schule (z.B. Schulsport AGs)	1,7	1,6
Stadtsportbund	1,0	0,7
öffentliche/gemeinnützige Träger (z.B. Volkshochschule, Familienbildungsstätten oder Krankenkassen)	9,4	1,6
Sonstige	13,9	15,7

3.3.3 Organisationsform nach Alter

Unabhängig von den Altersgruppen zeigt sich ein eindeutiger Trend, dass das selbstorganisierte Sporttreiben die häufigste Organisationsform darstellt (vgl. Tab. 24). Auffallend ist weiterhin, dass im Jugendalter rund 66 Prozent Sport in Vereinen ausüben, der

Wert bei den 20 bis 69-Jährigen auf Werte zwischen rund 26 und 35 Prozent abfällt und dann bei den 70 bis 79-Jährigen wieder bis auf 46 Prozent ansteigt. Abschließend ist noch die besondere Bedeutung des Aachener Hochschulsports in der Gruppe der 20 bis 29-Jährigen hervor zu heben. In dieser Altersgruppe sind mehr Personen im Hochschulsport aktiv (32%) als in Vereinen oder bei kommerziellen Anbietern (jeweils 27,3%).

Tab. 10: Organisationsform – differenziert nach Alter (Mehrfachnennungen möglich)

	14-19 Jahre (in %)	20-29 Jahre (in %)	30-39 Jahre (in %)	40-49 Jahre (in %)	50-59 Jahre (in %)	60-69 Jahre (in %)	70-79 Jahre (in %)
Sportverein	66,1	27,3	31,7	26,4	29,0	34,7	45,9
kommerzielle Einrichtung (z.B. Fitness-Studio)	23,8	27,3	27,9	25,5	28,1	18,9	20,8
selbstorganisiert/Freunde/Bekannte	74,5	87,7	87,1	85,5	81,6	66,4	52,4
Betrieb / Firma / Dienststelle	1,3	3,9	3,5	2,2	3,6	1,4	2,4
Hochschulsport	0,7	32,0	8,4	2,0	1,3	1,2	3,0
Schule (z.B. Schulsport AGs)	14,1	1,0	0,3	0	0,9	0,9	0
Stadtsportbund	1,5	0,4	0,8	0,6	0,9	2,3	0,3
öffentliche/gemeinnützige Träger (z.B. Volkshochschule, Familienbildungsstätten oder Krankenkassen)	1,2	1,4	5,8	6,9	6,5	8,9	9,7
Sonstige	17,3	12,9	16,1	16,3	14,6	16,9	10,0

3.4 Orte der Sportausübung

Die Frage nach dem Ort der sportlichen Aktivitätsausübung liefert weitere essentielle Grundlagendaten für die Entwicklungsplanung des Aachener Sports. Die Datenlagen können als Informations- und Planungsgrundlage für die Schaffung neuer bzw. beim Umbau vorhandener Sportmöglichkeiten dienen.

Betrachtet man sämtliche genannte Sportaktivitäten in Erst-, Zweit- und Drittsportart, so zeigt sich für Aachen, dass diese zu fast gleichen Teilen auf bzw. in Sportanlagen und Sportgelegenheiten (z.B. auf Feldern/Feldwegen, in Parks, auf Straßen) ausgeübt werden (vgl. Abb. 11).

Wo üben Sie diesen Sport hauptsächlich aus?

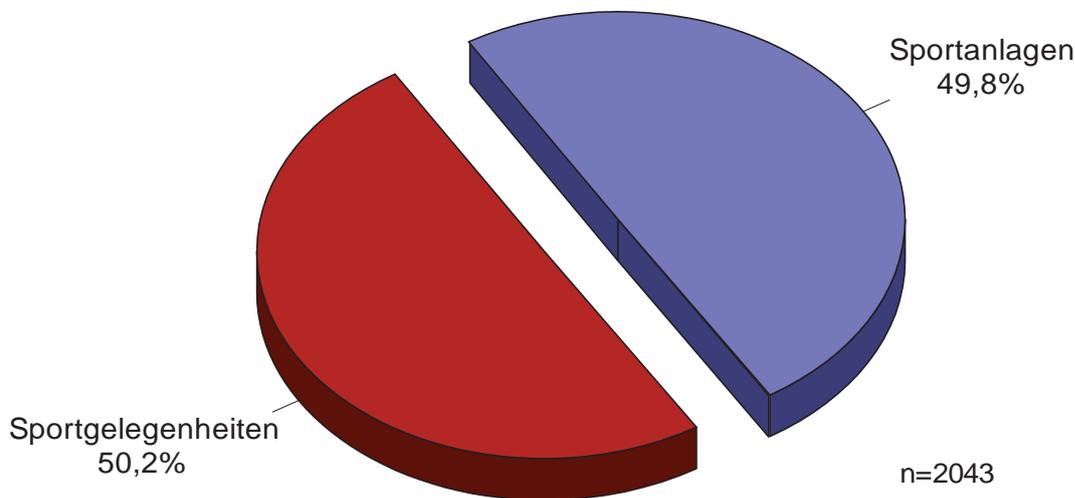


Abb. 11: Orte des Sportengagements: Sportanlagen / Sportgelegenheiten

Bezogen auf die Nutzung von Sportgelegenheiten zeigt sich, dass 62,5 Prozent der Sportaktiven Felder, Wald und/oder Wiesen zur Sportausübung nutzen. Am zweithäufigsten werden Straßen und/oder Wege genannt (53,2%) und an dritter Stelle folgen Parks (33,3%) (vgl. Abb. 12).

Unter den Sportanlagen in Aachen werden Turn- und Sporthallen mit 34,6 Prozent von den Sportlerinnen und Sportler am häufigsten genutzt. Danach folgen die Hallenbäder (28%), Fitnessstudios (21,1% Prozent) und auf Rang 4 Spielfelder und Sportplätze (18,8%)(vgl. Abb. 13).

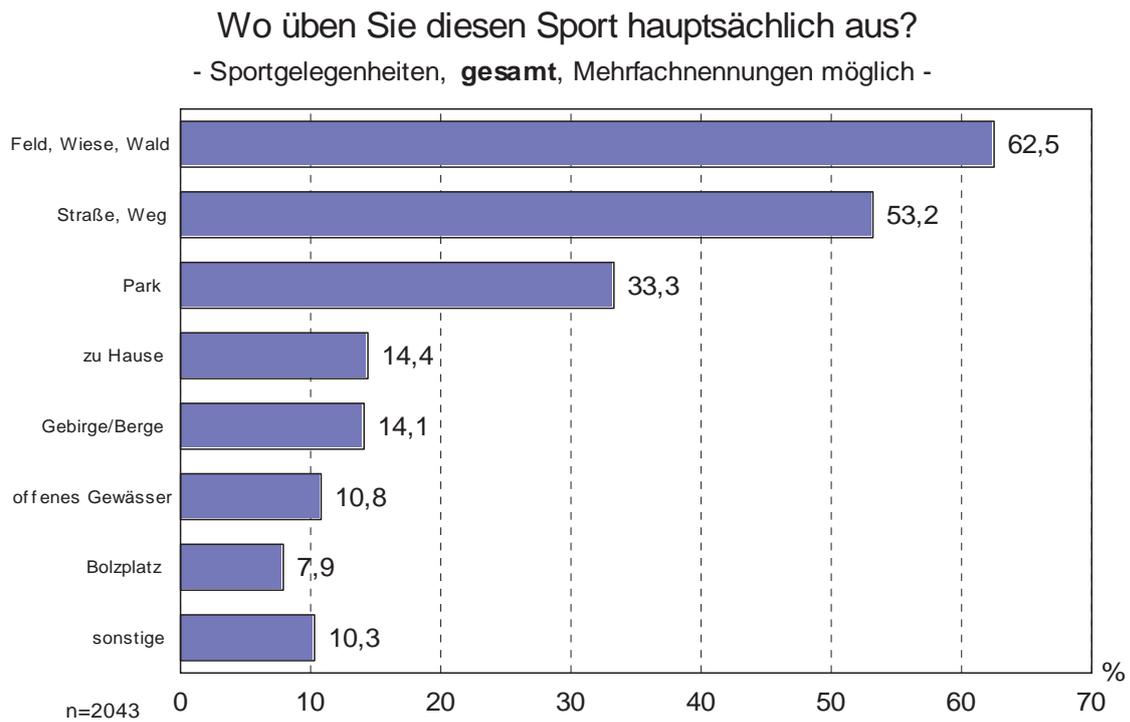


Abb. 12: Differenzierung der Sportgelegenheiten als Orte des Sportengagements

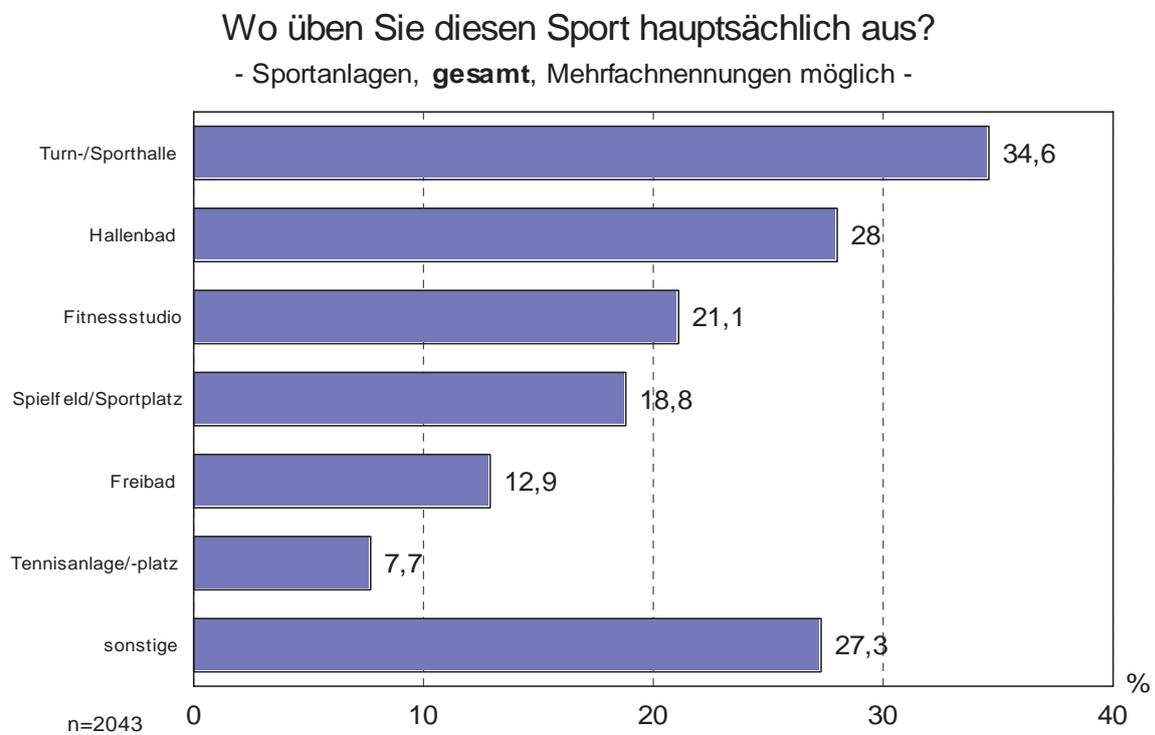


Abb. 13: Differenzierung der Sportanlagen als Orte des Sportengagements

3.5 Wünsche und Bedarfe

3.5.1 Fehlende Angebote und Möglichkeiten im Stadtbezirk/-teil

Fragt man nach fehlenden Sportangeboten bzw. –möglichkeiten im Stadtbezirk/-teil, so geben die Befragten an, dass es lückenhafte Sportangebote vor allem im Gesundheits- (30,4%), Trendsport- (29,9%) und Jugendbereich (30%) sowie generell bei zu Fuß zu erreichenden Angeboten (37,9%) gibt (vgl. Abb. 14).

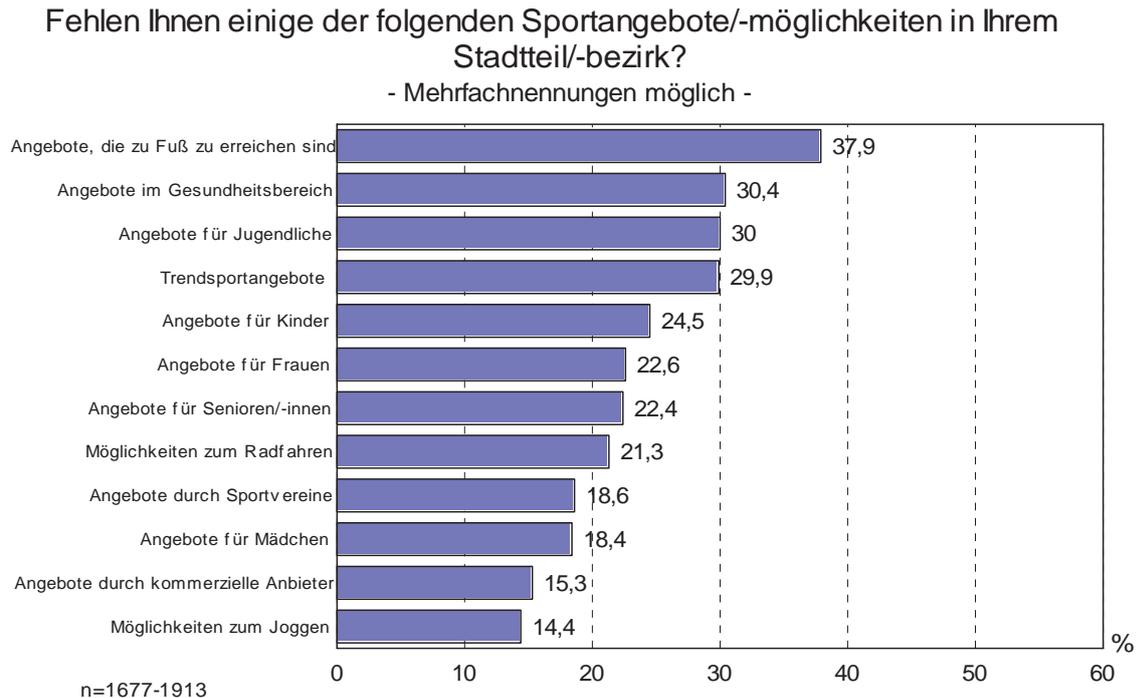


Abb. 14: Fehlende Angebote im Stadtteil/-bezirk

Betrachtet man die einzelnen Stadtbezirke und die Stadtteile in Aachen-Mitte, so zeigen sich zum Teil deutliche Unterschiede. Insgesamt betrachtet werden dabei die Defizite in Brand am geringsten und im Stadtteil Forst am größten von den Befragten angesehen (vgl. Tab. 11 und Tab. 12).

Tab. 11: Fehlende Sportangebote/-möglichkeiten im eigenen Stadtteil/-bezirk – differenziert nach Stadtbezirk, Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent

Angebote/ Möglichkeiten	Aachen-Mitte (in %)	Brand (in %)	Eilendorf (in %)	Haaren (in %)	Kornelimünster/ Walheim (in %)	Laurensberg (in %)	Richterich (in %)
für Kinder	24,6	13,1	26,9	26,1	26,5	28,8	25,1
für Jugendliche	28,9	17,3	36,2	33,8	31,6	39,1	33,9
für Mädchen	16,5	12,1	25,1	29,5	24,0	24,5	22,0
für Frauen	21,8	17,6	23,4	32,0	24,5	27,0	21,8
für Senioren/-innen	21,0	21,8	30,1	31,5	22,2	24,4	23,5
im Gesundheits- bereich	27,9	32,1	40,7	35,6	35,2	30,8	40,5
durch Sportvereine	18,3	12,5	14,2	25,4	18,1	23,4	20,3
durch kommerzielle Anbieter	13,6	13,6	26,9	21,0	22,9	12,2	17,8
zum Joggen	15,5	8,5	16,4	21,1	9,9	10,8	10,5
zum Radfahren	23,6	13,4	18,3	28,4	12,3	17,4	14,8
Trendsportangebote	28,1	31,2	29,4	38,1	31,0	36,7	33,9
Angebote, die zu Fuß zu erreichen sind	36,6	28,3	44,0	39,1	45,1	43,4	43,7

Tab. 12: Fehlende Sportangebote/-möglichkeiten im eigenen Stadtteil/-bezirk – differenziert nach Stadtteilen im Bezirk Aachen-Mitte, Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent

Angebote/ Möglichkeiten	Stadtzentrum (in %)	Burtscheid (in %)	Forst (in %)	Frankenberger Viertel (in %)	Hanbruch (in %)	Hörn (in %)	Rote Erde (in %)
für Kinder	22,9	23	45,3	30	26,2	17,9	23,5
für Jugendliche	25,1	28,9	50,2	32,5	29,2	19,7	30,2
für Mädchen	13,3	14,5	38,1	21,5	16,5	10,6	13,4
für Frauen	18,1	17,9	42	27,1	32,7	19,1	26,7
für Senioren/-innen	19,9	13,7	29	32,5	28,9	25,9	21,5
im Gesundheits- bereich	23,6	17,9	49,1	35,2	36,6	27,8	37,5
durch Sportvereine	15,5	17,7	30,5	15,8	11,1	16,4	22,8
durch kommerzielle Anbieter	9	18,8	23,6	6,9	12,3	18	26,6
zum Joggen	17	13	16,9	24,7	0	4,7	25,6
zum Radfahren	30,8	18,4	19,5	25,2	8	15,1	23,2
Trendsportangebote	31,4	28,8	34,9	14	20,4	23,4	33,1
Angebote, die zu Fuß zu erreichen sind	38,6	31,4	54,8	36,4	30,4	31,1	46,8

3. 5.2 Wünsche nach neuen bzw. weiteren Sportangeboten

Im Mittelpunkt dieser Betrachtung stehen die unbefriedigten Sportbedürfnisse der Aachener Bevölkerung. Von allen Befragten – also egal, ob sportaktiv oder -inaktiv – äußern in Aachen 46 Prozent den Wunsch, mindestens eine neue bzw. andere Sportart ausüben zu wollen. Auf den ersten fünf Plätzen liegen Wassersportangebote (darunter fallen u.a. Kanusport, Rudern, Segeln und Surfen), Gymnastik, Klettern, Kampfsport und Schwimmen. Einmal abgesehen von den Sportarten, welche aufgrund von geographischen Voraussetzungen nicht direkt in Aachen ausübbar sind (wie z.B. Segeln), zeigt die Übersicht in Tab. 13 wichtige Potentiale für die verschiedenen Sportanbieter in Aachen auf.

Tab. 13: Welche neuen bzw. weiteren Sportarten würden Sie gerne ausüben
(Mehrfachnennungen möglich; n=1217)

	Sportarten	Prozent
1.	Wassersport	15
2.	Gymnastik	10
3.	Klettern	9,5
4.	Kampfsport	9,2
5.	Schwimmen	8,7
6.	Fitness	8
7.	Tennis	6,8
8.	Tanzsport	6,5
9.	Radfahren	5,7
10.	Badminton	5,6
11.	Inline / Rollsport	5,4
12.	Golf	5,1
13.	Volleyball	4,7
13.	Walking / Nordic-Walking	4,7
15.	Schießsport	4,2
16.	Reitsport	3,3
16.	Aquafitness	2,6
16.	American Sports	2,5
19.	Laufen / Joggen	2,4
19.	Handball	2,4

4 Sportvereine in Aachen

4.1 Sportanbieter in Aachen allgemein

Aachen bietet vielfältige Möglichkeiten zum Sporttreiben. Neben den über 200 Aachener *Sportvereinen*, die über die gesamte Stadt verteilt die wichtigsten Sportanbieter für die gesamte Bevölkerung der Stadt Aachen darstellen, gibt es noch eine Reihe weiterer wichtiger Anbieter in Aachen.

So bietet die *Volkshochschule Aachen* pro Semester über 100 Kurse in den Themenbereichen ‚Gesundheit und Sport‘ sowie ‚Bewegung und Tanz‘ an. Weiter gibt es in Aachen über 100 *kommerzielle Sportanbieter* mit Angeboten wie z.B. Ballett, Fitness, Kampfsport, Reiten, Tauchen oder Tanzen. Abschließend stellen die Angebote des *Hochschulsportzentrums* eine herausragende Bedeutung für die Studierenden der Stadt Aachen dar. Das Hochschulsportzentrum bietet – primär für die Studierenden, Bediensteten und Auszubildenden der RWTH Aachen, der FH Aachen und für die anderen Aachener Hochschulen – dabei jährlich rund 1000 Kurse in über 70 Sportarten an und ist somit der größte Einzel-Sportanbieter in Aachen.

4.2 Erwartungen an einen Sportanbieter

Um sich für einen Sportanbieter zu entscheiden bzw. bei einem Sportanbieter seinen Sport auszuüben, erwarten die befragten Sportaktiven in erster Linie eine hohe Fachkompetenz der Betreuer, die zeitlich flexible Nutzung der Angebote, Räume, Geräte etc. sowie ein preisgünstiges Angebot (vgl. Abb. 15).

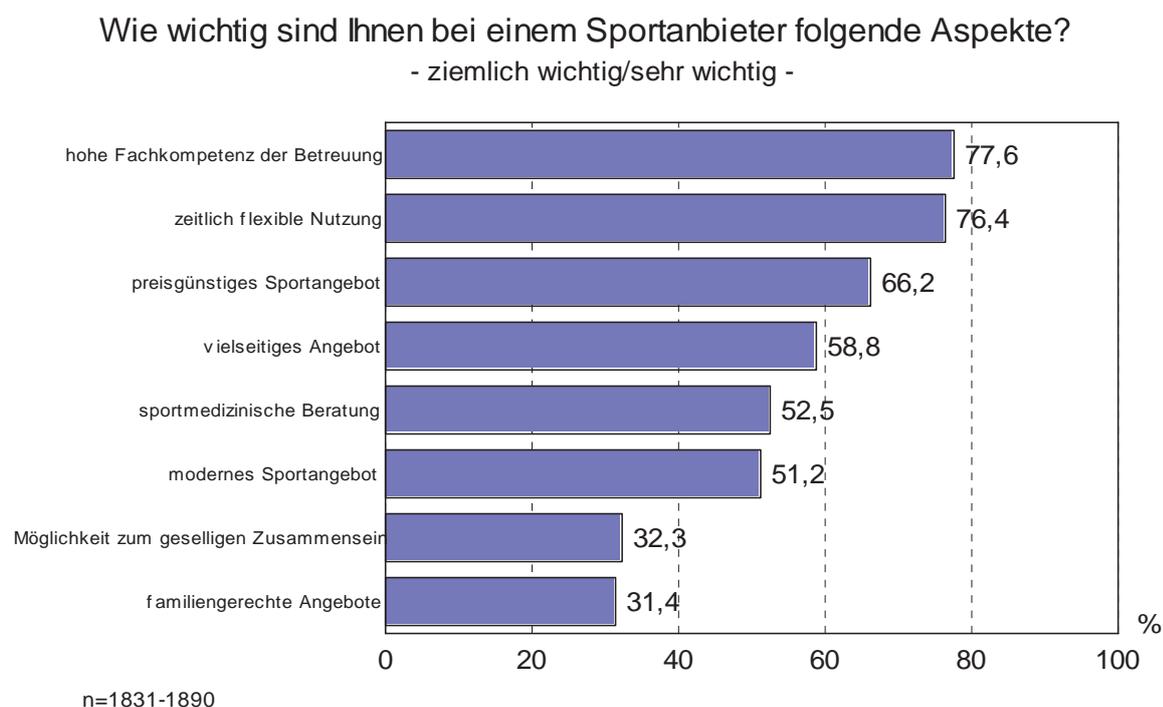


Abb. 15: Wichtigkeit einzelner Aspekte bei Sportanbietern – gesamt

Die Frauen bewerten dabei die einzelnen Aspekte fast überwiegend höher als die Männer (vgl. Tab. 14). Betrachtet man die verschiedenen Altersgruppen, so zeigt sich, dass eine hohe Fachkompetenz der Betreuer (Ausnahme 20-29-Jährige; Rang 3) sowie die Möglichkeit einer zeitlich flexiblen Nutzung des Sportangebots (Ausnahme 14-19-Jährige; Rang 4) über die Gruppen hinweg die zwei wichtigsten Aspekte bei einem Sportanbieter sind. Für die 14 bis 29-Jährigen ist darüber hinaus ein preisgünstiges Sportangebot der wichtigste bzw. zweitwichtigste Aspekt bei der Bewertung eines Sportanbieters (vgl. Tab. 15).

Tab. 14: Wichtigkeit einzelner Aspekte bei Sportanbietern – differenziert nach Geschlecht, Mittelwerte

Aspekte Sportanbieter	weiblich (n=944-989)	männlich (n=885-905)
hohe Fachkompetenz der Betreuung	4,29	3,93
sportmedizinische Beratung	3,61	3,29
modernes Sportangebot	3,44	3,33
vielseitiges Angebot	3,70	3,42
zeitlich flexible Nutzung	4,15	4,02
geselliges Zusammensein	2,88	2,96
preisgünstiges Sportangebot	3,97	3,80
familiengerechte Angebote	2,86	2,52

Skala von 1=“gar nicht wichtig“ bis 5=“sehr wichtig“

Tab. 15: Wichtigkeit einzelner Aspekte bei Sportanbietern – differenziert nach Alter, Mittelwerte

Aspekte Sportanbieter	14-19 Jahre	20-29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-69 Jahre	70-79 Jahre
hohe Fachkompetenz der Betreuung	3,89	4,14	4,05	4,16	4,22	4,04	3,95
sportmedizinische Beratung	3,13	3,50	3,31	3,49	3,51	3,52	3,52
modernes Sportangebot	3,65	3,51	3,31	3,30	3,35	3,13	3,09
vielseitiges Angebot	3,82	3,69	3,47	3,51	3,48	3,25	3,30
zeitlich flexible Nutzung	3,77	4,26	4,24	4,11	4,02	3,65	3,73
geselliges Zusammensein	3,29	3,05	2,89	2,70	2,69	3,01	2,94
preisgünstiges Sportangebot	3,89	4,19	3,88	3,71	3,72	3,61	3,59
familiengerechte Angebote	2,59	2,24	3,09	2,95	2,68	2,65	2,84

Skala von 1=“gar nicht wichtig“ bis 5=“sehr wichtig“

4.3 Zur Situation der Sportvereine

4.3.1 Vereinsangebote

Die Befragung der Aachener Sportvereine ergab, dass ca. 52 Prozent der aktiven Mitglieder auf den Bereich Freizeit/Gesundheit und ca. 41 Prozent auf den Bereich Breitensport entfallen. Nur 6 Prozent der aktiven Sportler in Vereinen entfallen auf den Bereich Leistungssport. Im Bereich des Leistungssports geben 18,2 Prozent der befragten Vereine an, dass sie eine gezielte Talentförderung für den Spitzensport betreiben.

Lediglich 31,8 Prozent der Sportvereine in Aachen haben ihr Sportangebot in den letzten fünf Jahren verändert, 68,2 Prozent der befragten Vereine geben an, dies nicht getan zu haben.

Als zusätzliche Angebote werden von fast allen Sportvereinen Vereinsfeiern angeboten (von 90,1% der Vereine). Dagegen werden Spiel-/Sportfeste (48,6%) und Tagesausflüge (45,9%) von weniger als der Hälfte der befragten Vereine in Aachen zusätzlich durchgeführt. Jeder dritte Verein bietet Wandern/Radwandern an und ein Viertel der Sportvereine haben Stammtische, Sportreisen und/oder deren Freizeiten in ihrem zusätzlichen Angebot. Lauftreffs werden von 18 Prozent der befragten Vereine als zusätzliches Sportangebot angeboten. Nur marginal ist die Quote der Vereine, die über das Sportangebot sozialarbeiterische Maßnahmen durchführen (2,7%).

4.3.2 Zwecke und Zielstellungen der Vereine

Für die Aachener Sportvereine sind die Mitgliederzufriedenheit und das Miteinander sowie die sozialen Kontakte am wichtigsten. Auch die Vermittlung von Werten und das Zusammengehörigkeitsgefühl erscheinen den Vereinen als sehr wichtig. Erwartungsgemäß stufen nur rund die Hälfte der Vereine wirtschaftliche Aspekte wie modernes und effizientes Management als bedeutend ein. Es zeigt sich auch, dass die Vereine ihre gesellschaftspolitische Verantwortung und Aspekte wie Angebote in der offenen Ganztagschule und Mithilfe bei sozialen Problemen im Stadtteil als weniger wichtig einschätzen. Für die Sportvereine in Aachen hingegen nur marginal ist die Bedeutung von politischem Einfluss (vgl. Abb. 16 und Abb. 17).

Wichtigkeit folgender Aspekte für die Vereine (1/2)

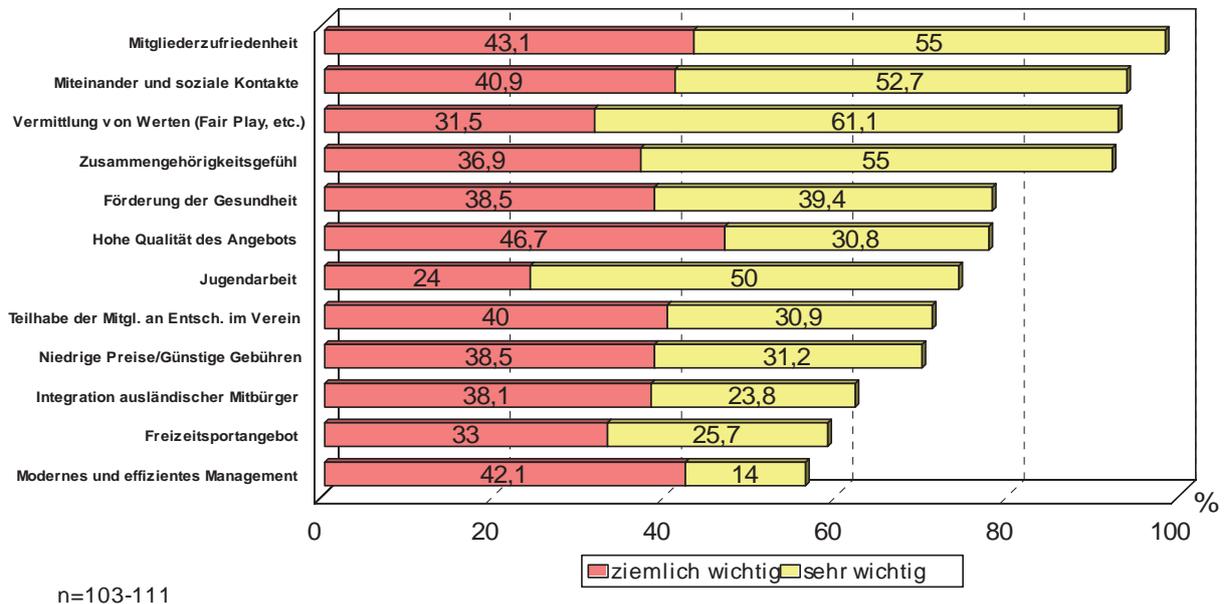


Abb. 16: Wichtigkeit verschiedener Aspekte für die Vereine (I)

Wichtigkeit folgender Aspekte für die Aachener Sportvereine (2/2)

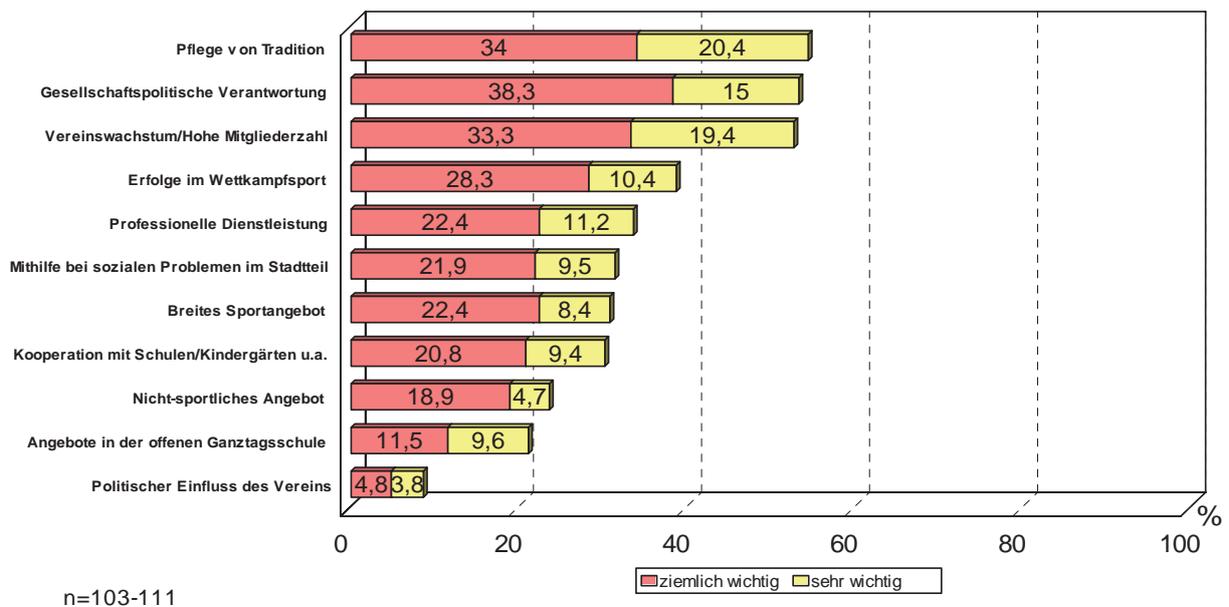


Abb. 17: Wichtigkeit verschiedener Aspekte für die Vereine (II)

4.3.3 Finanzen

Von den 91 Vereinen, die bereit waren in der Befragung ihr Haushaltsvolumen des Jahres 2006 anzugeben, hatten 45 Vereine ein Haushaltsvolumen von 10.000 Euro oder weniger. Ein Haushaltsvolumen von über 10.000 bis 50.000 Euro wiesen 29 Vereine auf. Über 50.000 bis 100.000 Euro hatten zehn Vereine 2006 zur Verfügung und fünf Vereine hatten ein Haushaltsvolumen von über 100.000 bis 250.000 Euro. Nur zwei Vereine hatten 2006 ein Haushaltsvolumen das größer war als 250.000 Euro.

Die größte Einnahmeposition der Sportvereine in Aachen stellen dabei die Mitglieds-beiträge dar (67,2% der Gesamteinnahmen). Mit 12,3 Prozent der Gesamteinnahmen sind die Einnahmen aus eigenwirtschaftlicher Tätigkeit die zweitgrößte Einnahmequelle der Vereine. Am wenigsten Gelder beziehen die Vereine von Sponsoren (3,7%) und durch öffentliche Mittel/Zuschüsse (3,7%).

4.3.4 Problemstellungen der Vereine

Etwa jedem zweiten Sportverein in Aachen bereitet die Gewinnung bzw. der Erhalt von Mitgliedern große bis sehr große Probleme. Für 45,8 Prozent sind die zurückgehenden öffentlichen Fördermittel und für 43,9 Prozent die Spendeneinnahmen problematisches Themenfeld. Für rund ein Viertel der Vereine stellen die Gewinnung beziehungsweise der Erhalt von Übungsleitern und / oder Vereinsmitgliedern sowie die zeitliche Verfügbarkeit von Sportstätten ein großes bis sehr großes Problem dar.

Für etwa jeden fünften Verein in der Stadt Aachen ist die finanzielle Situation, die geringe beziehungsweise abnehmende Wahrnehmung des Vereins in der Öffentlichkeit und der Verwaltungsaufwand schwierig für den Verein (vgl. Abb. 18).

Problemstellungen der Aachener Vereine - Top 10

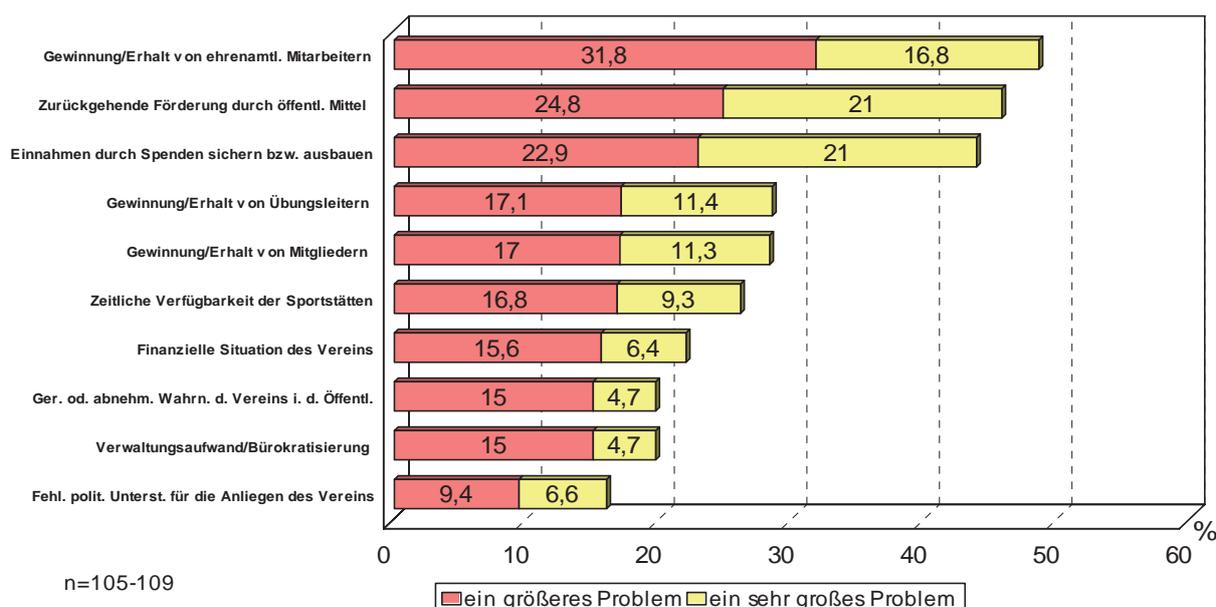


Abb. 18: Problemstellungen der Aachener Vereine

Durch die Problemstellungen existentiell bedroht sehen sich in Aachen dabei etwa 8 Prozent der Vereine – vor allem die Gewinnung bzw. der Erhalt der Mitglieder und Ehrenamtlichen sowie der Rückgang öffentlicher Fördermittel ist hierfür ausschlaggebend.

4.3.5 Ehrenamt und Personal

Eines der zentralen Problemstellungen für die Sportvereine ist der Aspekt „ehrenamtliche Mitarbeit“. Rund die Hälfte der Vereine gibt einen Mangel an ehrenamtlich Tätigen an.

Die Vorstandschaft der Sportvereine ist dabei zum weit überwiegenden Teil männlich geprägt. Das Durchschnittsalter der befragten Funktionäre ist relativ hoch und weist deutlich auf eine Überalterung hin.

Keine bzw. nur sehr wenige Vereine in Aachen nutzen die Arbeitskraft von Zivildienstleistenden, jungen Menschen im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) oder arbeitsuchenden Hartz-IV-Beziehern (sog. „1-Euro-Jobber“). 12,6 Prozent der Vereine beschäftigen 400-Euro-Jobber bzw. geringfügig Beschäftigte.

4.3.6 Vereinsstrategien

Als defensiv und wenig reformfreudig zeigen sich die Vereine bezüglich verschiedener, möglicher Strategien für eine erfolgreiche Vereinsentwicklung. Während offene Kursangebote noch von etwa der Hälfte der Vereine und Fitness-/ Gesundheitsangebote immerhin von etwa 43 Prozent der Vereine bereits umgesetzt oder diskutiert werden, kommt eine Zusammenarbeit mit anderen Vereinen bspw. zur Kostenreduktion für ein Drittel der Vereine nicht in Frage; weitere etwa 28 Prozent der Vereine haben darüber noch nicht nachgedacht. Angebote innerhalb der Offenen Ganztagschule kommen für rund die Hälfte der Vereine nicht in Frage. Ebenso von fast der Hälfte der Vereine ausgeschlossen wird die Inanspruchnahme externer Beratung (z. B. Vereinsberatung „VIBSS“ des LSB NRW)(vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Inwiefern kommen folgende Maßnahmen für ihren Verein in Frage bzw. werden bereits durchgeführt?

n=97-103	Kommt für uns nicht in Frage (in %)	noch nicht darüber nachgedacht (in %)	wird im Vorstand diskutiert (in %)	wird bereits durchgeführt (in %)
Wir bieten offene Kursangebote an.	31,7	17,8	7,9	42,6
Wir entwickeln (weitere) Sportangebote im Bereich Fitness/Gesundheit.	37,3	19,6	19,6	23,5
Wir arbeiten mit anderen Vereinen zusammen, um Kosten zu reduzieren oder Aufgaben zu teilen.	31	28	14	27
Wir arbeiten mit anderen Vereinen zusammen, um bessere sportliche Erfolge zu erzielen.	38,6	24,8	12,9	23,7
Wir veranstalten Vereinsfeste, um zusätzliche Einnahmen zu erzielen.	38,8	12,6	11,7	36,9
Wir entwickeln Sportangebote im Sinne der Jugendhilfe, um öffentliche Fördermittel zu erhalten.	28,7	38,7	15,8	16,8
Wir entwickeln Sportangebote im Bereich der Gesundheitsförderung/Rehabilitation, um Zuschüsse der Krankenkassen bzw. öffentliche Fördermittel zu erhalten.	53	25	13	9
Wir beteiligen uns an der Nutzungsoptimierung kommunaler Sportstätten durch die Übernahme von Pflegeleistungen.	50,5	33	4,1	12,4
Wir machen Angebote im Bereich der Offenen Ganztagschule.	48,5	20,8	10,9	19,8
Wir nehmen externe Beratung in Anspruch.	45,9	30,6	10,2	13,3
Wir mischen uns aktiv in Fragestellungen der kommunalen Sportpolitik ein.	43	27	14	16
Wir besitzen ein Sponsoringkonzept.	36,4	28,3	22,2	13,1

4.3.7 Sportvereine und Stadtsportbund

Als wichtigste Leistung des SSB Aachen betrachten die Vereine den Punkt Fortbildungsangebote. 52,7 Prozent geben an, dass Fortbildungsangebote wichtig sind, wobei 20,9 Prozent dies als unwichtig betrachten.

Die Beratung der Vereine, Hilfestellungen bei Kooperationen zwischen Schule und Verein und die politische Lobbyarbeit werden von rund 40 Prozent der Vereine als wichtige Leistungen des Stadtsportbundes Aachen erachtet.

Auf den letzten beiden Plätzen der Wichtigkeits-Skala liegt die Unterstützung bei Veranstaltungen (29,5%) und die Förderung der Kooperation zwischen Vereinen (25,6%)(vgl. Abb. 19).

Wichtigkeit der folgenden Leistung des Stadtsportbundes Aachen für den Verein

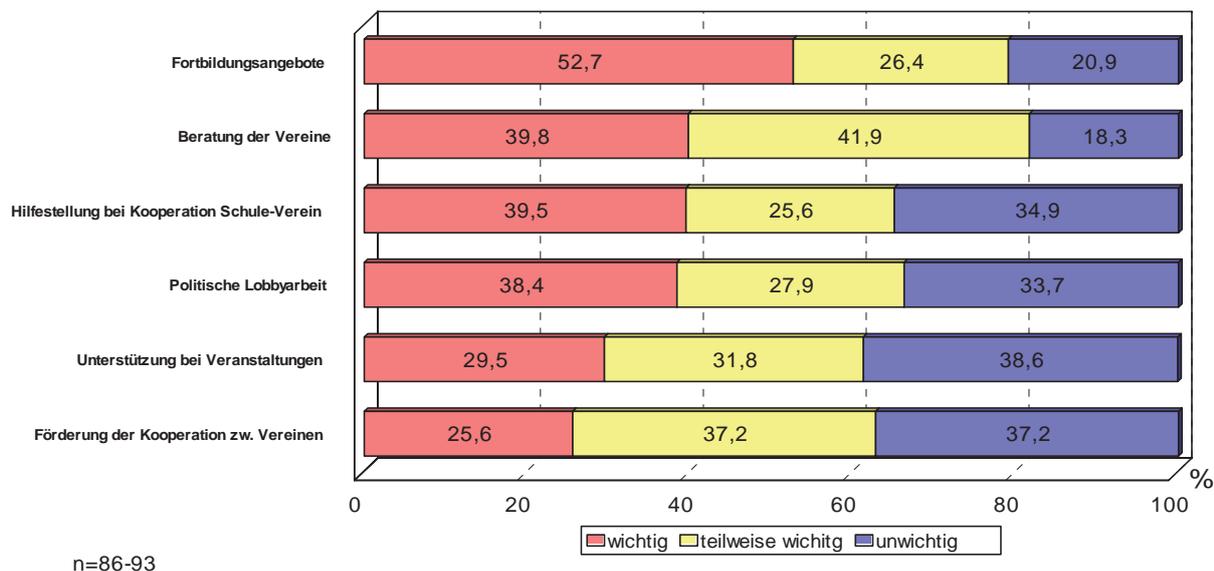


Abb. 19: Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen des SSB Aachen für die Vereine

Betrachtet man die Zufriedenheit mit den Leistungen des Stadtsportbundes Aachen durch die Vereine, welche diese Leistungen bereits in Anspruch genommen haben, so zeigt sich folgendes Bild. Mit der Leistung, die die Vereine auch als wichtigste betrachten (Fortbildungsangebote), sind sie auch am zufriedensten. 63,2 Prozent der Vereine geben an, damit zufrieden zu sein und nur 6,9 Prozent sind damit unzufrieden.

Mit der Beratungsleistung des Stadtsportbundes sind 54,4 Prozent der Vereine zufrieden und 7,1 Prozent unzufrieden.

Bei der Bewertung der folgenden Beratungsleistungen ist zu beachten, dass diese Leistungen von 58 bis 70 Prozent der befragten Vereine nicht bewertet werden kann. Im Feld der Hilfestellung bei der Kooperation mit Schulen geben 47 Prozent der Vereine an, damit zufrieden zu sein und 17,8 Prozent sind damit unzufrieden.

Mit der Unterstützung bei Veranstaltungen, der politischen Lobbyarbeit und der Förderung der Kooperation zwischen den Vereinen sind jeweils rund ein Drittel der Vereine zufrieden. Die größte Unzufriedenheit liegt hier bei der Förderung der Kooperationen zwischen den Vereinen mit 37 Prozent vor (vgl. Abb. 20).

Zufriedenheit mit der Leistung des Stadtsportbundes Aachen

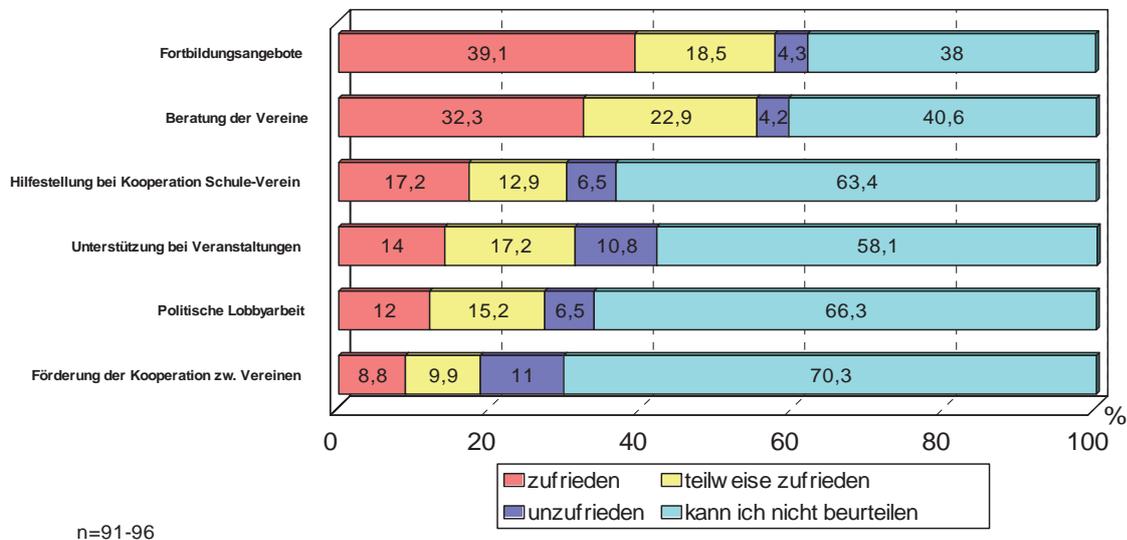


Abb. 20: Bewertung der Zufriedenheit mit den Leistungen des SSB Aachen

4.3.8 Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen und Einrichtungen

Bei der Frage der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen stellt sich heraus, dass die meisten Sportvereine mit anderen Sportvereinen (49,5%), Schulen (34%) und Ämtern der Stadt Aachen (31,3%) zu tun haben.

Mit Kindergärten (7,6%), Jugendzentren (5,9%) und kommerziellen Sportanbietern (5,9%) erfolgt dagegen nur bei einem geringen Anteil der Vereine eine Zusammenarbeit (vgl. Abb. 21).

Erfolgt eine Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus folgenden Bereichen?

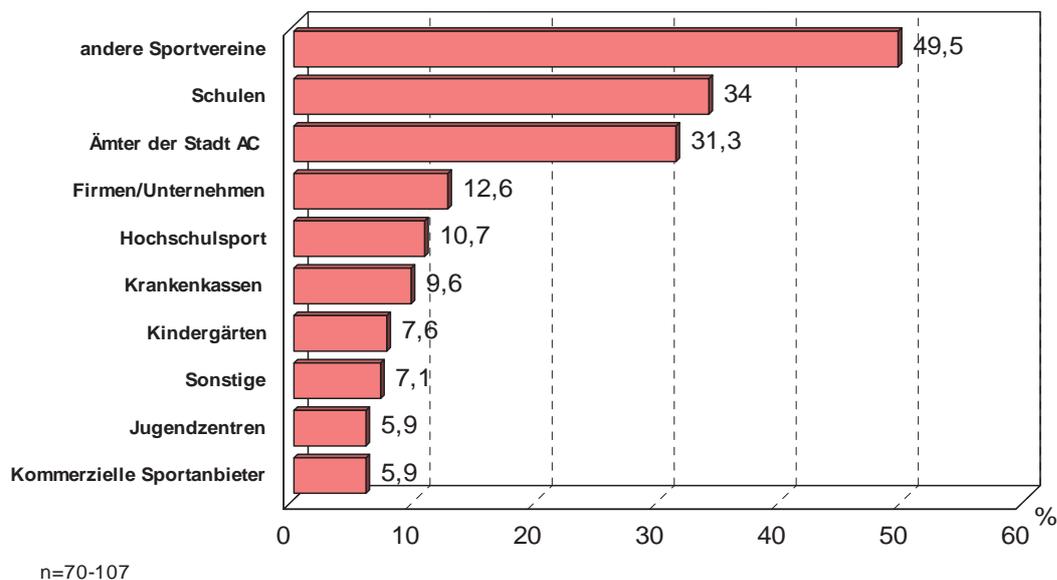


Abb. 21: Kooperationen der Sportvereine

Gefragt mit welchen Einrichtungen eine Zusammenarbeit wünschenswert wäre, geben 45,1 Prozent der Vereine an, gerne mit Schulen zu kooperieren. Auch eine Kooperation mit Firmen und Unternehmen (45,6%) und Verwaltungsbereichen der Stadt Aachen (35,6%) wird von vielen Sportvereinen gewünscht. Dagegen ist eine Zusammenarbeit mit kommerziellen Sportanbietern (9%) nur für wenige Vereine erstrebenswert.

4.4 Ergebnisse zum Thema Sport und Verein aus der Expertenbefragung

Der Zusammenhalt und das Miteinander in den Sportvereinen Aachens wird von den Experten als durchaus gegeben angesehen. Auch die Beurteilung der Fähigkeiten und Kenntnisse der Übungsleiter sowie des Managements und der Führung der Sportvereine fällt eher positiv aus.

Eher nicht zufrieden sind die Experten jedoch mit der Zusammenarbeit der Sportvereine untereinander in den Bereichen Sportstättennutzung, Übungsleitergewinnung und Angebote. Auch die finanzielle Förderung der Sportvereine ist derzeit laut Experten nicht optimal (vgl. Abb. 22).

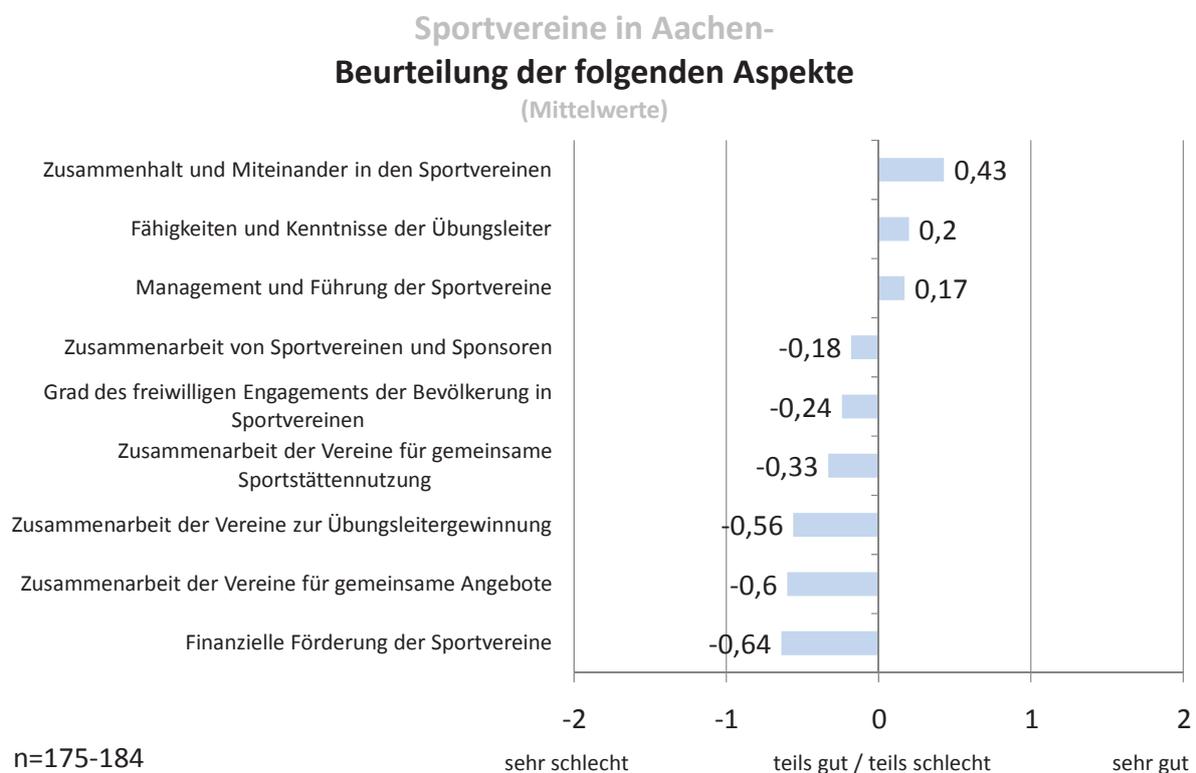


Abb. 22: Sport und Verein – Bewertung der Ist-Situation

Die Experten befürworten ein ganzes Maßnahmenbündel für eine erfolgreiche Entwicklung der Sportvereine in Aachen. Allen voran erscheint ihnen die Fort- und Weiterbildung der Übungsleiter angebracht und notwendig sowie eine stärkere Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeiten.

Als dritt wichtigste Maßnahme wird die Schaffung eines Sponsorenpools für den Breitensport in Aachener eingestuft. Jedoch sollten die Vereine nach den Expertenmeinungen wenn möglich auch eigene Sponsoring-Konzepte entwickeln. Sehr wichtig ist den Befragten die bessere Zusammenarbeit der Vereine beispielsweise für die (gemeinsame) Sportstättennutzung, die Übungsleitergewinnung und die Entwicklung von neuen Angeboten. In puncto Ehrenamt sieht man in neuen Formen freiwilliger Mitarbeit (z. B. kurzfristiges Engagement, Zuteilung besonderer Aufgaben) und einer stärkeren Honorierung der

ehrenamtlichen Tätigkeit mit höheren Aufwandsentschädigungen Erfolg versprechende Maßnahmen. Nicht nur für das ehrenamtliche Engagement als wichtig betrachtet wird ferner die weitere Stärkung der Vereinskultur bzw. des Miteinanders. Erreicht werden könnte dies laut Experten auch durch eine noch stärkere Betonung des Nicht-sportlichen Angebots. Innerhalb des Aspekts der finanziellen Förderung der Vereine wünschen sich die Experten eine bessere Transparenz der Vergabe von Fördermitteln und aussagekräftige Bewertungen bzw. die Evaluation der eingesetzten Mittel (vgl. Abb. 23 und Abb. 24).

Sportvereine in Aachen 1/2 - Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele

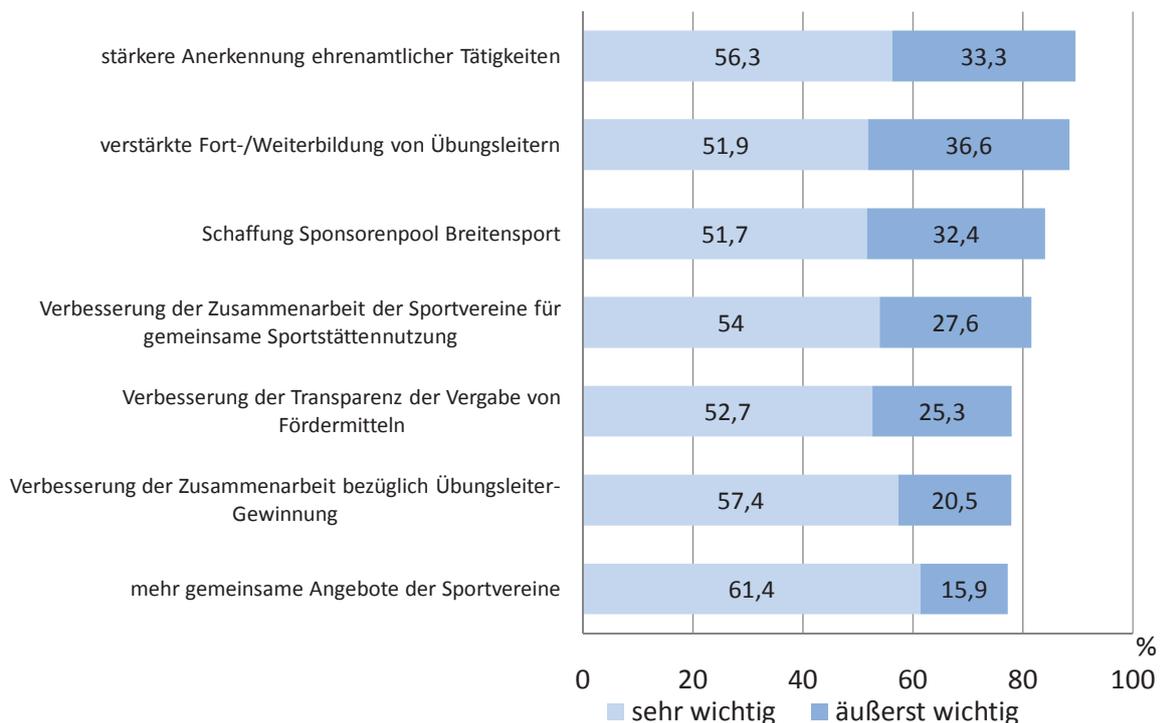


Abb. 23: Sport und Verein – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (I)

Sportvereine in Aachen 2/2 - Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele

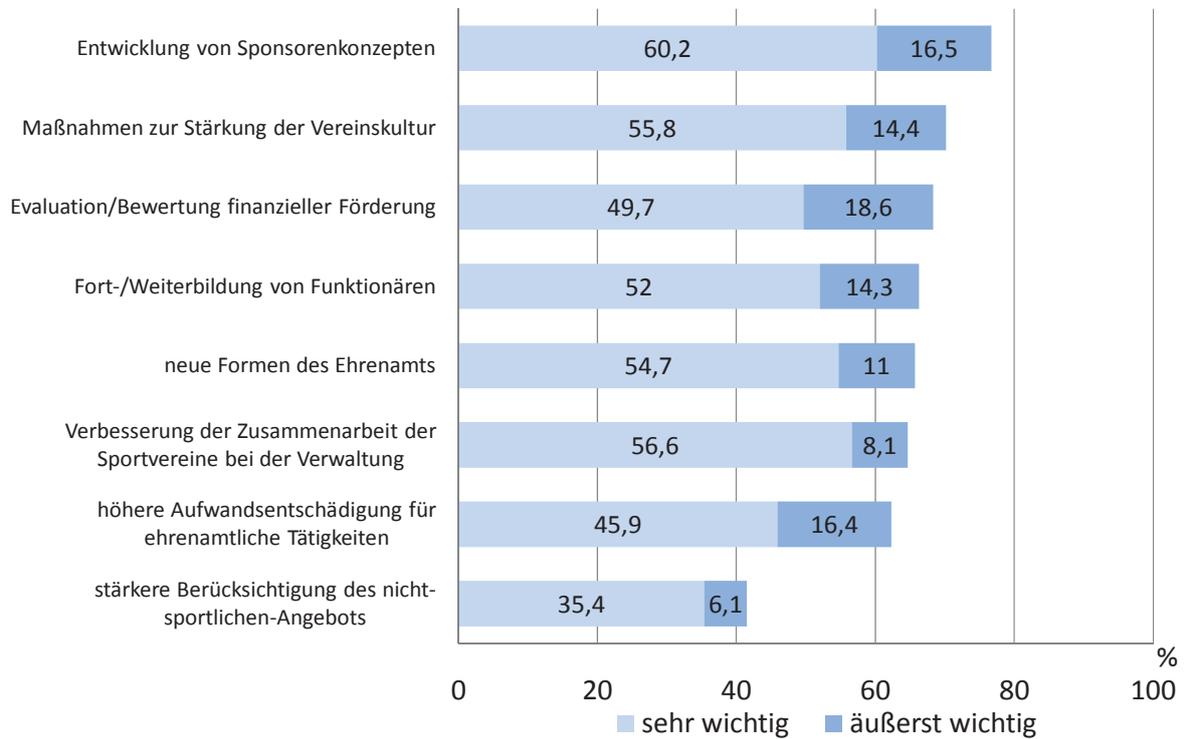


Abb. 24: Sport und Verein – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (II)

5 Sport für Kinder und Jugendliche

5.1 Ergebnisse der Expertenbefragung

5.1.1 Sport für Kinder und Jugendliche

Positiv wird von den befragten Experten im Bereich Sport für Kinder und Jugendliche das Sportangebot in, die Wertevermittlung durch sowie die Höhe der Mitgliedsgebühren in Sportvereinen bewertet. Am schlechtesten wird die Zusammenarbeit zwischen den Kindergärten/Jugendzentren und den Sportvereinen sowie das Angebot an Bolzplätzen und frei zugänglichen Sportanlagen bewertet (vgl. Abb. 25).

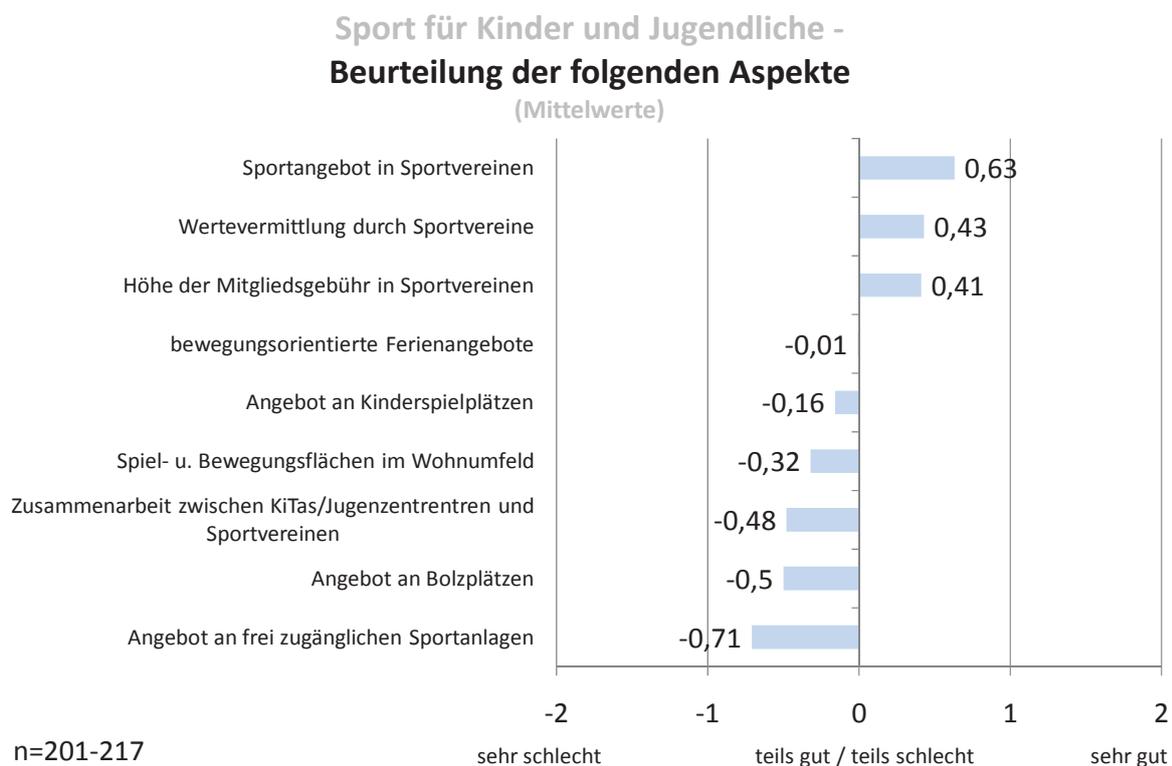


Abb. 25: Sport für Kinder und Jugendliche – Bewertung der Ist-Situation

Die im Fragebogen genannten, möglichen Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Bewegung und Sport für Kinder und Jugendliche wurden alle im Bereich sehr wichtig eingestuft – allen voran die bessere Zusammenarbeit zwischen Kindergärten / Jugendzentren und Sportvereinen, die von einem Drittel der Befragten gar als „äußerst wichtig“ kategorisiert wird. Daneben ist es den Experten zu Folge aber auch wichtig, die Qualität und Quantität der Angebote für Kinder in den Sportvereinen zu verbessern, Maßnahmen zu Verkehrsberuhigung bspw. in Spielstraßen durchzuführen und die bestehenden Kinderspiel- und Bolzplätze weiter zu verbessern und ggf. auszubauen. Neben diesen „klassischen“ Maßnahmen sieht man aber auch eine Dringlichkeit darin, dass Sportvereine sich noch stärker für die Wertevermittlung einsetzen und dass Kindern aus sozial schwachen Familien ggf. über eine Bezuschussung die Vereinsmitgliedschaft ermöglicht bzw. erleichtert wird (vgl. Abb. 26 und Abb. 27).

Sport für Kinder und Jugendliche 1/2 - Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele

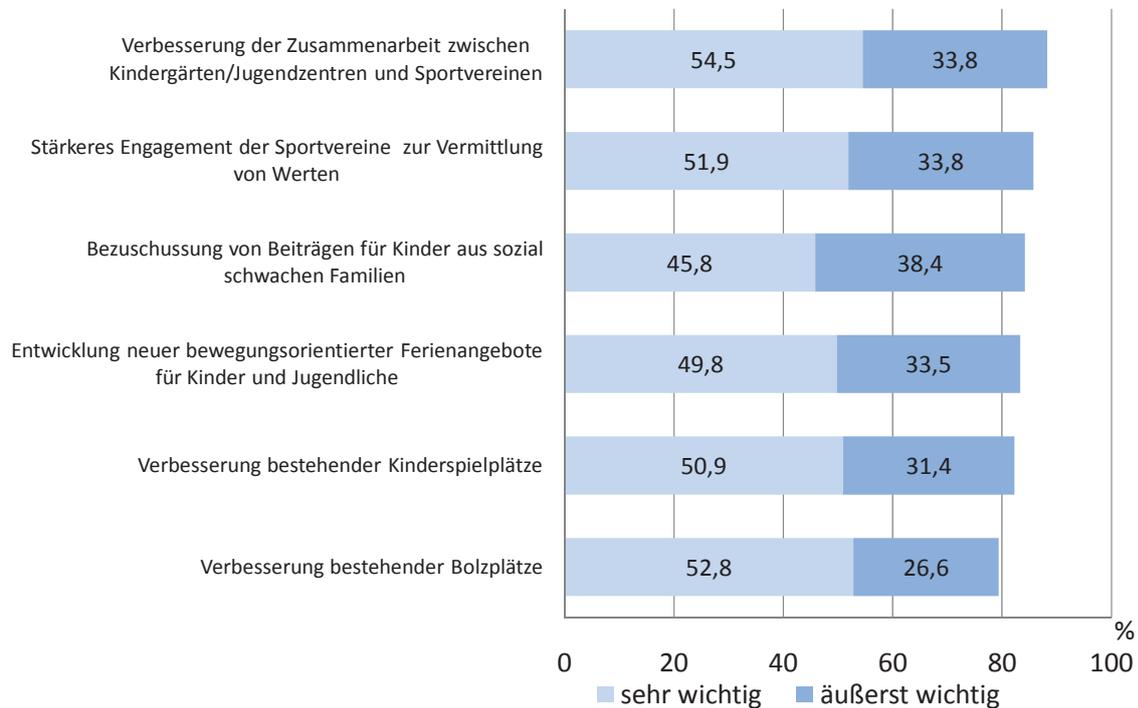


Abb. 26: Sport für Kinder und Jugendliche – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (I)

Sport für Kinder und Jugendliche 2/2 - Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele

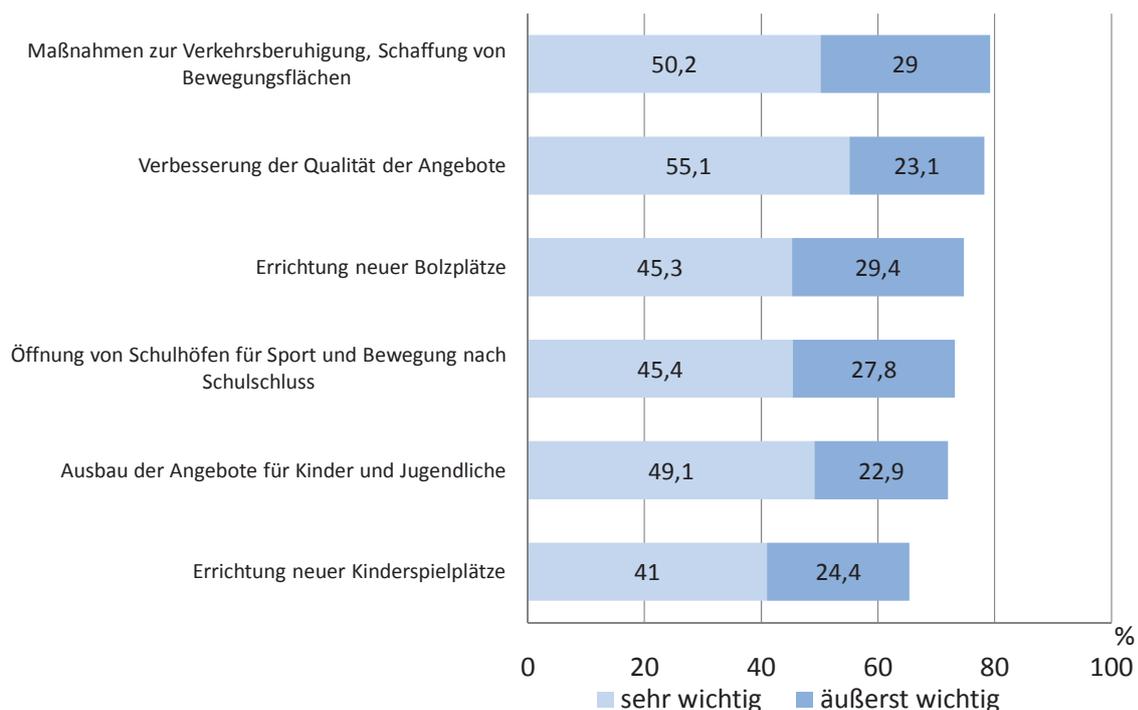


Abb. 27: Sport für Kinder und Jugendliche – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (II)

5.1.2 Schulsport und Bewegung im Kindergarten

Die unterschiedlichen Facetten von Sport und Bewegung in Schule und Kindergarten in Aachen werden durch die Experten größtenteils mittelmäßig bewertet. So entscheidet sich das Gros hinsichtlich der Qualität des Schulsports und der Bewegungserziehung im Kindergarten, der Vielfalt des Sportangebots an Schulen sowie des Sport- / Bewegungsangebots in der offenen Ganztagschule für eine „teils-teils-Bewertung“. Die Motivierung der Schüler zum außerschulischen Sporttreiben durch die Lehrkräfte ist den Experten nach derzeit nicht ausreichend (Abb. 28).

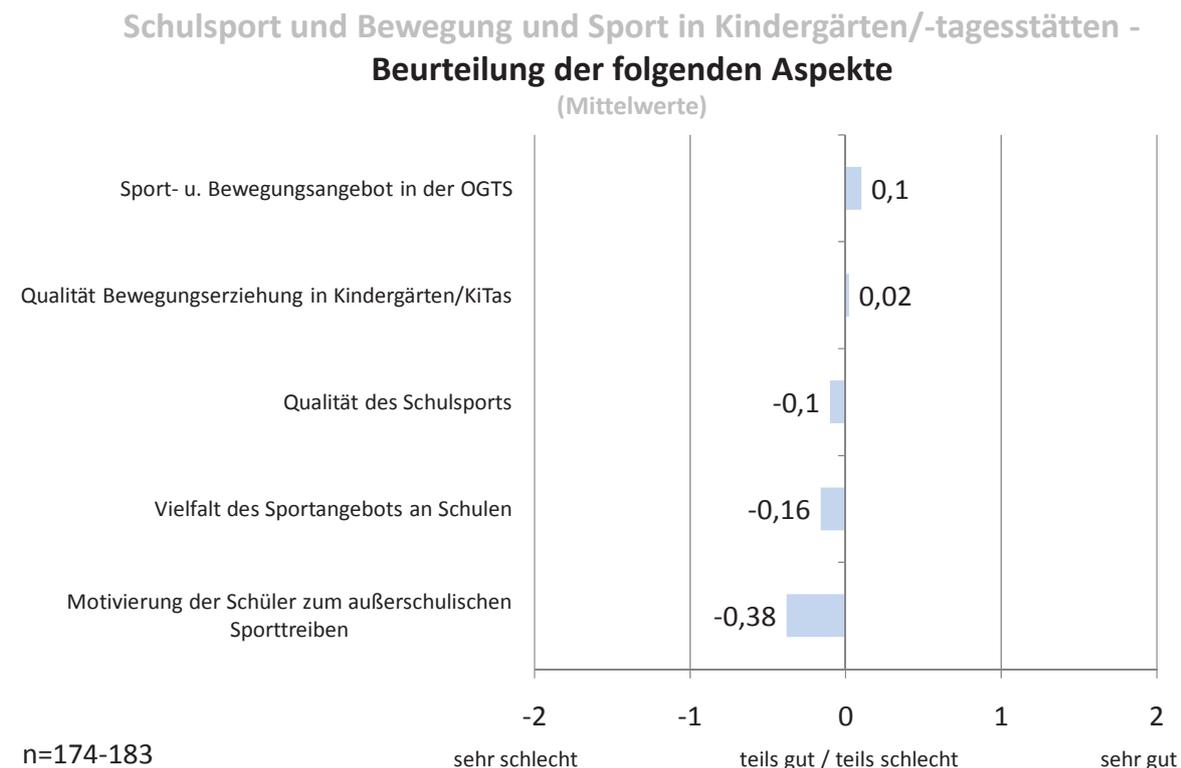


Abb. 28: Schulsport und Bewegung im Kindergarten – Bewertung der Ist-Situation

Der hohe Stellenwert, den die Befragten möglichen Maßnahmen im Bereich Schul- und Kindertagesstätten sport zukommen lassen, unterstreicht die Bedeutung dieses Handlungsfeldes im Aachener Sport. Anzusetzen ist dabei sowohl bei der Ausbildung und den Fähigkeiten der Lehrer und Erzieher als auch bei den räumlichen Voraussetzungen. So werden die Aspekte Fort-/Weiterbildung von Lehrkräften und die Aus-/Weiterbildung von Erziehern ebenso als sehr wichtig bis äußerst wichtig bewertet wie die Verbesserung der Schulsportstätten und der räumlichen Attraktivität der KiTas. Doch auch auf die Sport-AG's und der engeren Verzahnung von Schulen und Sportvereinen (bspw. durch stärkeren Austausch zwischen Sportlehrern und Sportvereinen) legen die Experten besonderes Augenmerk (vgl. Abb. 29).

Schulsport und Bewegung und Sport in Kindergärten - Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele

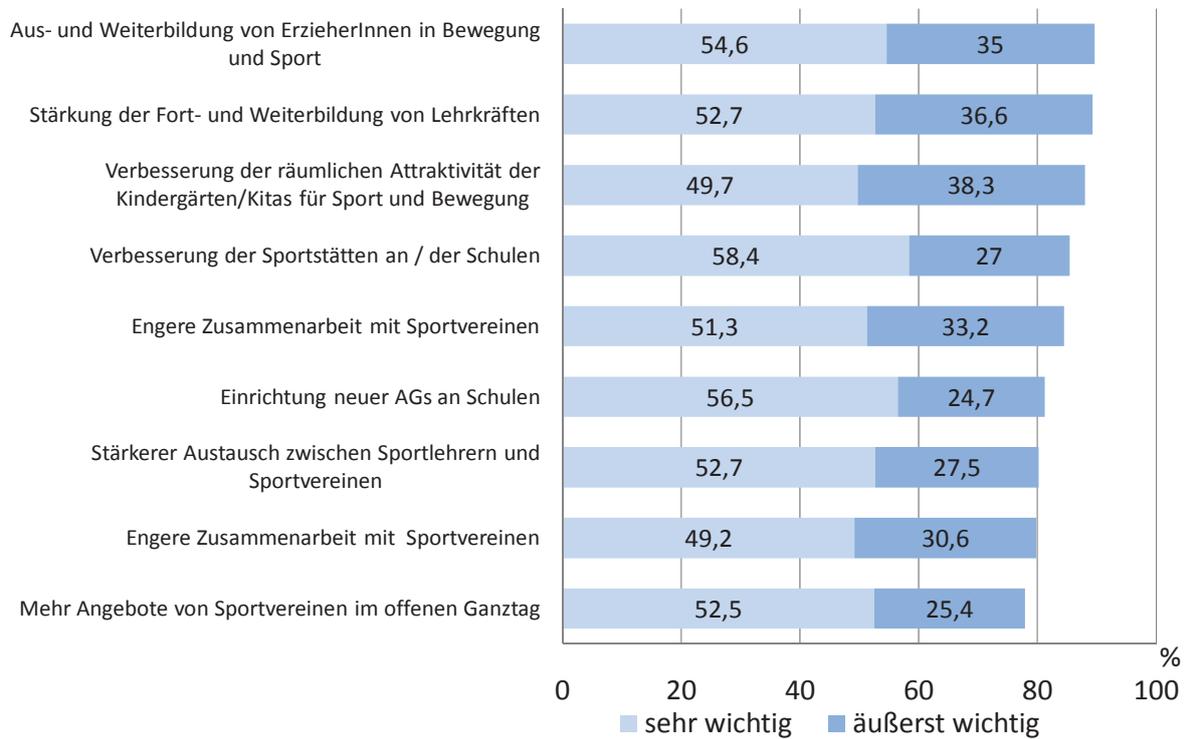


Abb. 29: Schulsport und Bewegung im Kindergarten – Beurteilung verschiedener Maßnahmen

5.2 KiTa-Befragung

5.2.1 Räume für Sport und Bewegung

In rund 88 Prozent der Befragten Einrichtung ist ein Mehrzweck beziehungsweise Turnraum für Bewegungsaktivitäten vorhanden (vgl. Abb. 30). Darüber hinaus nutzen rund drei Viertel der befragten Einrichtungen Flure und Verkehrsflächen für Bewegungsaktivitäten.

Ist ein Mehrzweck- bzw. Turnraum vorhanden?

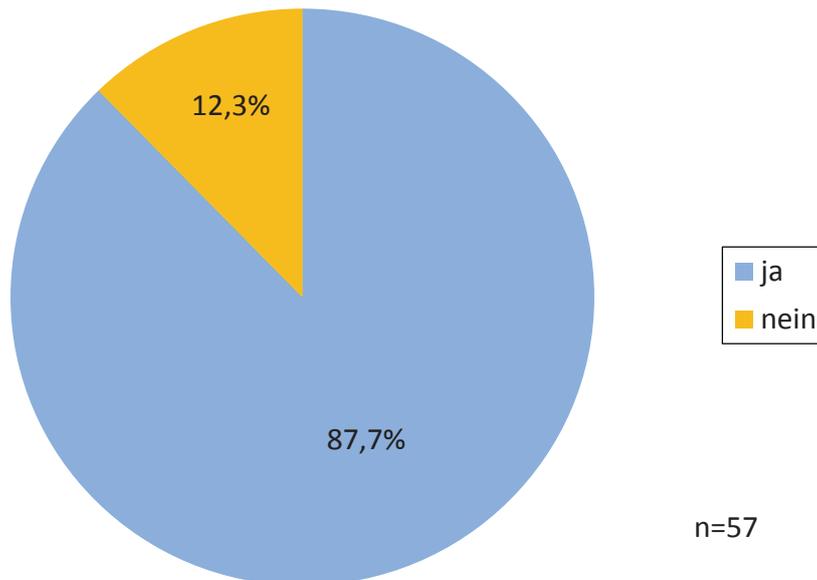


Abb. 30: Ausstattung mit einem Turnraum

5.2.2 Bewegungsförderung

Fragt man die ErzieherInnen, ob Bewegungs- und Koordinationsprobleme bei Kindergartenkindern in den letzten Jahren zugenommen haben, so bejahen dies über 90 Prozent der Befragten (vgl. Abb. 31).

Grundsätzlich geben 98,2 Prozent der Einrichtungen an, dass sie eine regelmäßige Bewegungsförderung für alle Kinder bereits umsetzen. Trotzdem halten rund drei Viertel der Einrichtungen eine stärkere Bewegungsförderung in ihrem Hause für sinnvoll. Allerdings sehen sich rund die Hälfte der KiTas nicht im Stande, eine stärkere Bewegungsförderung im Rahmen ihrer täglichen Arbeit umzusetzen.

Gäbe es die Möglichkeit sich an einem Projekt zu Bewegungsförderung zu beteiligen, so hätten 57,1 Prozent der Einrichtungen ein großes Interesse an einer Teilnahme (vgl. Abb. 32).

Entspricht es Ihren Erfahrungen, dass die Bewegungs- und Koordinationsprobleme bei Kindergartenkindern in den letzten Jahren zugenommen haben?

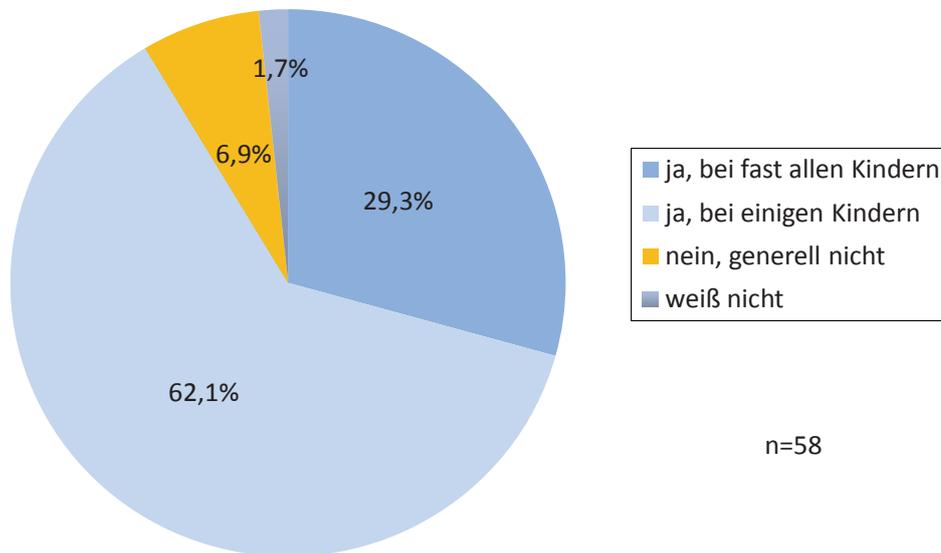


Abb. 31: Veränderung der Koordinationsprobleme bei Kindergartenkindern in den letzten Jahren

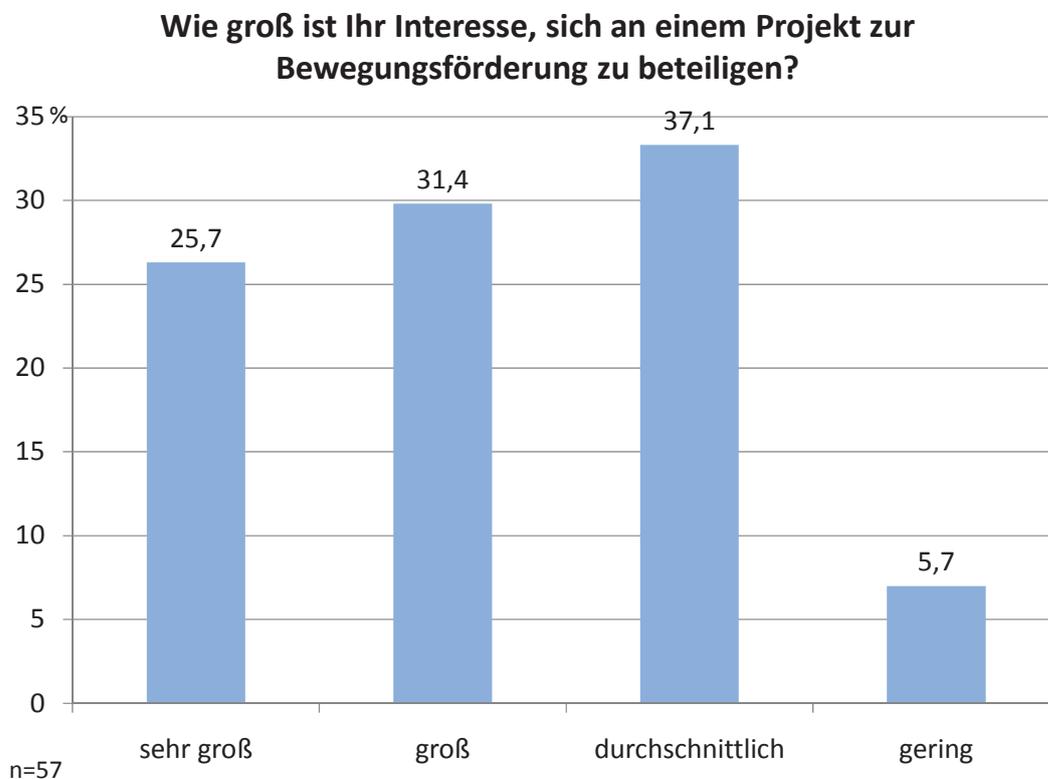


Abb. 32: Interesse zur Beteiligung an einem Projekt zu Bewegungsförderung

Betrachtet man die durchgeführten Maßnahmen zu Bewegungsförderung in den KiTas, so bieten rund 95 Prozent der Einrichtungen den Kindern die Möglichkeit des Spielens auf dem Außengelände auch bei schlechtem Wetter. Darüber hinaus wird in rund 95 Prozent der Einrichtungen eine wöchentliche Turn- beziehungsweise Bewegungsstunde durchgeführt. Weiter werden von 86,2 Prozent der KiTas Bewegungsspiele in den Tagesablauf eingebaut und in 75,9 Prozent der Einrichtungen werden Flure für Bewegungsaktivitäten der Kinder mit einbezogen (vgl. Abb. 33).

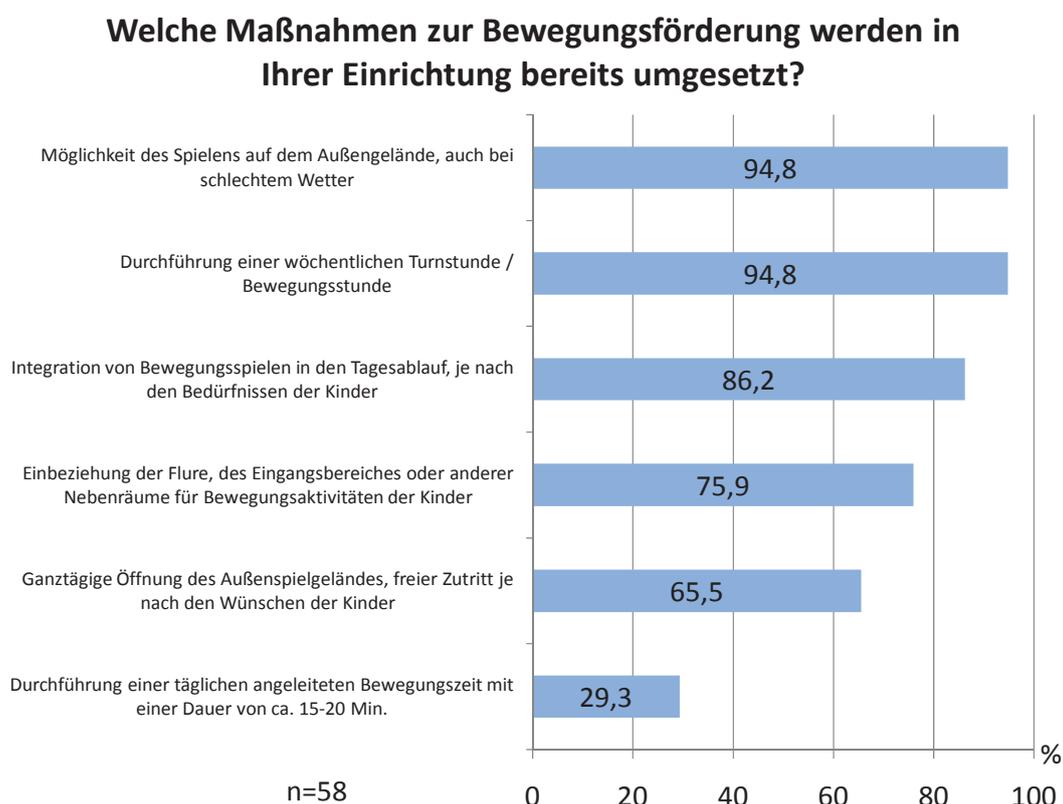


Abb. 33: Maßnahmen zur Bewegungsförderung in den KiTas

5.2.3 Kooperationen mit Sportvereinen

Grundsätzlich zeigen rund 90 Prozent der Einrichtungen ein Interesse daran, über das Angebot von Sportvereinen im Bereich der spielerischen frühkindlichen Bewegungserziehung informiert zu werden. Zwei Drittel der KiTas kann sich darüber hinaus eine Kooperation mit einem Sportverein vorstellen, der im Bereich der frühkindlichen Bewegungserziehung aktiv ist.

5.3 Befragung der Schulsportbeauftragten

5.3.1 Kooperationen

Bezogen auf den Schulsport geben rund drei Viertel der befragten Schulen an, dass sie mit anderen Schulen kooperieren. Eine Kooperation mit Sportvereinen oder anderen Anbietern, im Rahmen des Schulsports, wird von 54 Prozent der Schulen durchgeführt (vgl. Abb. 34).

Gibt es im Rahmen des Schulsports Kooperationen Ihrer Schule mit Vereinen/anderen Anbietern?

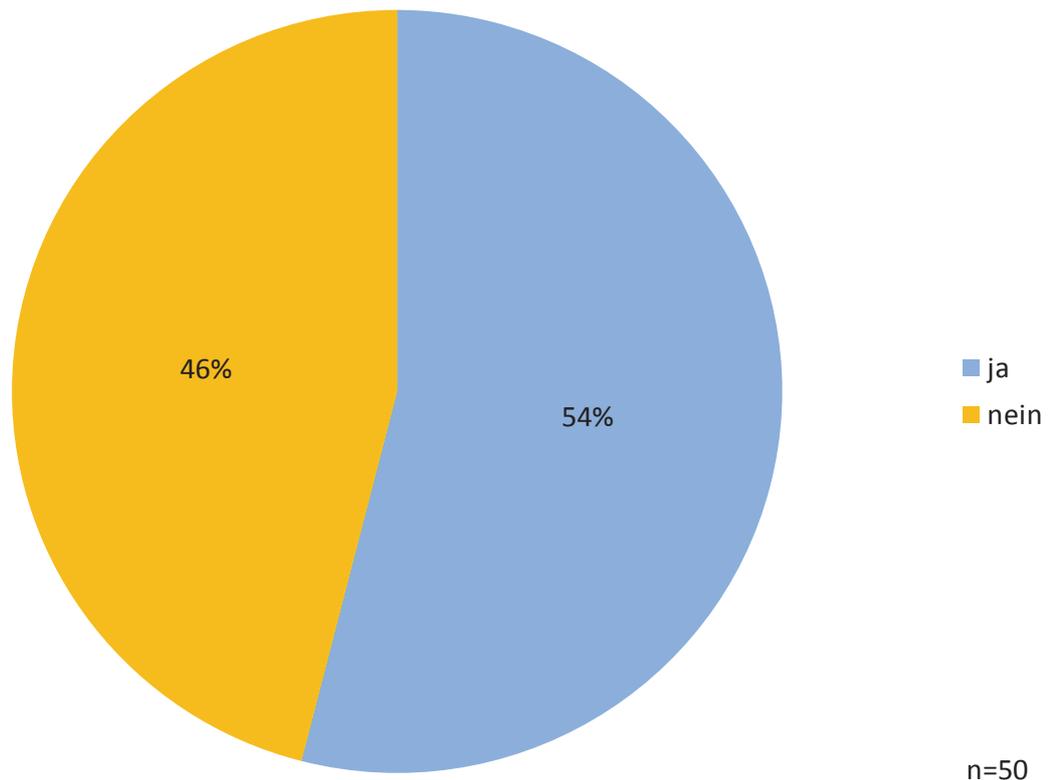


Abb. 34: Kooperationen mit Sportvereinen oder anderen Anbietern

Kooperationen finden dabei in den folgenden Sportarten statt:

- Fußball (13 Nennungen)
- Kampfsport (7)
- Tennis (6)
- Basketball (3)
- Mannschaftsspiele (3)
- Tanzen (3)
- Wasserspringen (3)
- Freizeitsport (2)
- Volleyball (2)
- Badminton (1)
- Klettern (1)
- Handball (1)
- Leichtathletik (1)
- Rollen / Fahren (1)

5.3.2 Probleme zur Erfüllung des Stundensolls im Sportunterricht

Betrachtet man die Gründe, wieso an einigen Schulen nicht das vorgegebene Soll an Sportstunden unterrichtet wird, so zeigt sich, dass aus Sicht der Sportlehrer im Wesentlichen drei Punkte dafür verantwortlich sind. Für 44,2 Prozent der Befragten ist ein Mangel an Sportlehrern der Grund dafür, dass es Probleme mit der Erfüllung des Stundensolls gibt. Weiter sehen 38,5 Prozent der Schulen die Ursache darin, dass zu wenig geeignete Sportstätten zur Verfügung stehen und 34,6 Prozent beklagen, dass die Ausweitung des Sportunterrichts wegen anderer Nutzer der Sportstätten nicht möglich ist (vgl. Abb. 35).

Welche Probleme bestehen im Hinblick auf die Erfüllung des Stundensolls an Sportunterricht an Ihrer Schule?

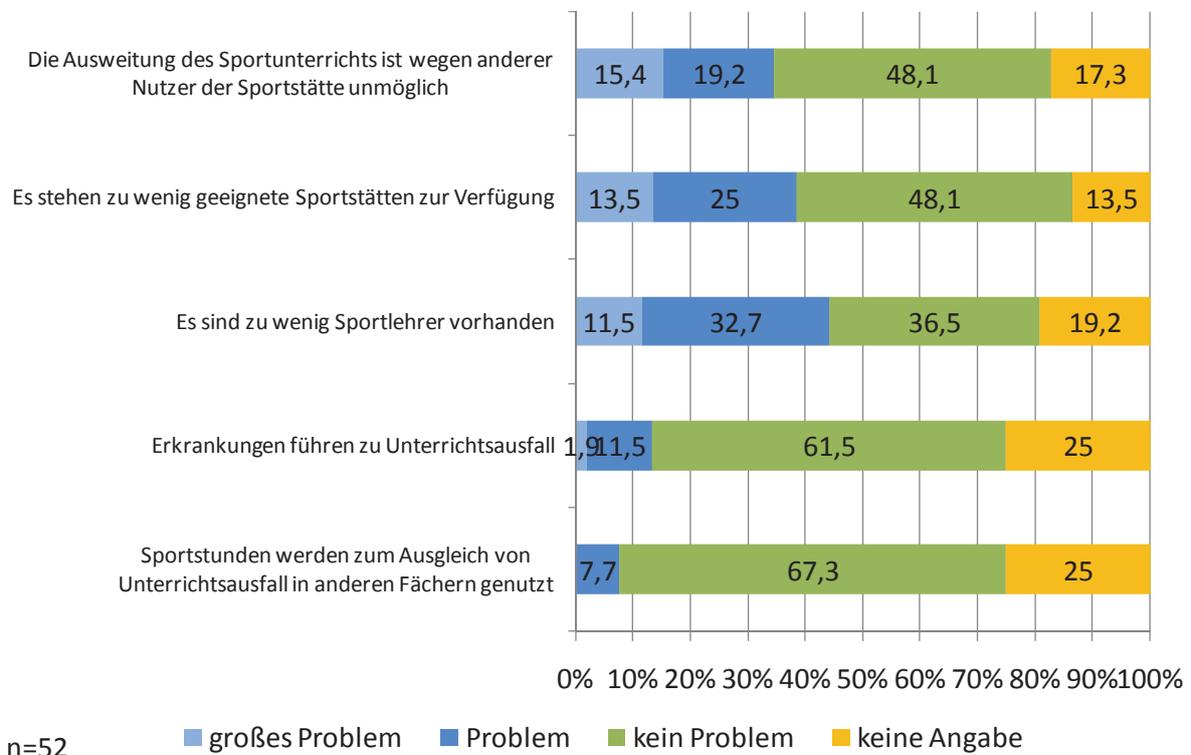


Abb. 35: Probleme zur Erfüllung des Stundensolls im Sportunterricht

6 Sportstätten

6.1 Allgemeine Entwicklungen und Bedarfe

In diesem Kapitel werden allgemeine Tendenzen dargestellt, die kurz illustrieren sollen, dass sich für Städte als Folge gesellschaftlicher Entwicklungen völlig veränderte Anforderungen an ihren Sport- und Bewegungsraum ergeben.

Als zentrale **Entwicklungen** für den Bereich Sportanlagen/Sportgelegenheiten können dabei identifiziert werden:

1. Eine Vergrößerung und Veränderung der Nachfrage spezieller Zielgruppen. Dies gilt insbesondere für die Zielgruppen
 - Weibliche Bevölkerung
 - Ältere Bevölkerung
 - Migranten und Migrantinnen
2. Damit einher gehen neue Anforderungen an die Sportstätten hinsichtlich veränderter
 - Gesundheits- und Wellnessansprüche
 - „Eventisierungsansprüche“
 - Zeitlicher Ansprüche („Flexibilisierung“)
3. Als besondere Herausforderung stellt sich im Themenbereich „Sport- und Bewegungsraum Stadt“ die Entwicklung der raschen Veränderung der Sportnachfrage und die stete Genese neuer Sportarten dar.

Im Bereich der gedeckten Anlagen entstehen durch die veränderten Ansprüche und Bedürfnisse vor allem folgende **Raumbedarfe**⁴:

- a) Bedarf nach zielgruppengerechten Sporträumen hinsichtlich
 - Raumgröße (Kleinsporträume)
 - Raumatmosphäre (Farbgestaltung, Helligkeit, Lüftung, Beschallung etc.)
 - Raumumfeld/-gestaltung
 - Kommunikation (Wartezonen, Kinderpflegeräume, Eventmöglichkeiten)
 - Sicherheit (Parkplätze, Wegeführung, Beleuchtung etc.)
 - Erreichbarkeit (Anbindung ÖPNV, Fuß- und Radwege)
- b) Bedarf nach Multifunktionalität und Rückbaubarkeit von Sportstätten. Aufgrund des raschen Wechsels der Sportbedürfnisse werden multifunktionale bzw. veränderbare Räume erforderlich.

⁴ Der Erfolg der kommerziellen Sportanbieter basiert u.a. auf einem Raumkonzept, dass in vielen Bereichen – im Gegensatz zu den i.d.R. sehr funktional geplanten kommunalen Sportstätten – auf die veränderten Ansprüche der Nutzer eingeht.

6.2 Allgemeine Kennzeichen der Sportstättensituation

Mit den folgenden charakteristischen Problemen müssen sich die Mehrzahl der Städte und Gemeinden auseinandersetzen.

Wie in vielen anderen Städten und Gemeinden in Deutschland stellt auch in der Stadt Aachen die Sanierung der vorhandenen Anlagen die Hauptaufgabe im Bereich Sportstätten dar. Neu- und Umbauten sowie umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen sind vor dem Hintergrund der veränderten Sportnachfrage zwar dringend erforderlich, können angesichts der knappen Mittel jedoch nicht allein von den Kommunen gestemmt werden. Notwendig erscheint eine höhere Partizipation der Beteiligten, insbesondere der Sportvereine⁵.

Als Folgen der Mittelknappheit und veränderter Aufgabenstellungen im Sportstättenbereich zeigen sich in deutschen Kommunen drei wesentliche Entwicklungen

- 1) Ausgliederung von Fachressorts in andere Rechtsformen
- 2) Übergabe von Verantwortung an Sportvereine
- 3) Erhebung von Sportstättennutzungsgebühren.

Derzeit können bei den Turn- und Sporthallen in vielen Kommunen notwendige Sanierungen aufgrund fehlender Mittel nicht durchgeführt werden. Der „Sanierungsstau“ ist dabei vor allem auf das hohe durchschnittliche Alter der Sportstätten zurückzuführen – die meisten kommunalen Hallen in Deutschland wurden in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts erbaut.

Als typisches, grundlegendes Problem im Umgang mit den Turn- und Sporthallen werden in Gesprächen mit Experten unterschiedliche Interessen von Schulen und Vereinen genannt.

Als für Großstädte weiter charakteristisches Problem im Sportstättenbereich kann die Besonderheit der Problemlagen der Sportanlagen in sozial schwachen Gebieten angesehen werden. Durch Vandalismus ist die Pflege und Instandhaltung dort umso schwieriger zu bewältigen.

Als typisches Problem des kommunalen Sportstättenmanagements offenbart sich in vielen Kommunen, vor allem zur Behebung kleinerer Mängel, ein optimierbares „lokales“ Informationsmanagement zwischen den Nutzern (Sportvereine, Schulen), zuständigen Personen (Schulhausmeister, Hallenwarte) und den verantwortlichen Verwaltungsstellen (Gebäudemanagement/-wirtschaft, Hochbauamt, Sportamt etc.). Zur Behebung von kleineren Mängeln als problematisch erweist sich zum Teil das Fehlen von kurzfristig einsetzbaren Mitteln der verantwortlichen Verwaltungsstellen.

⁵ Bei der Betrachtung der kommunalen Sportstättensituation gilt jedoch zu berücksichtigen, dass ein Großteil der Sportstätten – vor allem Hallen – in Zusammenhang mit einer Nutzung für den Schulsport stehen. Diese Tatsache erscheint in der Diskussion um die Zukunft von Sportstätten und den notwendigen Beitrag der Sportvereine hierzu häufig zu wenig berücksichtigt zu werden.

Es zeigt sich dabei, dass die Informationsweitergabe über auftretende Mängel und Beschädigungen in den Hallen sowohl von Seiten der Schulen als auch von Seiten der Vereine häufig lückenhaft ist. Auch Informationen über Vorhaben werden von den Schulen häufig nicht adäquat weitergegeben. Grundsätzlich scheinen dabei zwischen Schul- und Vereinssport nur wenige Kontakte zu bestehen.

Im Sektor Sportstätten besteht in der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Kommunen, eine Verflechtung von Zuständigkeiten unterschiedlicher Ämter. Es entsteht hierdurch ein hoher Kommunikationsbedarf, der von den Ämtern häufig nicht adäquat erfüllt wird. Vorhandene Ressourcen werden auf diese Weise nicht optimal genutzt.

Die intersektorale Zusammenarbeit bzw. Kommunikation zwischen den involvierten Fachämtern kann somit als weiteres typisches Problem des kommunalen Sportstättenmanagements diagnostiziert werden.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Kluft zwischen den Raumangeboten von kommerziellen Anbietern und Sportvereinen ist eine hohe Bereitschaft der Sportvereine zur eigenverantwortlichen Schaffung / Attraktivierung von Sporträumen zu erwarten, zeigt sich jedoch nur sehr bedingt. Innovative Modelle zur eigenverantwortlichen Lösung der Sportraumproblematik können nur vereinzelt gefunden werden.

Als hemmend für eine innovative Sportraumpolitik der Vereine erweist sich über Jahre gewachsene Anspruchshaltung der Vereine gegenüber den Kommunen. Eigenverantwortliche Lösungen werden gegenüber kommunalen Lösungen häufig erst nachrangig gesucht.

Die Einsicht in die Probleme der kommunalen Haushaltssituation und die daraus resultierende Notwendigkeit einer zunehmenden Eigenverantwortung im Sportstättenbereich kann bei den Sportvereinen nur eingeschränkt erkannt werden. Die Sportvereine zeigten hier bislang nur eingeschränkte Gesprächsbereitschaft bzw. problemadäquate Handlungsansätze.

6.3 Turn- und Sporthallen

6.3.1 Überblick Turn- und Sporthallen

Die Stadt Aachen verfügt über 93 Turn- und Sporthallen (Stand: 01.11.2009), die sich folgendermaßen aufteilen: 63 Einfachhallen, fünf Zweifachhallen, sieben Dreifach-Sporthallen sowie 15 Gymnastikhallen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Übersicht zu Turn- und Sporthallen

Stadtbezirk	Turn- und Sporthallen				Gesamt
	Einfach	Zweifach	Dreifach	Gymnastik	
Mitte	45	5	1	9	60
Brand	4		1	1	6
Eilendorf	5			1	6
Haaren	3		2	2	7
Kornelimünster / Walheim	4		1		5
Laurensberg	3		2	1	6
Richterich	2			1	3
Gesamt	63	5	7	15	93

Die Hallenanlagen wurden im Zeitraum zwischen 1866 und 2008 erbaut. 40,9 Prozent der Anlagen entstanden zwischen 1950 und 1969 und rund 28 Prozent in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Das Durchschnittsalter der Aachener Hallenanlagen liegt bei fast 40 Jahren. Berücksichtigt man nur die Anlagen, welche nach 1949 gebaut wurden, liegt der Durchschnitt bei 37 Jahren (vgl. Abb. 36).

Baujahr der Hallenanlagen

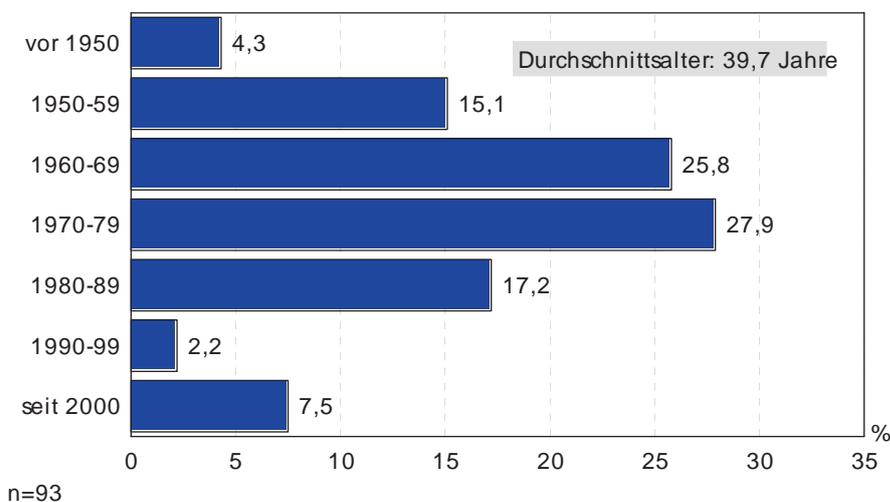


Abb. 36: Baujahr der Hallenanlagen

6.3.2 Baulicher Zustand

Für die Turn- und Sporthallen in Aachen liegt leider zurzeit keine Zustandsbewertung vor.

Geht man von den Erfahrungen anderer Kommunen, den Ergebnissen des Sportstättenberichts der Länder⁶, dem Durchschnittsalter der Hallen in Aachen und den Ergebnissen der Befragung aus, dann ist davon auszugehen, dass auch in Aachen ein erheblicher Sanierungsbedarf vorliegt.

Darüber hinaus sollte die Stadt Aachen eine Bewertung der Anlagen aus sportfunktioneller Sicht durchführen, welche zusätzlich Aspekte der Nutzerzufriedenheit berücksichtigt. Darunter fällt z.B. die Bewertung des Sportbodens, des Prallschutzes, der Geräteausstattung, der Lichtverhältnisse, des Zustands der Umkleieräume und Sanitäranlagen, aber auch die Sicherheit und Beleuchtung des Zugangs und die Atmosphäre der Anlage.

6.3.3 Nutzung und Auslastung

Die meisten Turn- und Sporthallen in Aachen stehen bis zum späten Nachmittag dem Schulsport zur Verfügung. Die restliche Zeit kann im Wesentlichen vom Vereinssport genutzt werden.

Betrachtet man die Auslastung laut Belegungsplänen (Herbst 2009, periodische Belegung), so zeigt sich in Aachen eine durchschnittliche Auslastung bei der Schulnutzung von 96 Prozent und bei der Vereinsnutzung von 95 Prozent (ausgehend von einer möglichen Belegung von 8 bis 22 Uhr). Somit kann man bei den meisten Hallen – zumindest laut Belegungsplan – von einer Vollauslastung sprechen kann. Allerdings gibt es auch vereinzelt Anlagen, deren Auslastung unter 80 Prozent liegt (4,7% zu Zeiten der Schulnutzung und 5,4% zu Zeiten der Vereinsnutzung).

Erfahrungen zeigen aber, dass gebuchte Zeiten nicht immer in Anspruch genommen werden oder dass eine Belegung mit einer nur sehr kleinen Teilnehmerzahl statt findet. Zur Erhebung der realen Auslastung ist grundsätzlich eine regelmäßige Erfassung/Überprüfung der tatsächlichen Hallenbelegungen, inklusive der Teilnehmerzahlen, zu empfehlen.

Die Erfahrungen aus anderen Kommunen zeigen, dass im Zuge einer flächendeckenden Belegungskontrolle, sich bisher nicht bekannte „freie Zeiten“ identifizieren lassen, und somit unbefriedigte Bedarfe, zumindest teilweise, gedeckt werden können. Insbesondere im Zeitraum der Schulbelegung ergeben sich solche Kontingente. Allerdings erweist sich die Koordination mit den Schulen, um z.B. Vereinen diese Zeit zur Verfügung stellen zu können, in der Regel als sehr schwierig. Nichts desto trotz ist es anzuregen, mit den Schulen in einen Dialog zu treten, um auch im Bereich der Schulnutzung einen Überblick zur tatsächlichen Belegung zu erhalten.

⁶ Rund 37 Prozent der Turn- und Sporthallen in Nordrhein-Westfalen befanden sich so im Jahr 2000 in einem sanierungsbedürftigen Zustand (vgl.: Sportministerkonferenz [2002]. Sportstättenstatistik der Länder. Berlin.)

6.4 Sportanlagen / Fußballplätze

6.4.1 Überblick Spielfelder

Die Stadt Aachen verfügt über 52 Spielfelder (Stand: 01.11.2009), die sich – sortiert nach Sportbelag – folgendermaßen aufteilen: 15 Naturrasenspielfelder, 22 Tennenspielfelder sowie 15 Kunststoffrasen-Spielfelder (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Übersicht Spielfelder

Stadtbezirk	Naturrasen	Tenne	Kunststoffrasen	Gesamt
Mitte	4	10	4	18
Brand	2	4	1	7
Eilendorf	2	1	2	5
Haaren	-	-	3	3
Kornelimünster / Walheim	1	1	4	6
Laurensberg	4+1*	4	1*	10
Richterich	1	2	-	3
Gesamt	15	22	15	52

*Hockeysportanlage

6.4.2 Nutzung und Auslastung

Im Vergleich zu den Turn- und Sporthallen liegen für die Fußballplätze keine konkreten vom Fachbereich Schule und Sport erstellten Belegungspläne vor. Die Vereine erhalten von der Verwaltung lediglich Zeitkorridore/Trainingstage auf verschiedenen Anlagen zugewiesen. Die genauen Nutzungspläne werden dann durch den jeweiligen Verein erstellt.

Um einen Überblick bezüglich der Auslastung zu erhalten, wurden daher alle Vereine der Stadt Aachen, die städtische Fußballplätze nutzen, im November 2008 mit der Bitte angeschrieben, Auskunft über die Trainingspläne (Platzbelegung) sowie Anzahl der Mannschaften zu geben. Da von 40 angeschriebenen Vereinen nur zehn Angaben machten, wurden die Vereine im 4. Quartal 2009 durch die Sportverwaltung der Stadt Aachen noch einmal gebeten, die Informationen zur Verfügung zu stellen. Dieses Mal antworteten 33 Vereine. Aus den Zahlen geht hervor, dass überwiegend eine gute Auslastung der Plätze vorherrscht. Um in Zukunft eine effiziente Steuerung der Spielfeld-Ressourcen durchführen zu können, ist es von Seiten der Sportverwaltung geplant, eine regelmäßige Erfassung dieser Zahlen in Zukunft durchzuführen. Auf dieser Basis kann dann eine zukunftsfähige Entwicklung der Sportplatzanlagen in den einzelnen Bezirken durchgeführt werden.

Generell sollte für eine Planung von Kapazitäten beachtet werden, dass – im Hinblick auf das Winterhalbjahr – im Wesentlichen nur Plätze mit einer Trainingsbeleuchtung berücksichtigt werden. Bezogen auf eine Auslastung kann im Winterhalbjahr für Tennenplätze eine durchschnittliche tägliche Benutzbarkeit von drei Stunden, für Naturrasenplätze von 1,5

Stunden und für Kunststoffrasenplätze von 6,5 Stunden⁷ zu Grunde gelegt werden (vgl. Tab. 19)⁸.

Tab. 19: Belastbarkeit von Sportbelägen

	Nutzungsintensität im Jahr	Nutzungsintensität pro Tag - Sommerhalbjahr	NI pro Tag - Winterhalbjahr / Schlechtwetterperiode
Tenne	1500h	5-6h	2,5-3h
Sportrasen	800h	3,5-4,5h	1-2h
Kunststoffrasen	2000h	6,5h	6,5h

Abschließend kann man davon ausgehen, dass in den unteren Spielklassen für das Training eine Platzhälfte pro Mannschaft ausreichend ist.

⁷ Theoretisch ist dieser Belag 24 Stunden am Tag beispielbar. Im Hinblick auf eine realistisch mögliche Auslastung wurden 6,5 Stunden pro Tag angesetzt.

⁸ Vgl. Uhlenberg, A. (2006). Kunststoffrasen oder andere Beläge? Gegenüberstellung verschiedener Sportbeläge. *Gemeinde und Sport* (1), 99-116.

6.5 Sportstätten aus Sicht der Bevölkerung, Vereine, Experten und Schulen

6.5.1 Sportanlagen aus Sicht der Sportaktiven

Stellt man die Anforderungen der Befragten an eine Sportanlage der Bewertung der Aachener Sporthallen durch die Befragten gegenüber, so zeigt sich vor allem ein großer Unterschied zwischen den Wünschen und der Wahrnehmung der Nutzer.

Auf bzw. in den Sportanlagen/-stätten sind es vor allem die sauberen Sanitäranlagen und der gepflegte Gesamteindruck, welche den Befragten wichtig sind. Weiterhin sollten die Anlagen über gute und ausreichend Geräte verfügen, helle und freundliche Räume, gute Umkleidemöglichkeiten sowie sichere und gut beleuchtete Zugänge haben. Darüber hinaus schätzen die Sportaktiven die Wohnortnähe. Die Nähe zum Arbeitsplatz und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr fallen in der Wichtigkeit deutlich ab (vgl. Abb. 37).

Wie wichtig sind Ihnen bei einer Sportanlage/-stätte folgende Aspekte?

- ziemlich wichtig/sehr wichtig -

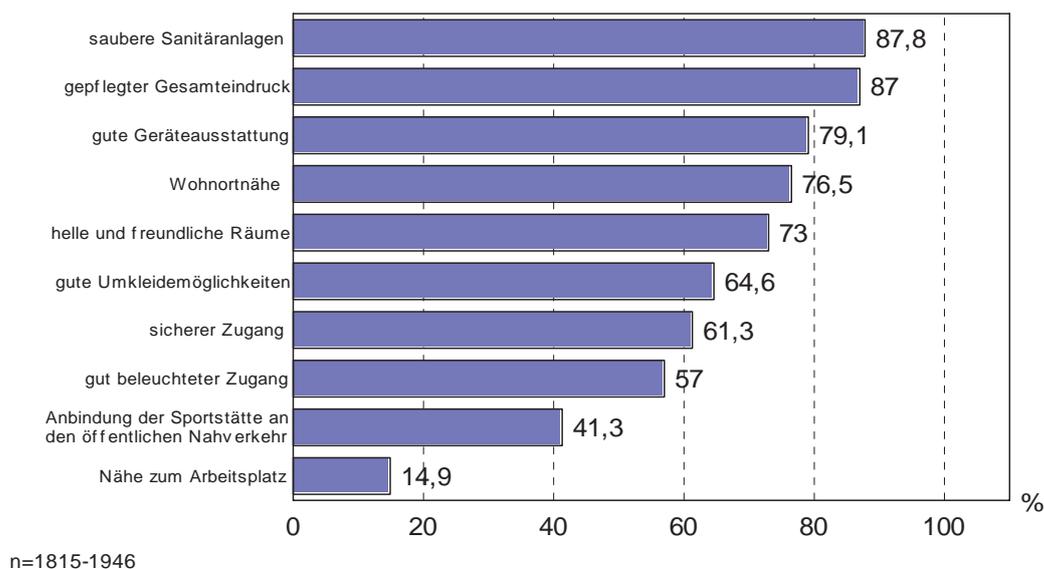
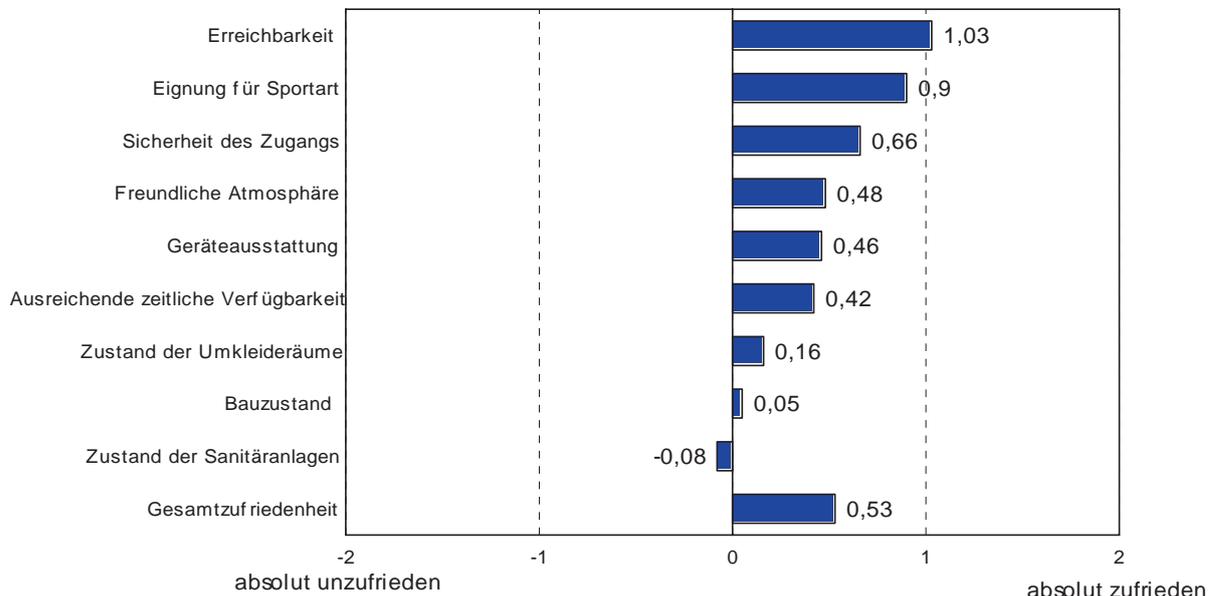


Abb. 37: Wichtigkeit verschiedene Aspekte bei einer Sportanlage

Die Bewertung der städtischen Hallen durch die Nutzer zeigt, dass die Aktiven mit dem Zustand der Sanitäranlagen am unzufriedensten sind. Weiter werden der Bauzustand sowie der Zustand der Umkleideräume durchschnittlich am schlechtesten bewertet (vgl. Abb. 38).

Städtische Sport- oder Turnhallen Beurteilung der folgenden Aspekte (Mittelwerte)



n=501-540

Abb. 38: Beurteilung der städtischen Sport- und Turnhallen

6.5.2 Sportstätten aus der Sicht der Sportvereine

In der Stadt Aachen nutzen die Sportvereine sowohl kommunale Sportstätten als auch eigene und sonstige Sportstätten. Bei den kommunalen Sportstätten stellen die Sportvereine neben dem Schulsport die zentrale Nutzergruppe der Sportstätten und Sportanlagen dar.

Etwa drei Viertel der befragten Vereine geben an, städtische Sportanlagen zu nutzen. 42,6 Prozent dieser Vereine sind mit der kommunalen Sportanlagensituation sehr zufrieden bis eher zufrieden. Rund 20 Prozent sind mit der Situation eher unzufrieden oder sehr unzufrieden (vgl. Abb. 39).

Zufriedenheit mit der kommunalen Sportanlagen-situation

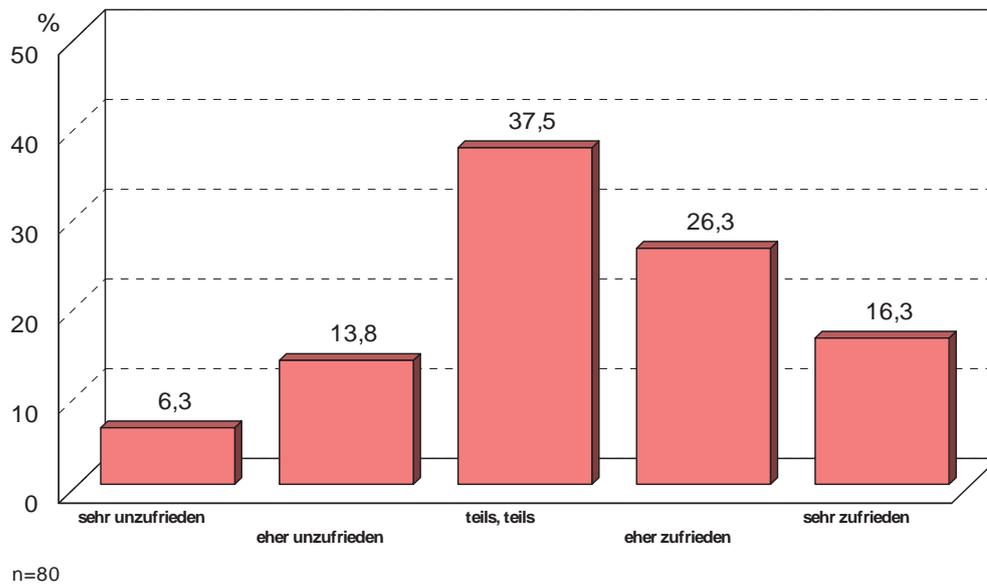
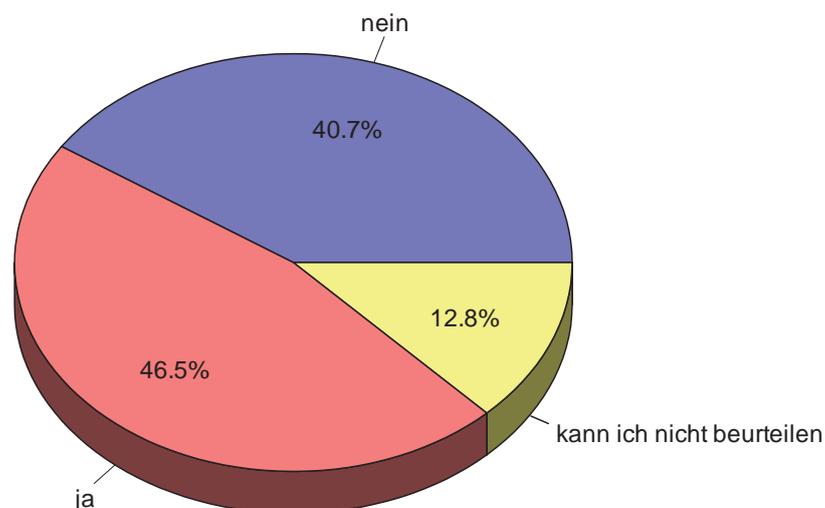


Abb. 39: Zufriedenheit der Vereine mit der kommunalen Sportanlagen-situation

Fragt man die Vereine, ob ihnen genügend Zeiten in Turn- und Sporthallen zur Verfügung stehen, geben 40,7 Prozent an, dass dies nicht der Fall ist. Demgegenüber sind 46,5 Prozent der Vereine mit den zur Verfügung stehenden Kapazitäten zufrieden. Die restlichen Vereine geben an, dies nicht beurteilen zu können (vgl. Abb. 40).

Stehen genügend Zeiten in Turn - und Sporthallen in Aachen zur Verfügung?



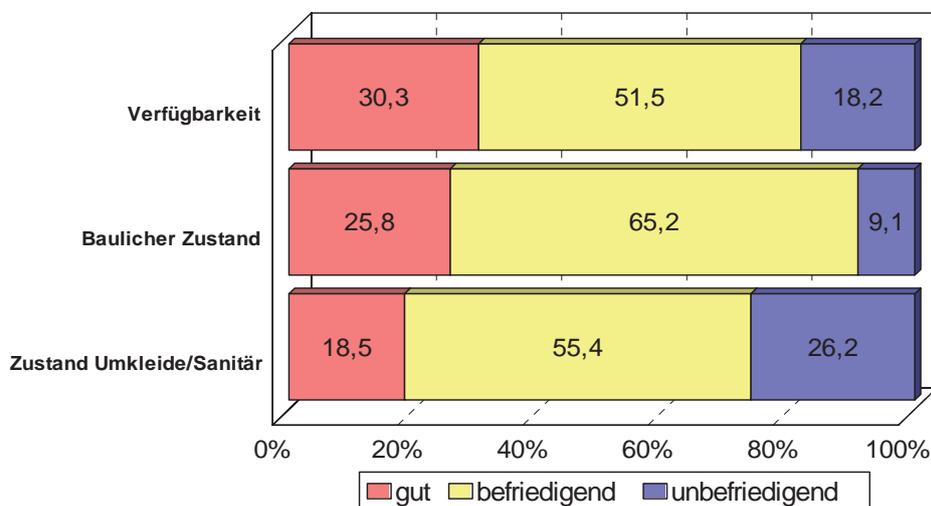
n=86

Abb. 40: Beurteilung der zur Verfügung stehenden Zeiten in Turn- und Sporthallen

Gefragt nach ausreichend Zeiten auf Sportplätzen in Aachen, geben 33,8 Prozent der Vereine an, dass ihnen die Zeiten ausreichen. 13,8 Prozent finden, dass ihnen die Zeiten auf den Sportplätzen nicht genügen und 52,4 Prozent können dies nicht beurteilen.

Die durchschnittliche Qualität der Turn- und Sporthallen in puncto baulichem Zustand und Zustand der Sanitärräume wird überwiegend als gut bis befriedigend beurteilt. Jedoch bewertet knapp ein Viertel der Vereine den Zustand der Umkleiden und Sanitäreinrichtungen als „unbefriedigend“ und für 9 Prozent der Vereine ist der bauliche Zustand unbefriedigend (vgl. Abb. 41).

Durchschnittliche Qualität der genutzten Aachener Turn- und Sporthallen

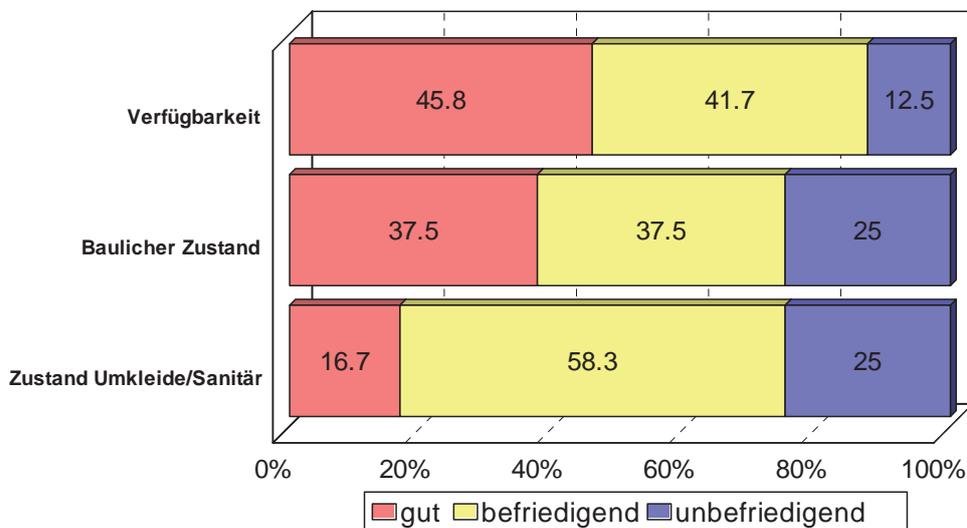


n=65-66

Abb. 41: Bewertung der Aachener Turn- und Sporthallen

Auch der Zustand der Sportplätze wird überwiegend als gut bis befriedigend bewertet. Hier sieht allerdings jeder vierte Vereine, welcher Sportplätze nutzt, einen unbefriedigenden Zustand der Sanitärräume als auch baulichen Zustand.

Durchschnittliche Qualität der genutzten Aachener Sportplätze (Fußball/LA)



n=24

Abb. 42: Bewertung der Aachener Sportplätze

6.5.3 Sportstätten im Blickwinkel der Experten

Die Sportstättensituation in Aachen wird in ihren Einzelaspekten als mittelmäßig bis eher schlecht durch die Experten eingestuft. Besonders die Bewertung der Kapazitäten an Hallen und sonstigen Anlagen sowie der Attraktivität für neue bzw. Trendsportarten fällt negativ aus. Auch zu Möglichkeiten der Mehrfachnutzung bei den Aachener Sportstätten äußern sich die Experten eher kritisch. Tendenziell etwas besser und in Richtung mittelmäßig werden die Kapazitäten und der Zustand der Sportplätze bewertet (vgl. Abb. 43).

Als wichtigste Maßnahmen erscheinen den Experten die zeitnahe Sanierung der Sportstätten in Aachen in Verbindung mit der Erstellung eines Sanierungskonzepts für die Turn- und Sporthallen. Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Energiekostensenkung und die Schaffung von neuen Hallenkapazitäten – zuvorderst durch die Optimierung der Turnhallenauslastung empfohlen. Weiterhin ist es den Experten bzgl. der Aachener Sportstätten wichtig, Möglichkeiten der Mehrfachnutzung für verschiedene Nutzergruppen zu ermöglichen. Als wichtig wird auch der Ausbau von Sportplatzkapazitäten erachtet und u. a. in diesem Zusammenhang auch der Umbau von Tennenplätzen zu Kunstrasenplätzen als erforderliche Maßnahme angesehen (vgl. Abb. 44 und Abb. 45).

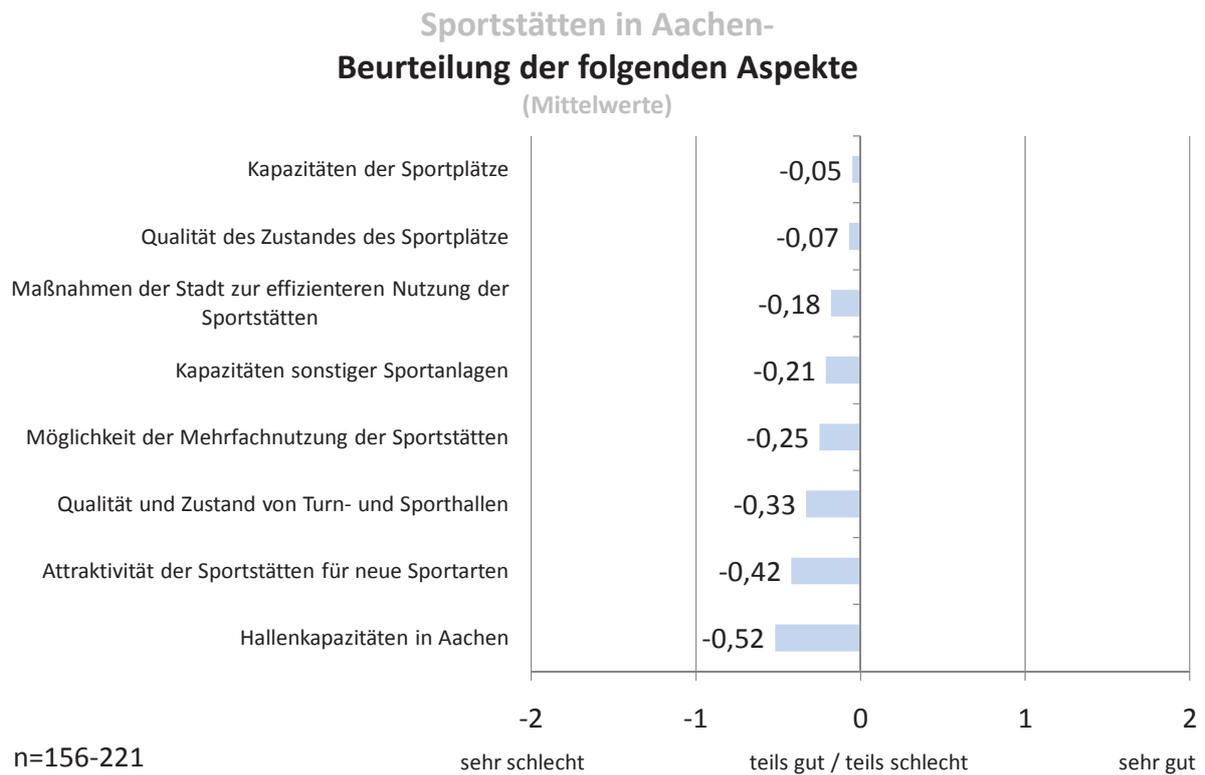


Abb. 43: Sportstätten – Bewertung der Ist-Situation

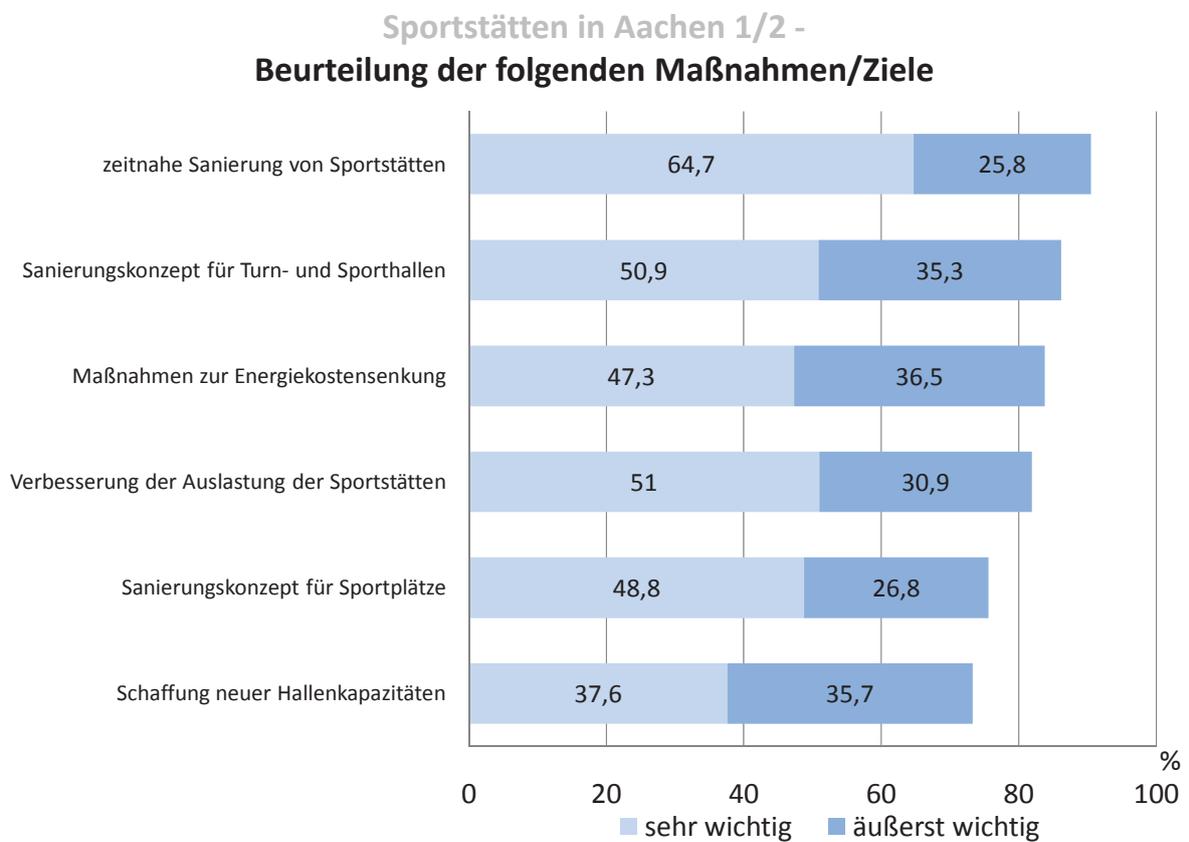


Abb. 44: Sportstätten – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (I)

Sportstätten in Aachen 2/2 - Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele

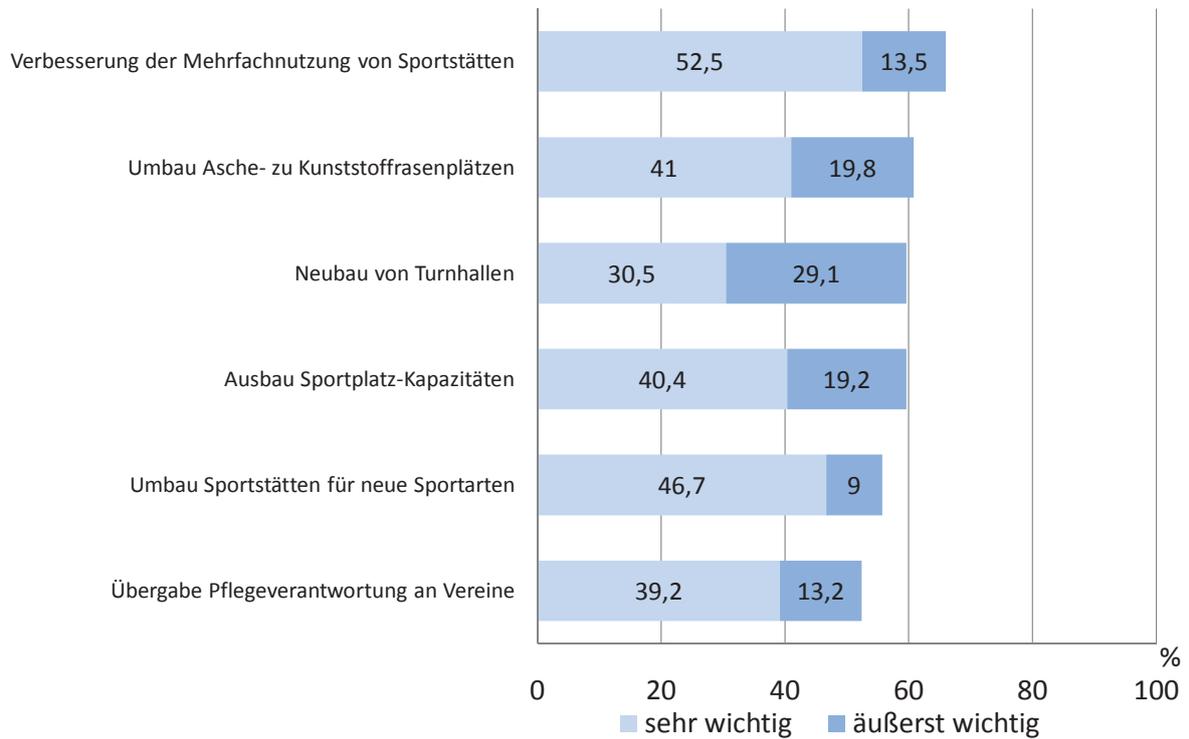


Abb. 45: Sportstätten – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (II)

6.5.4 Sportstätten aus der Sicht der Schulen

Insgesamt werden die einzelnen Aspekte zur Bewertung des Zustands der am häufigsten genutzten gedeckten Sportstätte durch die Schulen befriedigend bewertet. Am besten bewerten die Sportlehrer die zeitliche Verfügbarkeit der Anlage für den Sportunterricht mit einer Schulnote von 1,7. Am schlechtesten wird der Zustand des Sanitärbereichs (3,1) sowie die Attraktivität der Sportanlage (3,2) bewertet (vgl. Abb. 46). Recht positiv bewerten die Schulen die Eignung der gedeckten Sportanlagen für den Sportunterricht. Die Erreichbarkeit der Sportstätte wird mit sehr gut (1,2) und die Größe der Sportfläche sowie der Sportboden werden mit gut bis befriedigend bewertet (vgl. Abb. 47).

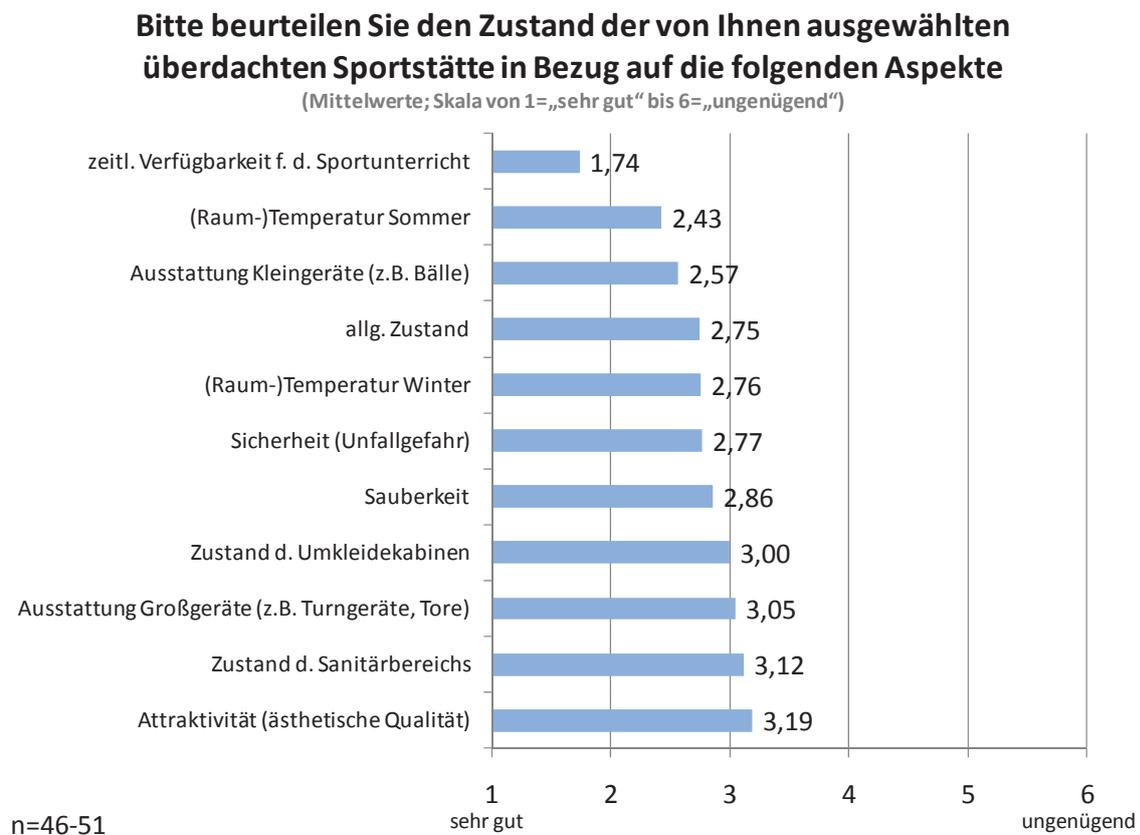


Abb. 46: Beurteilung des Zustands der am häufigsten genutzten gedeckten Sportanlage

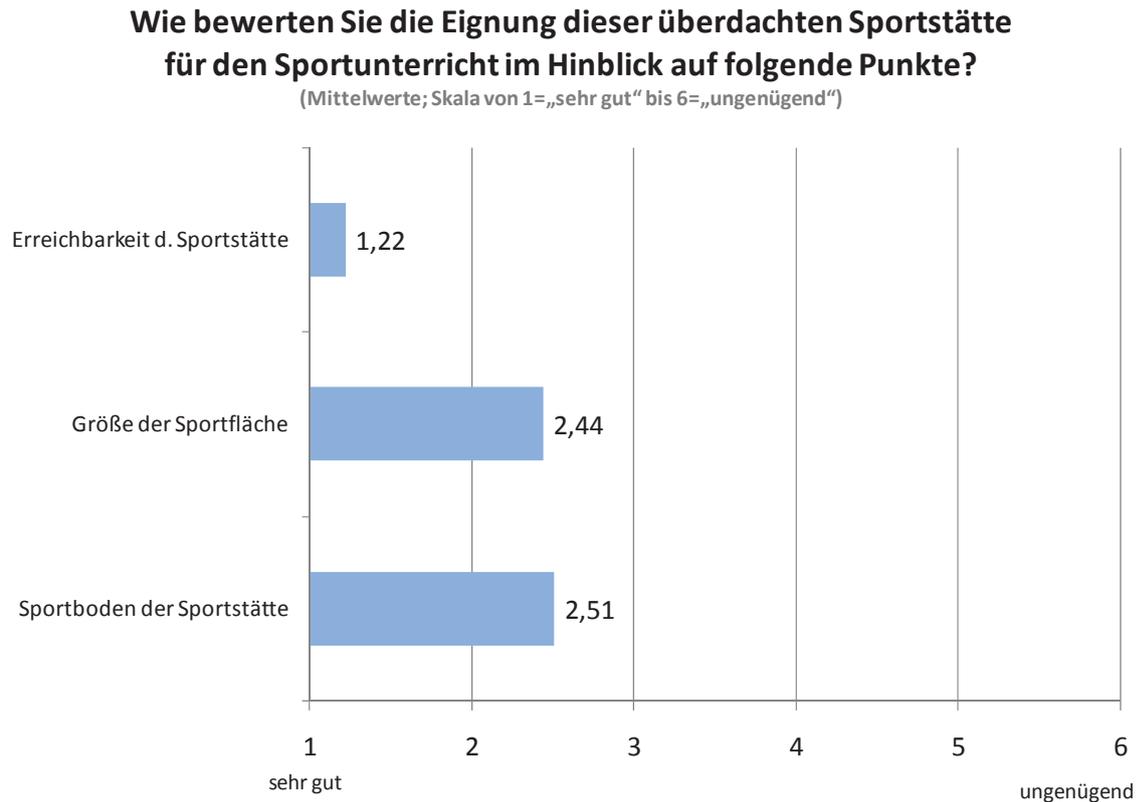


Abb. 47: Eignung der am häufigsten genutzten gedeckten Sportanlage für den Sportunterricht

Die Bewertung des Zustands der am häufigsten genutzten ungedeckten Sportanlage fällt im Vergleich zu den gedeckten Anlagen etwas schlechter aus. Befriedigend bis ausreichend mit der Zustand der Umkleidekabinen der Zustellung des Sanitärbereichs sowie die Ausstattung mit Geräten bewertet. Gerade noch ausreichend finden die Sportlehrer die Ausstattung mit Kleingeräten wie Bällen (vgl. Abb. 46).

**Bitte beurteilen Sie den Zustand der von Ihnen ausgewählten
nicht überdachten Sportstätte in Bezug auf die folgenden
Aspekte**

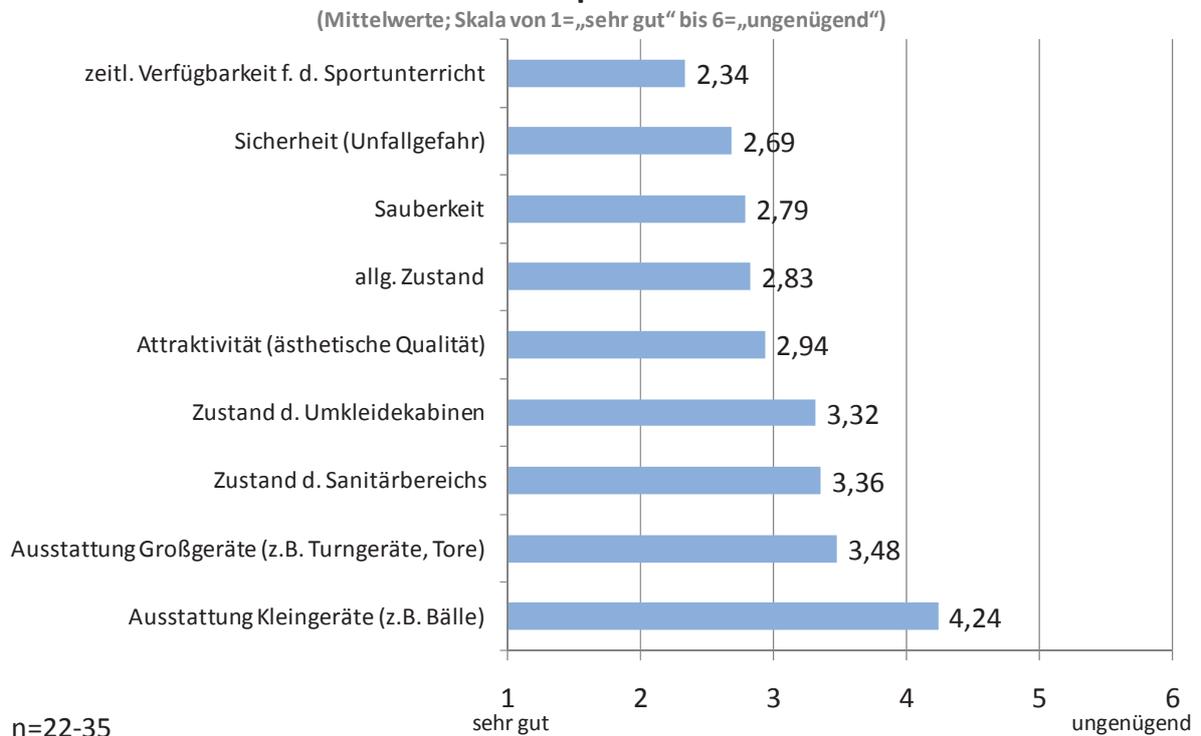


Abb. 46: Beurteilung des Zustands der am häufigsten genutzten gedeckten Sportanlage

Bezogen auf die Eignung der am häufigsten genutzten ungedeckten Sportanlage sind die Schulen der Meinung dass die Größe der Sportfläche sowie die Erreichbarkeit der Sportstätte gut sind. Die Qualität des Sportbodens wird mit ausreichend bewertet (vgl. Abb. 47).

Wie bewerten Sie die Eignung dieser nicht überdachten Sportstätte für den Sportunterricht im Hinblick auf folgende Punkte ?

(Mittelwerte; Skala von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“)

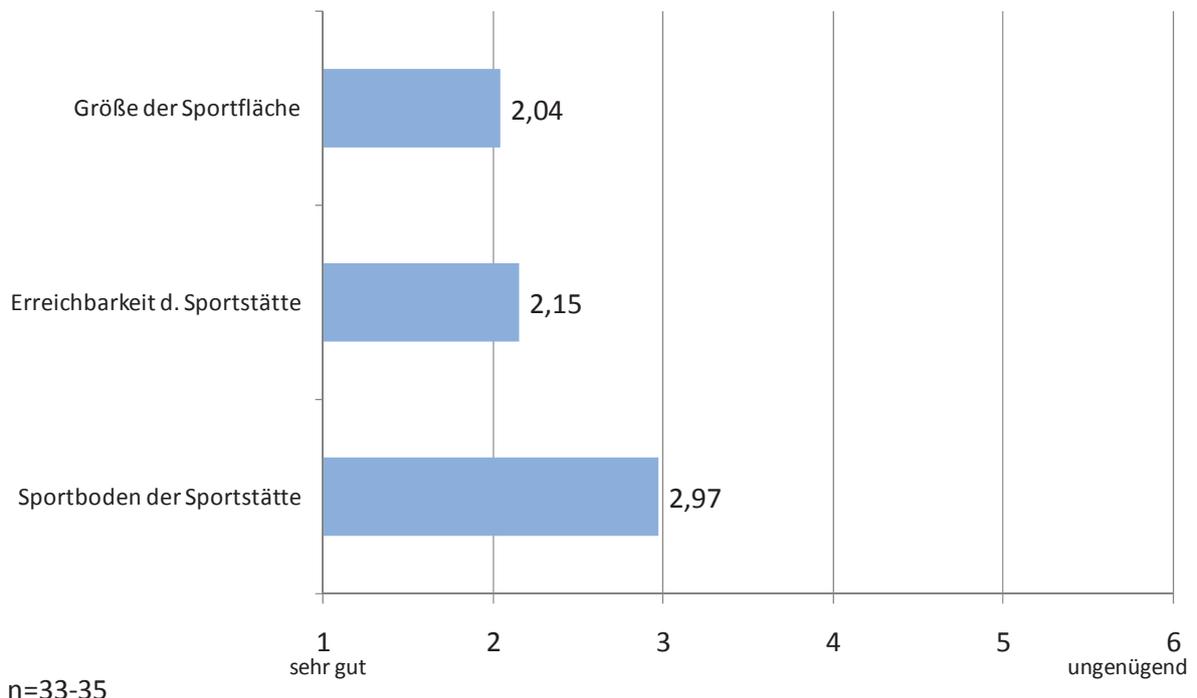


Abb. 47: Eignung der am häufigsten genutzten gedeckten Sportanlage für den Sportunterricht

Schaut man sich abschließend den Bereich Verbesserungsbedarfe der Sportstätten an, so sehen ein Drittel der Schulen einen starken Bedarf der Anpassung der genutzten Sportstätten im Hinblick für die Eignung für Trendsportarten. 30,8 Prozent der Sportlehrer sind der Meinung, dass ein dringender Handlungsbedarf in Bezug auf den baulichen Zustand der genutzten Anlagen besteht. Ein Verbesserungsbedarf im Bereich kleinere Reparaturen und Instandsetzungen identifizieren 28,8 Prozent und mit der Ausstattung der Sportanlagen für den Sportunterricht sind 26,9 Prozent der Schulen unzufrieden. Der Gleiche Anteil sieht die Gesamtzahl der für den Sportunterricht zur Verfügung stehenden Sportanlagen als zu gering an (vgl. Abb. 48).

Gibt es an Ihrer Schule Verbesserungsbedarf für die Sportstätten in Bezug auf...

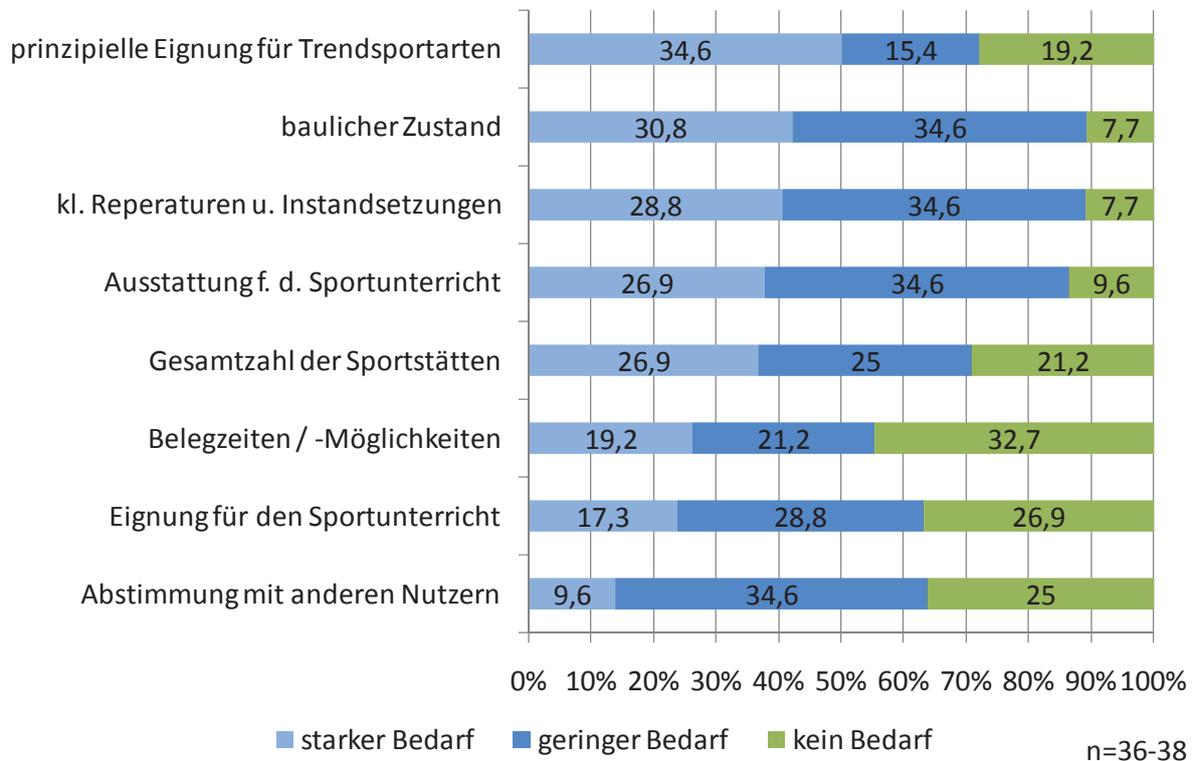


Abb. 48: Verbesserungsbedarfe der Sportstätten

7 Sportgelegenheiten und selbstorganisierter Sport

7.1 Sporttreiben auf Sportgelegenheiten in Aachen

Die Bevölkerungsbefragung offenbart den sehr hohen Stellenwert von Sportgelegenheiten für die Sportausübung in Aachen. Betrachtet man sämtliche genannte Sportaktivitäten in Erst-, Zweit- und Drittsportart, so zeigt sich für Aachen, dass rund 50 Prozent der Aktivitäten auf Sportgelegenheiten ausgeübt werden (vgl. Kapitel 0). Dabei nutzen 62,5 Prozent der Aktiven Felder, Wald und/oder Wiesen zur Sportausübung. Am zweithäufigsten werden Straßen und/oder Wege genannt (53,2%) und an dritter Stelle folgen Parks (33,3%)(vgl. Abb. 49).

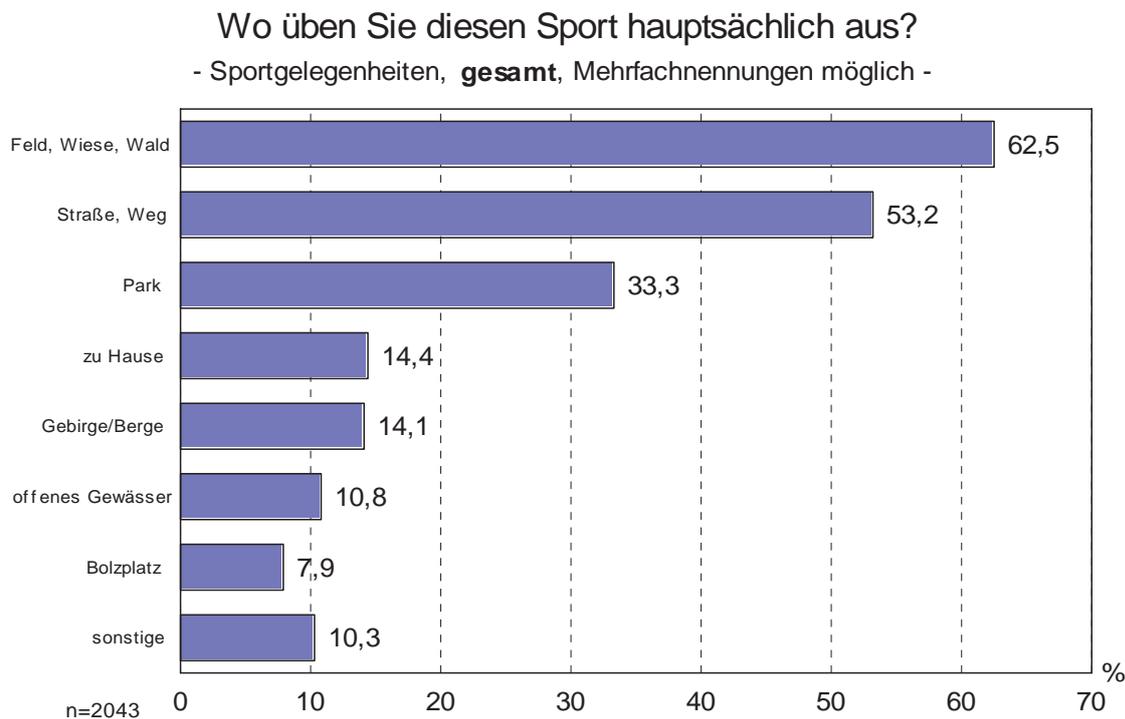
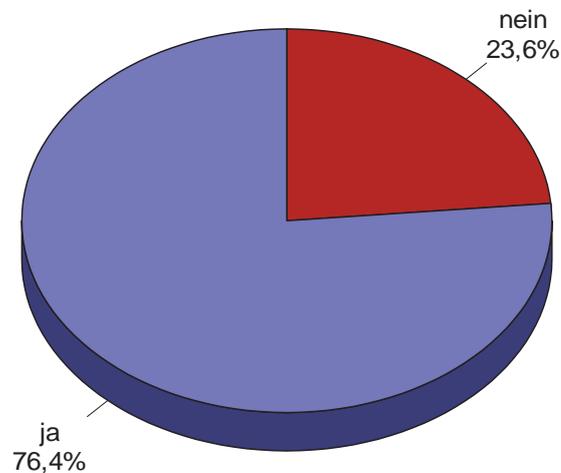


Abb. 49: Differenzierung der Sportgelegenheiten als Orte des Sportengagements

Insgesamt geben 76,4 Prozent der Sportaktiven an Grünanlagen, Parks, Wälder oder Wegesysteme für sportliche Aktivitäten zu nutzen (vgl. Abb. 50). Dies sollte in der zukünftigen Stadtplanung der Stadt Aachen noch höhere Beachtung finden. Oberstes Ziel muss sein, vorhandene Freiflächen (im urbanen Raum) zu sichern und aufzuwerten. Es gilt hier für zukünftige Planungen zu berücksichtigen, dass noch bessere Bedingungen für die Sportaktiven hergestellt werden sollten, so dass Grünanlagen, Parks, Wälder, Wege, Straßen und andere öffentliche Sportgelegenheiten auch weiterhin gut genutzt werden können. Diesbezüglich sollte der Sport nachdrücklich bestehende / laufende Planungen in den Bereichen Grün (Strategisches Freiflächenkonzept) und Radwege unterstützen und verstärkt den Dialog mit den zuständigen Ämtern suchen.

Nutzen Sie Grünanlagen/Parks/Wälder für sportliche Aktivitäten?



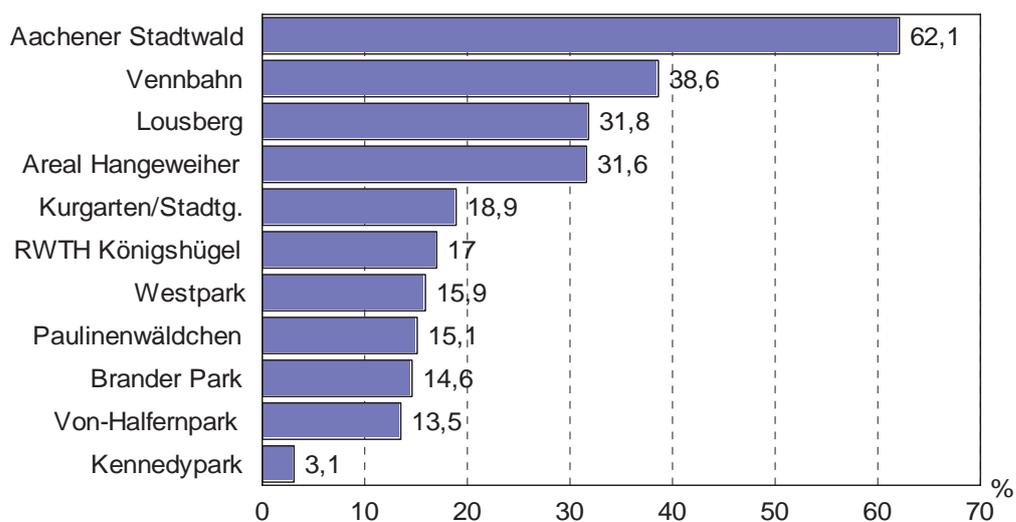
n=1947

Abb. 50: Nutzung von Grünanlagen, Parks und Wäldern

Betrachtet man die einzelnen Sportgelegenheiten so zeigt sich, dass der Aachener Stadtwald die wichtigste Sportgelegenheit in Aachen ist. 62,1 Prozent der Nutzer von Sportgelegenheiten geben an den Aachener Stadtwald häufiger oder zumindest gelegentlich zur Ausübung einer Sportaktivität zu nutzen. Der Vennbahnweg liegt mit 38,6 Prozent auf Platz zwei (vgl. Abb. 51).

Welche Anlage nutzen Sie für sportliche Aktivitäten?

- Mehrfachnennungen möglich -



n=1450

Abb. 51: Rangliste Nutzung von Sportgelegenheiten

7.2 Selbstorganisierter Sport und Sportgelegenheiten aus Expertensicht

Im Handlungsfeld „selbstorganisierter Sport“ beurteilen die befragten Experten im Mittel die Situation der Lauf- und Joggingstrecken am besten (0,5 auf einer Skala von „-2=sehr schlecht“ und „2=sehr gut“). Die Situation der Parks bzw. Grünflächen für Sport und Bewegung sowie der Radwege und des Radwegenetzes in Aachen werden als „teils gut, teils schlecht“ angesehen. Die Einschätzung zum Engagement der Stadt Aachen für den selbstorganisierten Sport sowie zu den Angeboten für das Inline-Skating liegen leicht im negativen Bereich (vgl. Abb. 52).

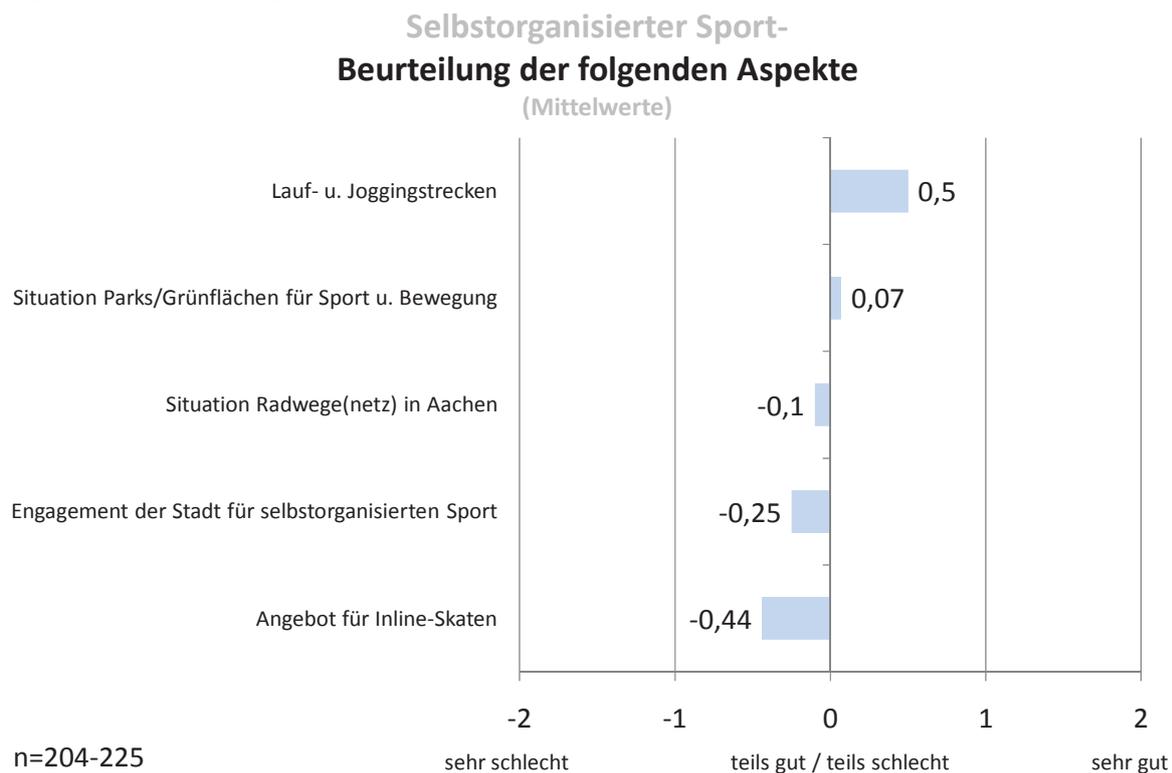


Abb. 52: Selbstorganisierter Sport – Bewertung der Ist-Situation

Als wichtigste Maßnahmen zur Verbesserung werden die Instandsetzung und der weitere Ausbau von Radwegen sowie die weitere Verbesserung von Parks und Grünflächen gesehen. Etwa $\frac{3}{4}$ der Befragten stufen sie als sehr wichtig bzw. äußerst wichtig ein. Bei den Lauf- bzw. Joggingstrecken, die im Durchschnitt als eher gut bewertet werden, sehen die Experten als wichtige Maßnahmen ein besseres Informationsangebot sowie die Beleuchtung von ausgewählten Strecken. Eine Verbesserung des Angebots an Inline-Strecken wird – trotz der schlechtesten Bewertungen bei der Ist-Situation – als am wenigsten wichtig angesehen (vgl. Abb. 53).

Selbstorganisierter Sport - Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele

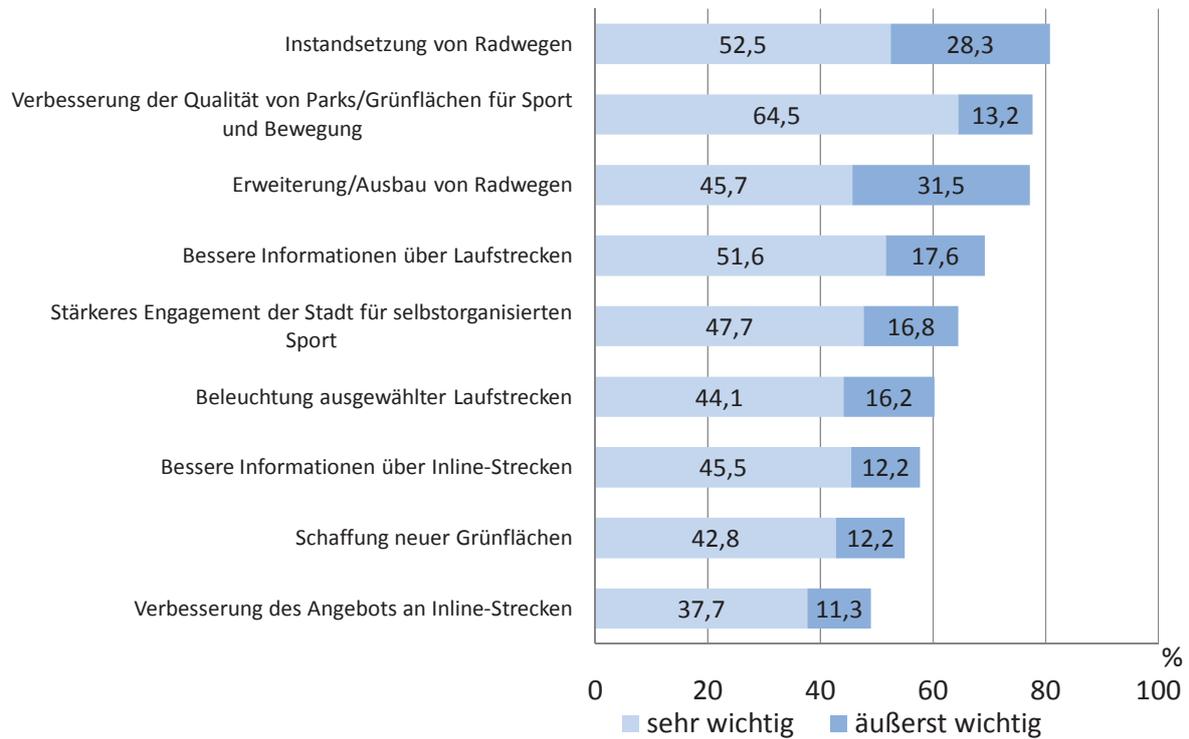


Abb. 53: Selbstorganisierter Sport – Beurteilung verschiedener Maßnahmen

8 Sportverwaltung und Sportpolitik

8.1 Sportvereine und Sportverwaltung

Die Zufriedenheit der Vereine mit der Sportverwaltung kann als sehr hoch eingestuft werden. Die Kontakte der Vereine mit der Sportverwaltung werden in puncto Erreichbarkeit, Freundlichkeit des Personals und Fachkompetenz von über drei Viertel der Vereine als positiv bzw. zufriedenstellend eingestuft (vgl. Abb. 54). Nur 3,9 bis 5,4 Prozent der Vereine geben bei diesen Punkten an, dass sie mit dem Kontakt unzufrieden sind/waren. Auch mit den drei weiteren abgefragten Aspekten sind die Vereine überwiegend zufrieden. Der Anteil derjenigen, die nicht mit dem Kontakt zur Sportverwaltung zufrieden sind, liegt bezüglich der Schnelligkeit der Erledigung des Anliegens bei 10,5 Prozent, bezüglich des Beitrags zur Bewältigung/Lösung des Problems bei 13,6 Prozent und bezogen auf die Flexibilität zur Lösung des jeweiligen Problems bei 14,9 Prozent.

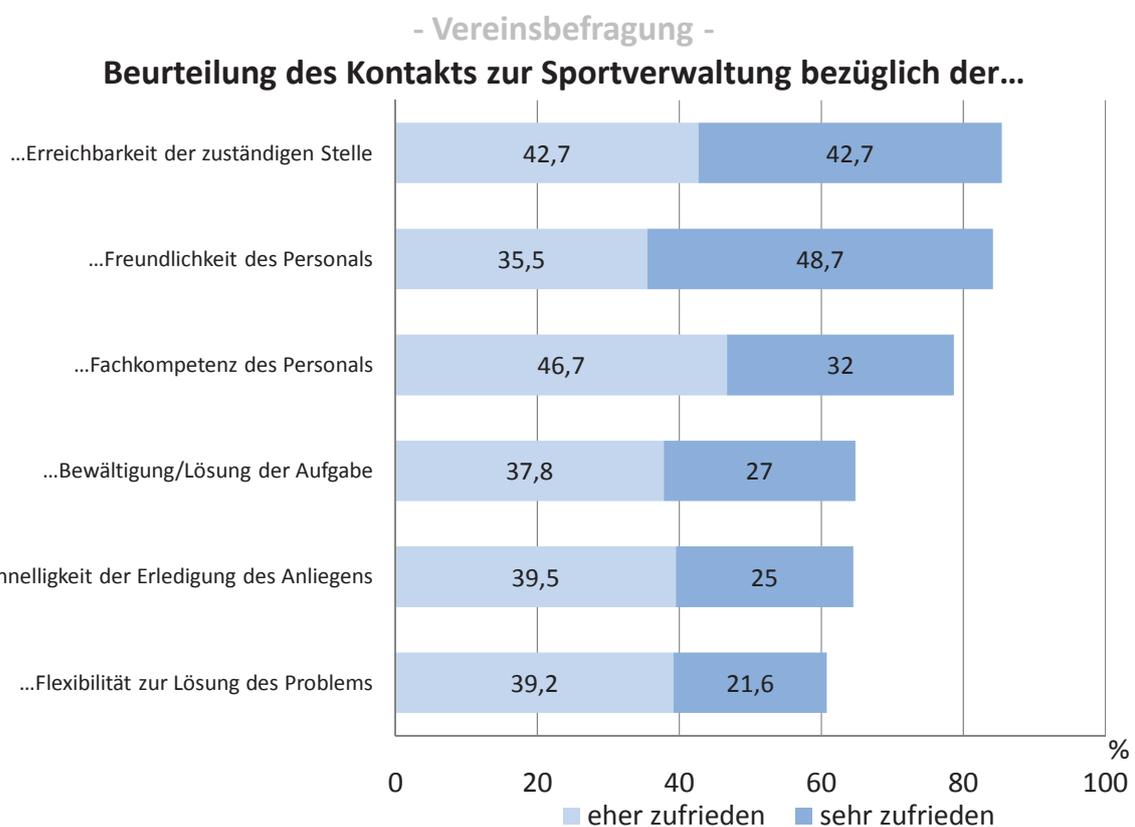


Abb. 54: Beurteilung des Kontakts zur Sportverwaltung durch die Sportvereine

8.2 Einschätzung der Leistungen der Stadt durch die Vereine

Bei dieser Frage stellt sich heraus, dass die Sportvereine in Aachen am zufriedensten mit den Leistungen „Unterstützung der Vereine bei Bauvorhaben“, „Bereitstellung von Sportstätten“ und „Gerechte Vergabe von Nutzungs- und Trainingszeiten“ sind. Im Durchschnitt liegen die Bewertungen der Vereine bei diesen Leistungen leicht im positiven Bereich.

Mit den Leistungen „Finanzielle Unterstützung“ und „Bau neuer Sportstätten“ sind die Vereine am unzufriedensten. Im Durchschnitt geht hier die Tendenz zu „eher unzufrieden“ (vgl. Abb. 55).

Zufriedenheit mit den Leistungen der Stadt Aachen für die Vereine (Mittelwerte)

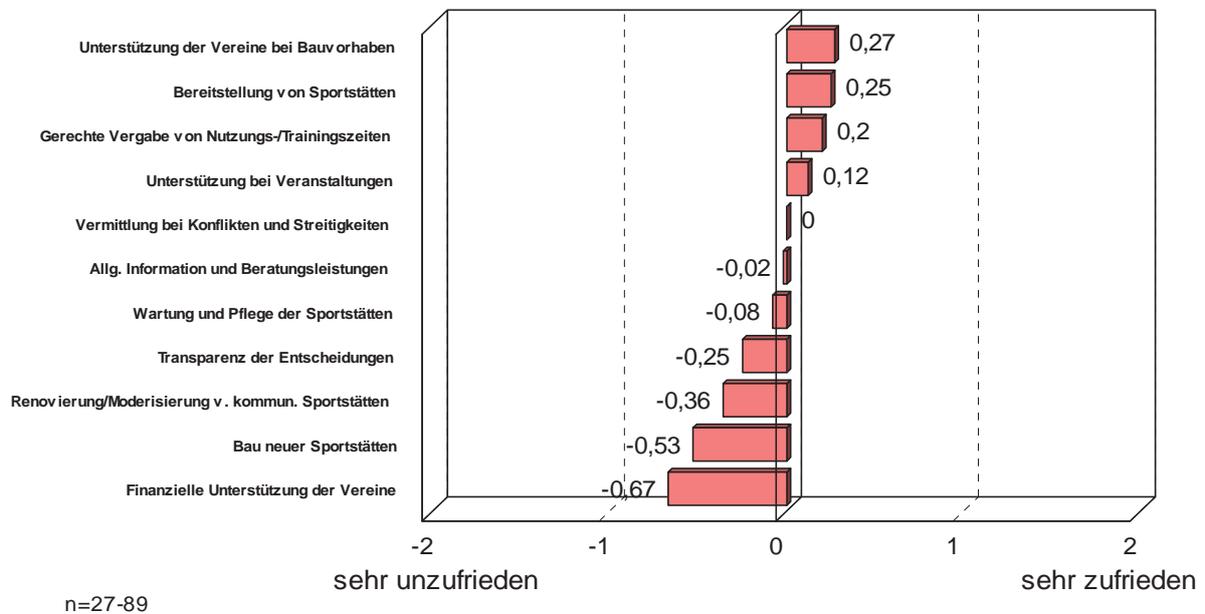


Abb. 55: Bewertung der Zufriedenheit mit den Leistungen der Stadt Aachen für die Vereine

8.3 Sportverwaltung und Sportpolitik aus Expertensicht

Die Experten beurteilen in der Befragung drei Aspekte leicht positiv: das Image des Sports in Aachen, die Informationen über die Sportangebote sowie die Leistungen des Stadtsportbundes. Die übrigen Aspekte liegen in der Einschätzung der Experten im mittelmäßigen bis leicht negativen Bereich. Dabei werden die Aspekte Berücksichtigung von Sport und Bewegung in der Kommunalpolitik, Bürgernähe der Sportverwaltung und Transparenz der Entscheidungen der Sportpolitik und Sportverwaltung am schlechtesten bewertet (vgl. Abb. 56).

**Sport und Bewegung und kommunale Politik / Verwaltung -
Beurteilung der folgenden Aspekte
(Mittelwerte)**

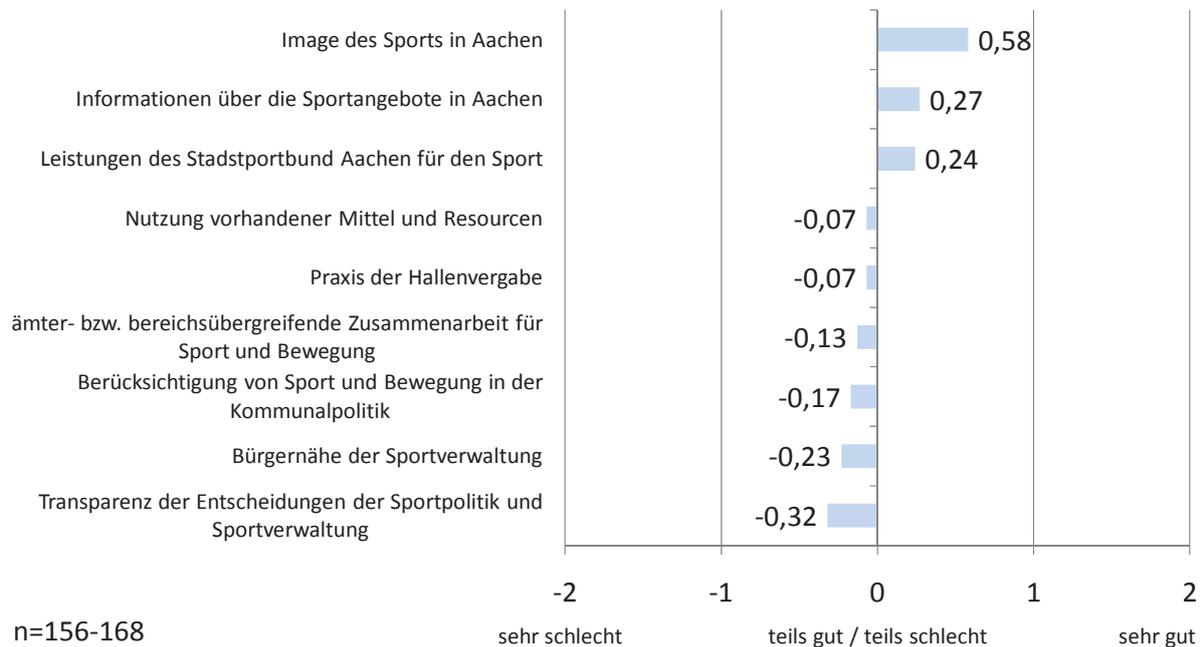


Abb. 56: Sportverwaltung und Sportpolitik – Bewertung der Ist-Situation

Als wichtigste Maßnahmen im Bereich Sportverwaltung und Sportpolitik fassen die Experten die bessere Nutzung gemeinsamer Ressourcen von sport- und bewegungsbezogenen Einrichtungen auf (z.B. Sportvereine, Schulen, Kindergärten). Hierfür ist den Experten zu Folge auch eine noch bessere Zusammenarbeit des SSB mit den Einrichtungen bzw. den Vertretern aus anderen Bereichen notwendig. Im Bereich der Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung wünschen sich die Experten eine Verbesserung der Transparenz der Entscheidungen der Politik und Verwaltung, einen höheren Stellenwert von Sport und Bewegung in der Kommunalpolitik sowie eine Verbesserung der Ämter beziehungsweise bereichsübergreifenden Zusammenarbeit für Sport und Bewegung. Darüber hinaus befürworten die Experten eine Verbesserung der Internetinformation für Sport und Bewegung sowie eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit der Sportverwaltung (vgl. Abb. 57 und Abb. 58).

Sport und Bewegung und kommunale Politik 1/2 - Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele

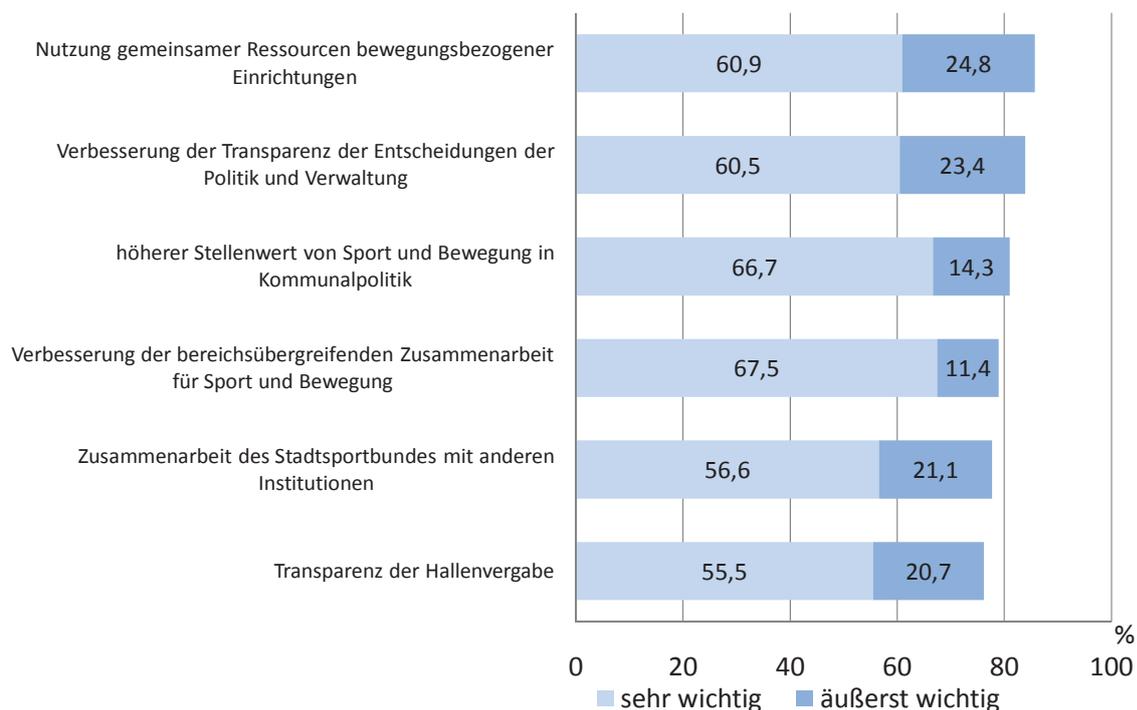


Abb. 57: Sportverwaltung und Sportpolitik – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (I)

Sport und Bewegung und kommunale Politik 2/2 - Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele

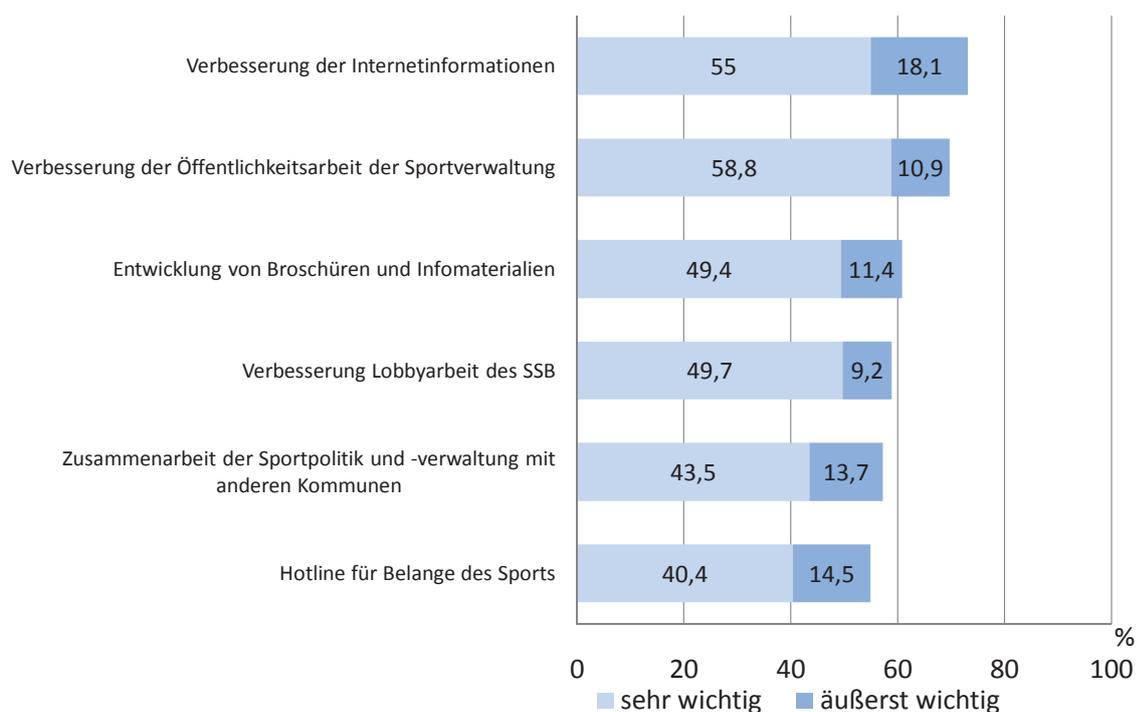


Abb. 58: Sportverwaltung und Sportpolitik – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (II)

8.4 Sport und Sportförderung in Aachen – Vergleich Bevölkerungsbefragung und Expertenbefragung

Vergleicht man die Bewertungen der Experten und der Bevölkerung zu verschiedenen Aspekten des Sports und der Sportförderung in Aachen, so zeigt sich, dass sie bei fünf von sieben Aussagen zu ähnlichen Einschätzungen kommen. Über drei Viertel der Bürgerinnen und Bürger Aachens sowie der Experten plädieren dafür, den Sportvereinen auch weiterhin die Sportstätten kostenlos zur Verfügung zu stellen. Weiter sind sich beide Gruppen in dem Punkt einig, dass die Stadt viele attraktive Sportveranstaltungen zu bieten hat (74,3% Bevölkerung / 68,8% Experten). Jedoch sind nur rund ein Drittel der Experten und 30 Prozent der Bevölkerung Aachens der Meinung, dass Aachen den Namen „Sportstadt“ verdient. Den Einbezug des Sports in Sparmaßnahmen befürworten 18,7 Prozent der Bevölkerung und 23,5 Prozent der Experten. Unterschiede in den Bewertungen zeigen sich zum einen bei der Frage, ob der Bau einer großen, zentralen Halle für Sport- und andere Veranstaltungen in Aachen dringend erforderlich ist. Von Seiten der Experten sprechen sich rund zwei Drittel für einen Bau aus. Die Zustimmung der Bevölkerung zu einem solchen Projekt liegt dagegen nur bei 43,8 Prozent. Zum anderen stimmen fast drei Viertel der Experten der Aussage zu, dass in Aachen viel für den Sport getan wird. Demgegenüber kommen nur 56,1 Prozent der Bürgerinnen und Bürger Aachens zu dem gleichen Schluss (vgl. Abb. 59).

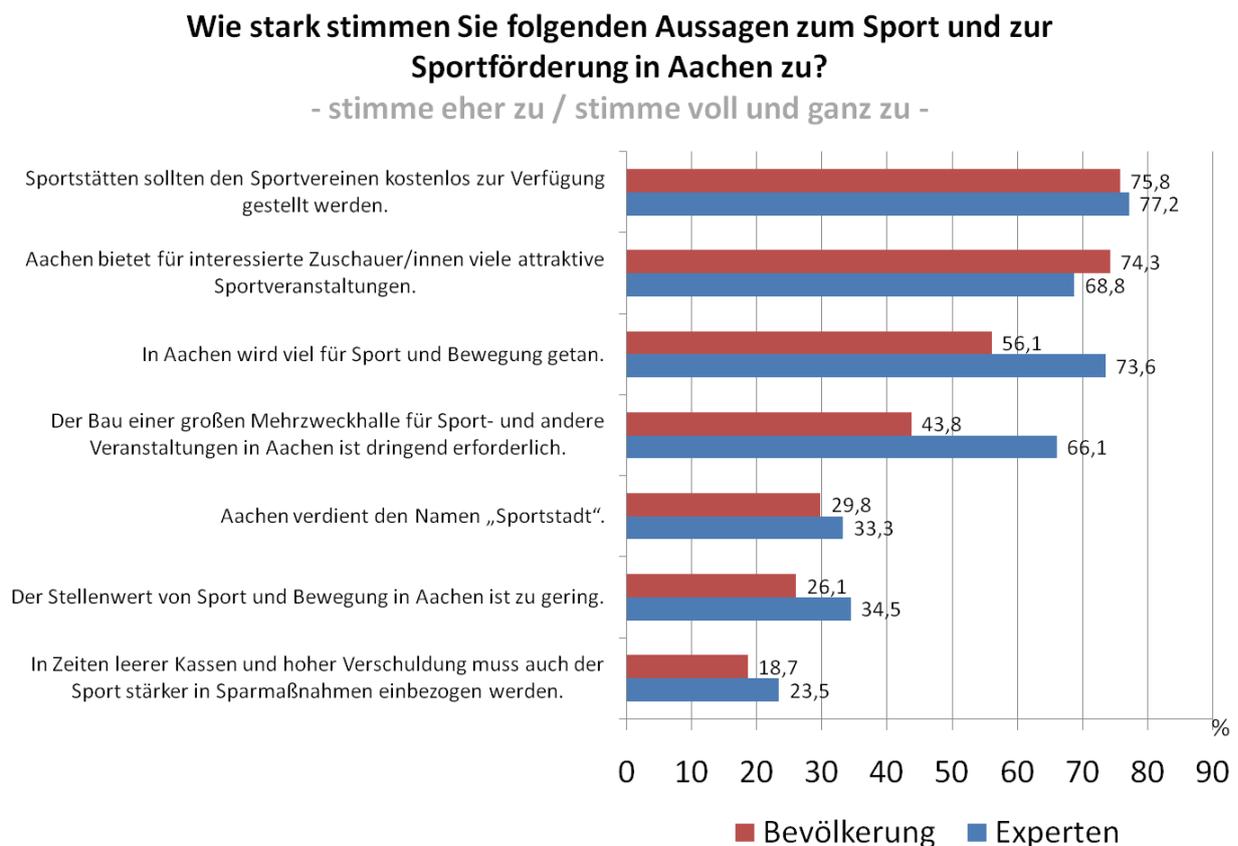


Abb. 59: Zustimmung zu Aussagen zum Sport und zur Sportförderung in Aachen – Experten/Bevölkerung, Kategorien „stimme eher zu“/„stimme voll und ganz zu“

8.5 Bewertung verschiedener Förderschwerpunkte durch die Bevölkerung

Betrachtet man die Bewertung möglicher Maßnahmen zur Förderung von Sport und Bewegung in Aachen durch die Bevölkerung, so zeigt sich, dass der Aspekt der Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen mit Abstand am wichtigsten eingeschätzt wird. Weitere wichtige Maßnahmen sind unter anderem die Sanierung von öffentlichen Sportanlagen, die Attraktivierung von Schulhofflächen, der Ausbau von Radwegen, die Förderung des Gesundheitssports, verstärkte Kooperationen im Kinder- und Jugendbereich sowie die Verbesserung der Qualität von Parks und Grünflächen für Sport und Bewegung (vgl. Tab. 20)

Tab. 20: Bewertung der Wichtigkeit verschiedener Maßnahmen zur Förderung von Sport und Bewegung in Aachen (Mittelwerte auf einer Skala von „1=absolut unwichtig“ bis „5=absolut wichtig“; n=2481-2565)

Maßnahme	Mittelwert
Maßnahmen zur Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen	4,74
Sanierung von öffentlichen Sportanlagen	4,29
Attraktivierung von Schulhofflächen (Bewegungsfreundlichkeit)	4,20
Erweiterung und Ausbau von Radwegen	4,16
Maßnahmen zur Förderung des Gesundheitssports	4,13
Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kindergärten / Jugendzentren und den Sportvereinen	4,12
Verbesserung der Qualität von Parks und Grünflächen für Sport und Bewegung	4,12
Schaffung von vielfältigen Möglichkeiten zum wohnortnahen Sporttreiben	4,10
Verbesserung der räumlichen Attraktivität der Kindergärten / KiTa's für Sport und Bewegung	4,09
Verbesserung des Informationsangebots zu den Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in Aachen	4,04
Öffnung von Schulhöfen für Sport und Bewegung nach Schulschluss	3,95
Verbesserung der Internetinformationen	3,81
Verbesserung der Familienfreundlichkeit des Aachener Sports	3,75
Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung / Schaffung von Bewegungsflächen	3,71
Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Migrantenorganisationen	3,61
Verbesserung des Angebots an Lauf- und Joggingstrecken	3,61
Entwicklung von Broschüren und Infomaterialien	3,59
Bessere Informationen über Lauf- und Joggingstrecken	3,54
Stärkere Unterstützung des Leistungssports	3,23
Bessere Informationen über Strecken für Inline-Skating	3,00
Verbesserung des Angebots an Strecken für Inline-Skating	3,00

9 Weitere Ergebnisse der Expertenbefragung

In diesem Kapitel finden sich weitere Ergebnisse der Expertenbefragung, welche noch nicht in den vorangegangenen Kapiteln dargestellt wurden.

Die Gruppe der Experten setzt sich aus insgesamt 243 Personen zusammen. Davon gaben 32,5 Prozent an, dass sie im Bereich der Sportvereine beziehungsweise Sportverbände tätig sind. Im Feld Kinder und Jugend sind 29,2 Prozent tätig, aus der kommunalen Verwaltung kommen 23,9 Prozent, aus dem Schulsport 22,6 Prozent, in der Kommunalpolitik sind 9,9 Prozent aktiv und 7,4 Prozent sind in sonstigen Bereichen tätig. Hier ist zu beachten, dass die Befragten auch in mehreren Bereichen tätig sein können (vgl. Abb. 60).

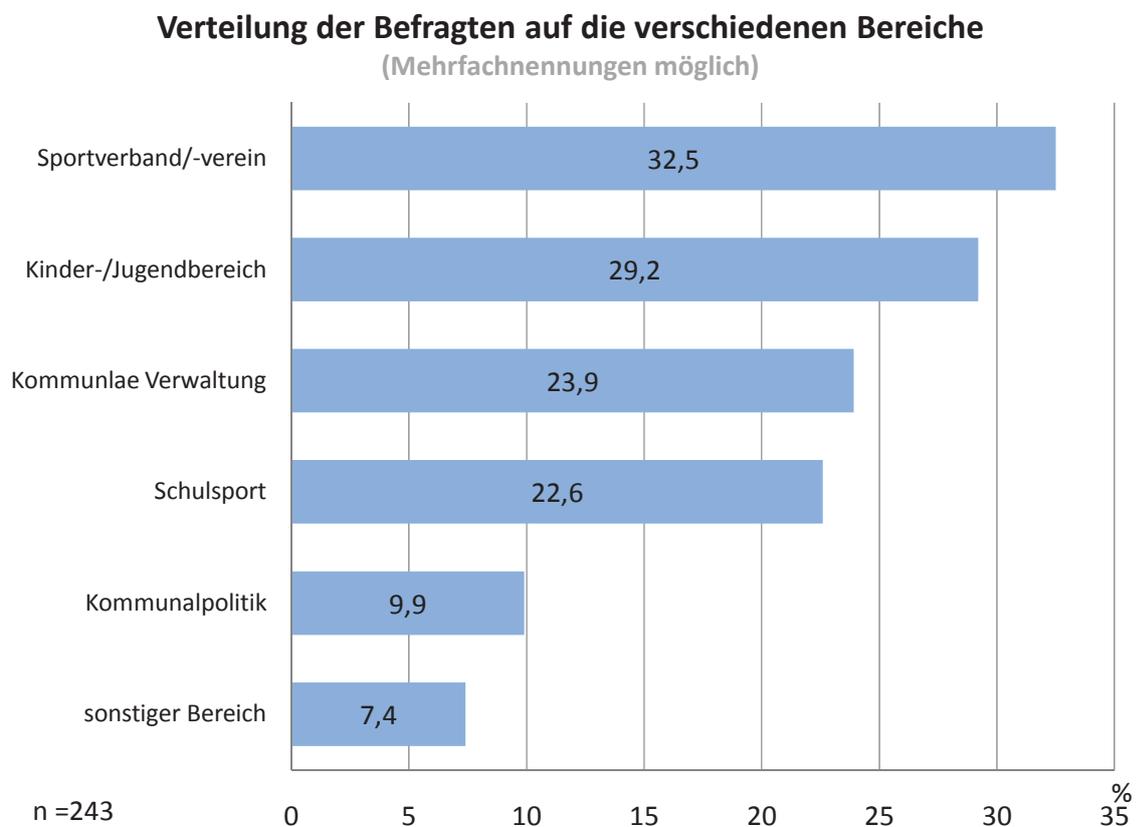


Abb. 60: Arbeitsbereiche der befragten Experten

9.1 Sport für Senioren

Im Bereich Sport für Senioren beurteilen die Experten das Bewegungs- und Sportangebot für Senioren in Sportvereinen sowie allgemein das Sportengagement der SeniorInnen leicht positiv. Dagegen wird die Eignung bzw. Qualität von Turnhallen und öffentlichen Flächen für die speziellen Bewegungsbedürfnisse der Senioren sowie die Zusammenarbeit zwischen Seniorenorganisationen und Sportvereinen insgesamt leicht negativ beurteilt (vgl. Abb. 61).

Zur Erhöhung des Sportengagements der Senioren – über diese Zielstellung besteht große Einigkeit – erhalten Maßnahmen wie die Schaffung von seniorenrechtlichen Sporträumen, die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Senioreneinrichtungen und Sportvereinen sowie die Qualitätsverbesserung des Sportvereinsangebots breite Zustimmung (vgl. Abb. 62).

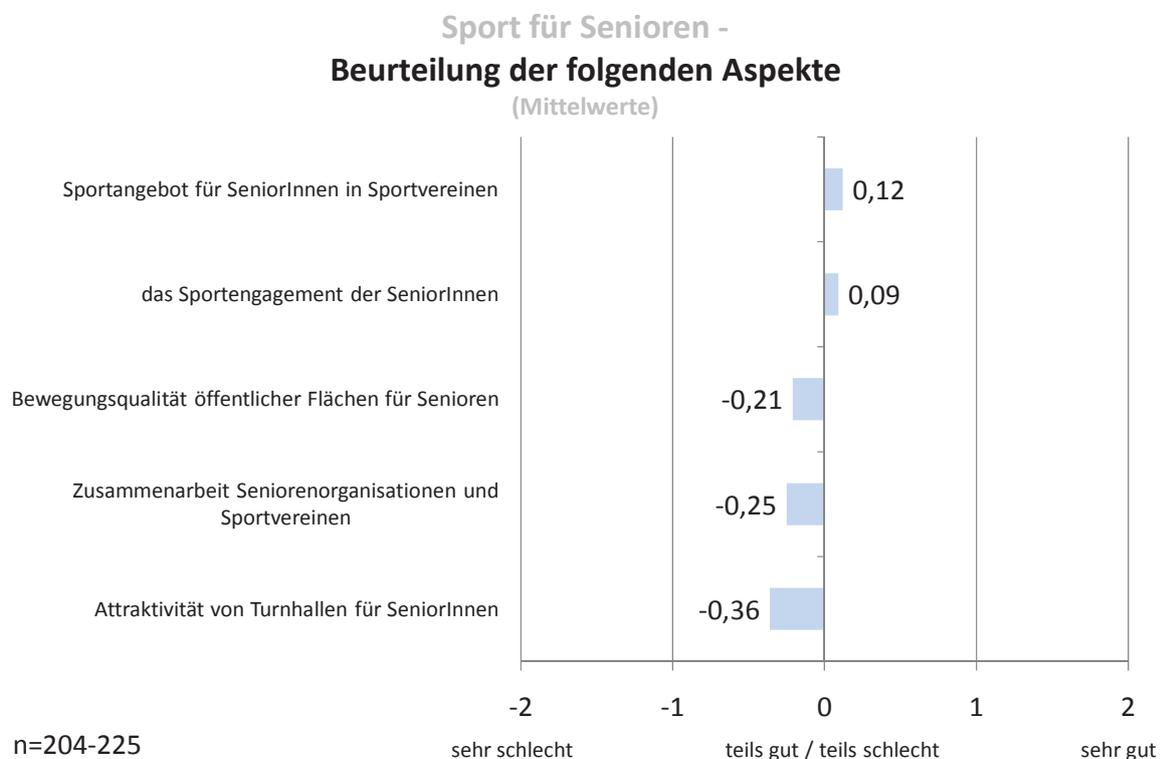


Abb. 61: Sport für Senioren – Bewertung der Ist-Situation

**Sport für Senioren -
Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele**

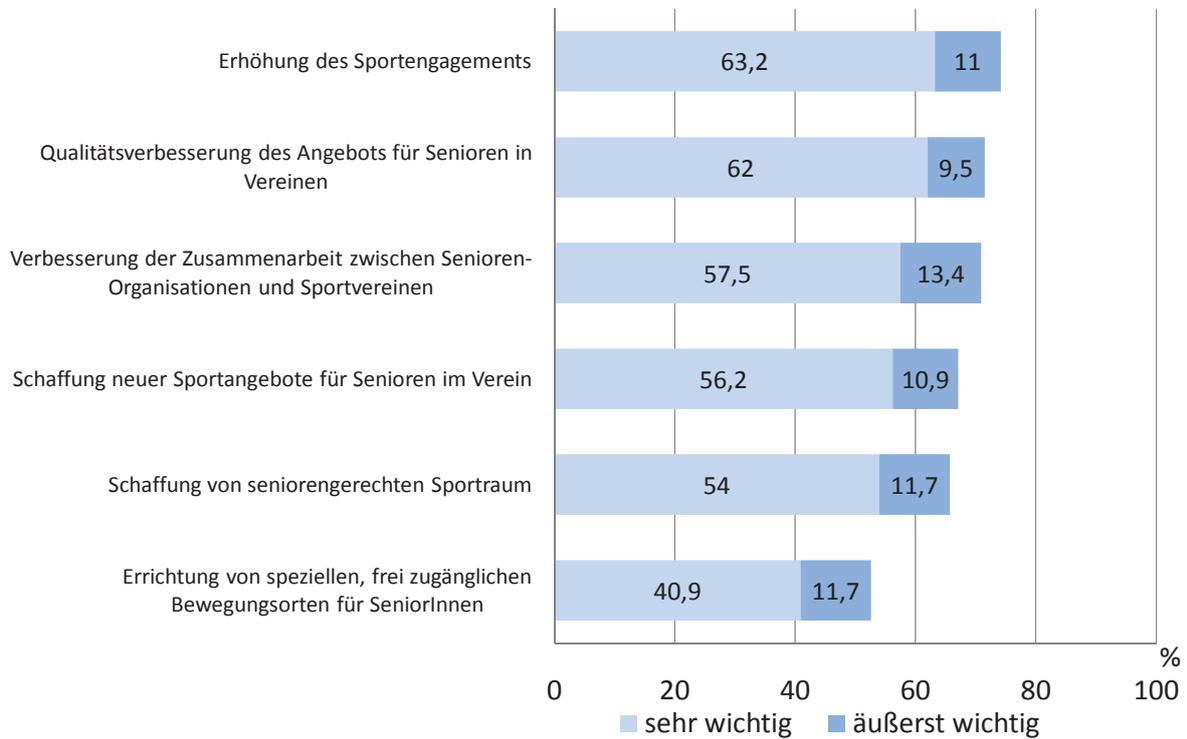


Abb. 62: Sport für Senioren – Beurteilung verschiedener Maßnahmen

9.2 Sport für Frauen und Mädchen

Die verschiedenen Aspekte zur Ist-Situation im Bereich Sport und Bewegung für Frauen und Mädchen werden durchweg positiv beurteilt. Dabei werden mit Abstand die Sportangebote für Frauen bei kommerziellen Anbietern am besten bewertet (fast die Hälfte der Befragten urteilte mit „gut“ oder „sehr gut“). Das Angebot für Frauen und Mädchen von Sportvereinen und sonstigen Trägern begutachten die Experten leicht positiv. Am schlechtesten – trotzdem noch leicht positiv – wird der Grad der Einbindung von Frauen in das Ehrenamt und die Nutzerfreundlichkeit der Sportstätten in Aachen für Frauen und Mädchen eingeschätzt (vgl. Abb. 63).

Entsprechend den Beurteilungen der aktuellen Situation werden die Verbesserung der Angebote sowie neue Angebote für Frauen und Mädchen in den Sportvereinen und eine Verbesserung der Attraktivität der Sportstätten als wichtigste Maßnahmen eingestuft (vgl. Abb. 64).

**Sport und Bewegung für Frauen und Mädchen -
Beurteilung der folgenden Aspekte
(Mittelwerte)**

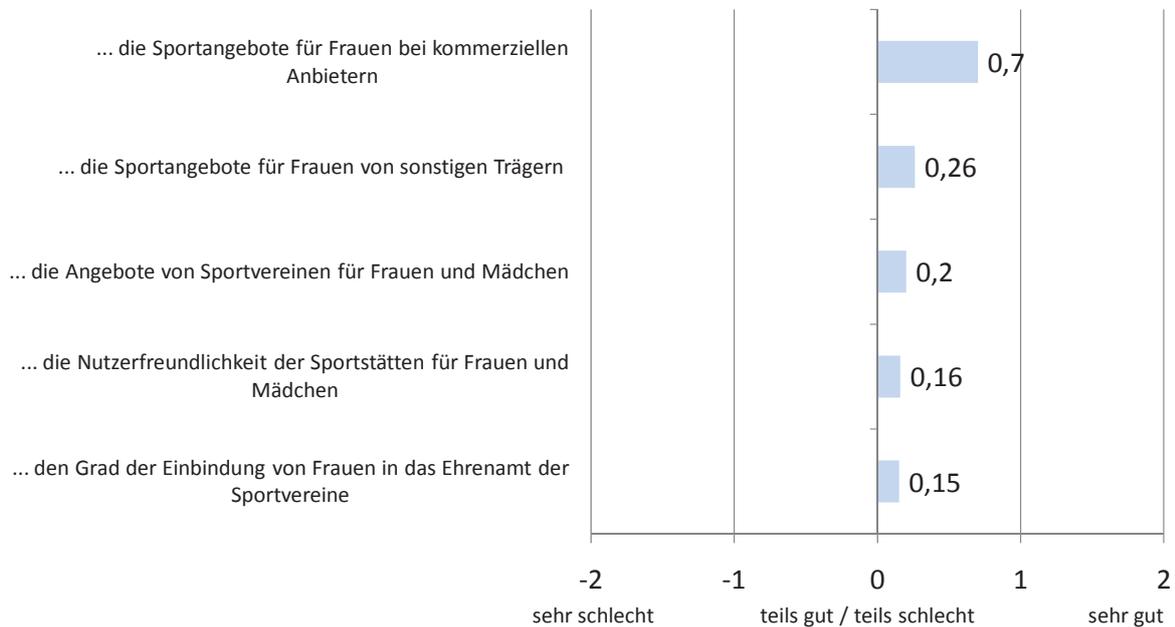


Abb. 63: Sport für Frauen und Mädchen – Bewertung der Ist-Situation

**Sport und Bewegung für Frauen und Mädchen -
Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele**

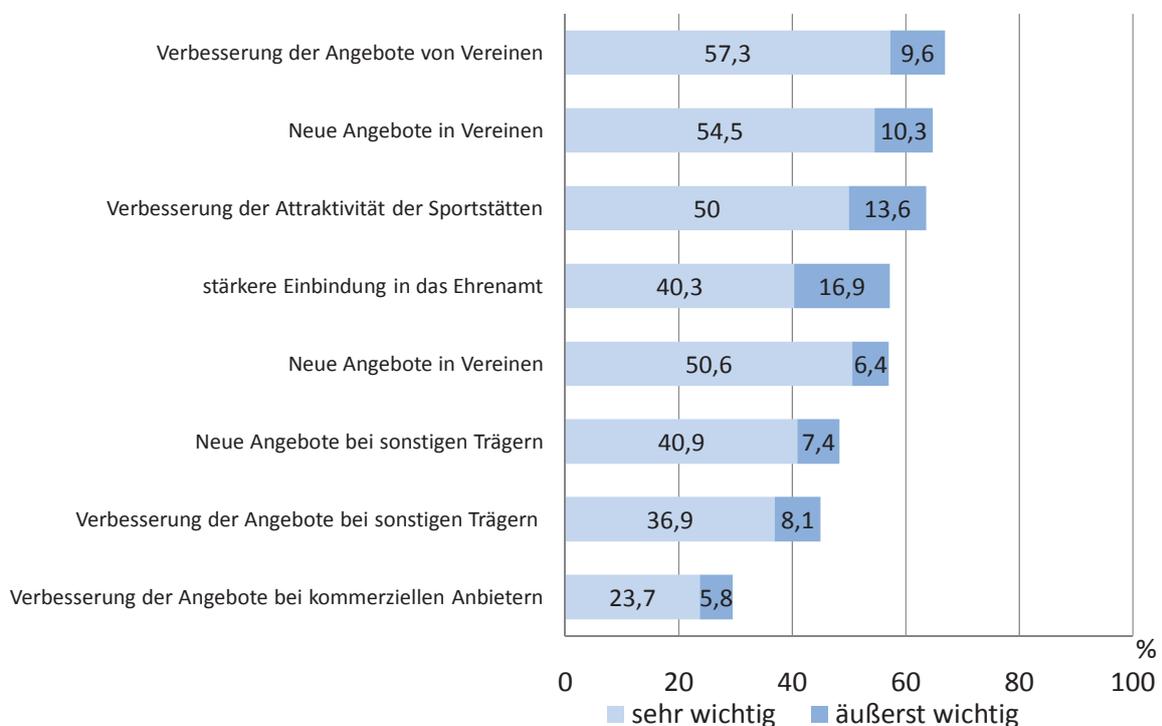


Abb. 64: Sport für Frauen und Mädchen – Beurteilung verschiedener Maßnahmen

9.3 Sport und Integration / Sport und Migration

Sowohl der Grad des freiwilligen Engagements von Migranten in Sportvereinen als auch die Zusammenarbeit zwischen Migrationsrat und Sportvereinen wird von den Experten überwiegend als negativ eingestuft. Das Sportvereinsangebots für Migranten schätzen sie teils gut/teils schlecht ein (vgl. Abb. 65).

Als wichtige Maßnahmen werden von den Experten die Ausbildung von Übungsleitern mit Migrationshintergrund, die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Migrationsrat und Sportvereinen und die Attraktivitätssteigerung des Ehrenamts für Migranten gesehen (vgl. Abb. 66).

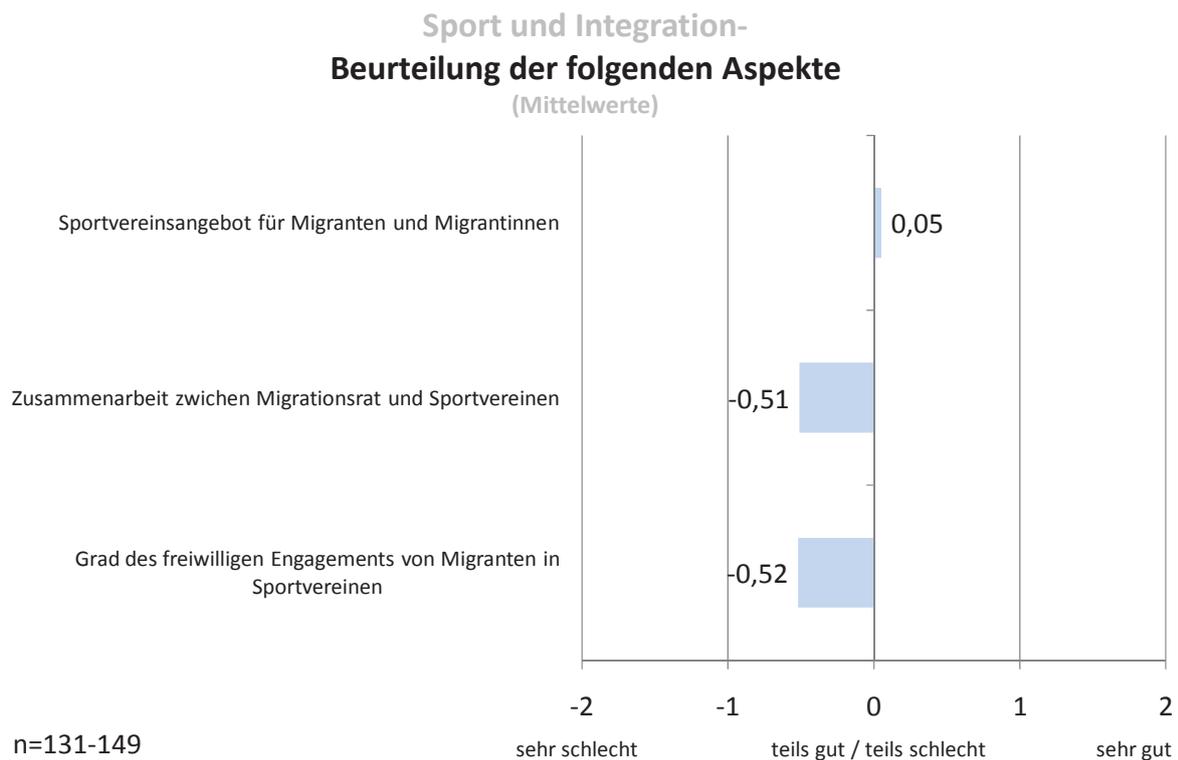


Abb. 65: Sport und Integration – Bewertung der Ist-Situation

**Sport und Integration -
Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele**

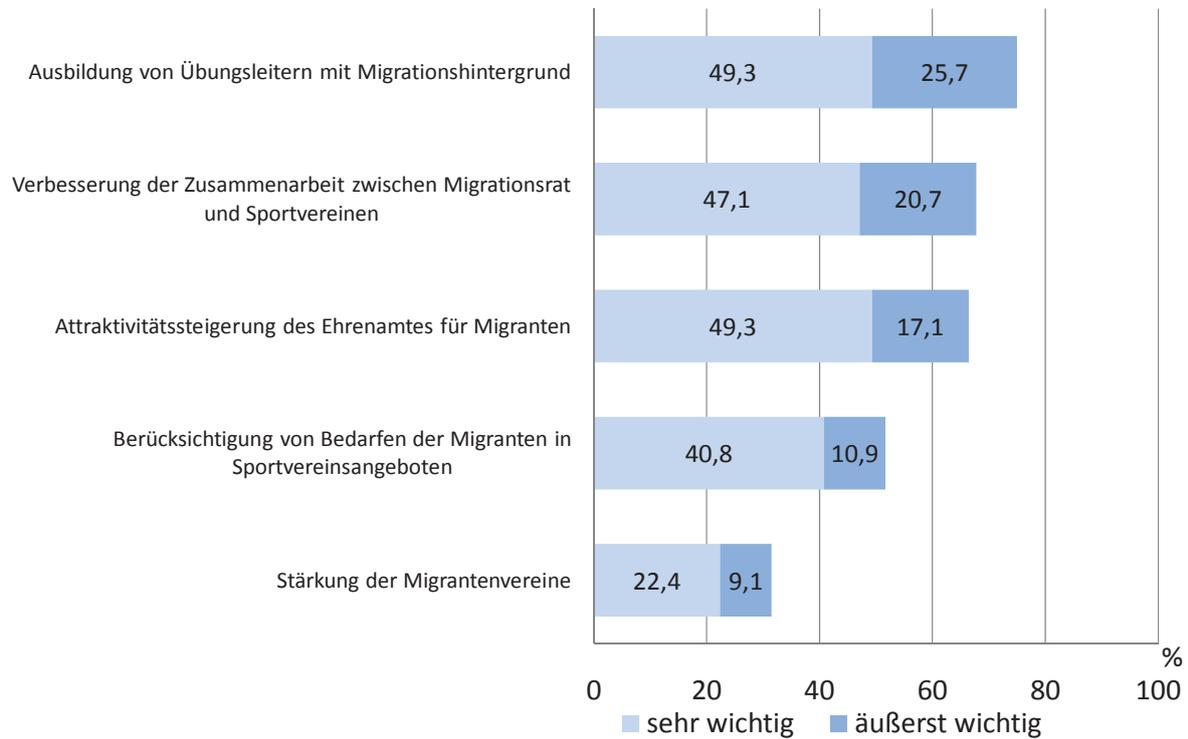


Abb. 66: Sport und Integration – Beurteilung verschiedener Maßnahmen

9.4 Leistungssport

Insgesamt eher mittelmäßig bis leicht negativ werden die Aspekte des Leistungssports in Aachen bewertet. Tendenziell noch eher gut schneidet der Grad der Leistungs- und Wettkampforientierung in den Sportvereinen ab. Hingegen wird die Förderung des Leistungssports durch die Stadt Aachen, die Zusammenarbeit von Schulen, Sportvereinen und anderen Institutionen zur Talentförderung sowie die Zusammenarbeit der Sportvereine für ein hochklassiges sportliches Niveau eher negativ klassifiziert (vgl. Abb. 67).

Als wichtigste Maßnahmen für den Leistungssport in Aachen bewerten die Befragten die Verbesserung der Zusammenarbeit sowohl zwischen den Sportvereinen untereinander als auch zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen der Talentförderung (Sportvereine, Schulen, Sponsoren u.a.) – rund $\frac{3}{4}$ der Befragten schätzen dies als „sehr wichtig“ bzw. „äußerst wichtig“ ein. Daneben bejahen die Experten Maßnahmen wie die Einrichtung weiterer Partnerschulen des Leistungssports oder die Zusammenarbeit mit benachbarten Städten zur Schaffung von überregionalen Leistungszentren. Genau ausgearbeitet und beschrieben werden sollten diese Maßnahmen, so das Gros der Experten, in einem systematischen Leistungssport-Konzept für Aachen (vgl. Abb. 68).

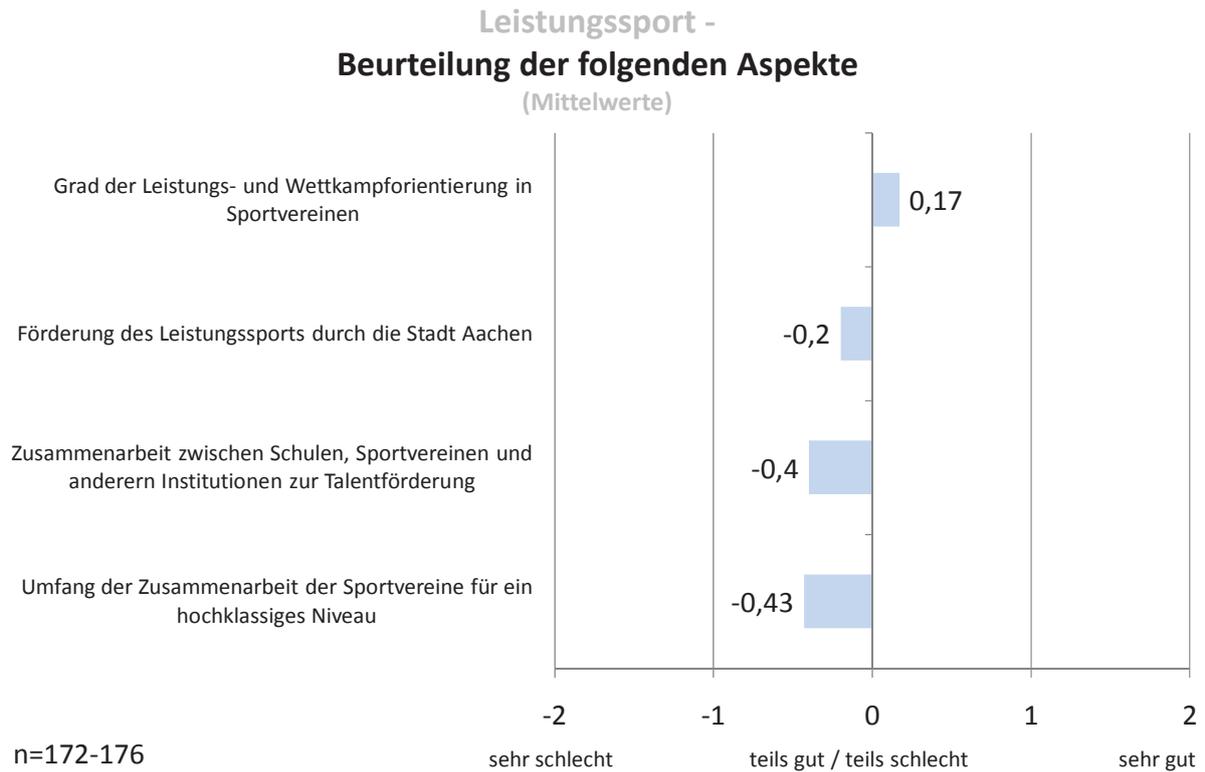


Abb. 67: Leistungssport – Bewertung der Ist-Situation

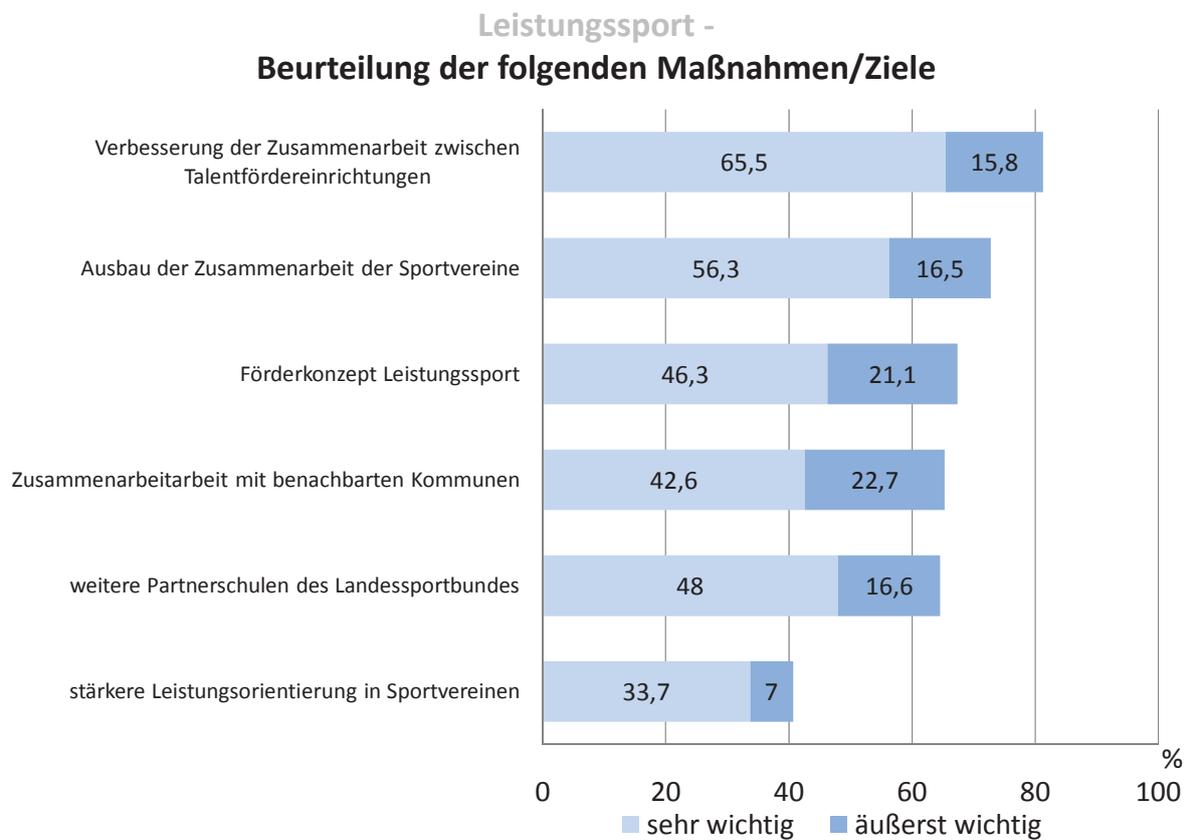


Abb. 68: Leistungssport – Beurteilung verschiedener Maßnahmen

9.5 Sport und Gesundheit

Während sich die Meinungen zu den Gesundheitssportangeboten der Sportvereine, Kommerziellen und sonstigen Anbietern (z.B. VHS) mittelmäßig bis leicht positiv darstellen, sind sich die befragten Experten weitgehend darüber einig, dass die Situation der betrieblichen Gesundheitsförderung unzureichend ist: insgesamt 55 Prozent urteilen mit „schlecht“ und „sehr schlecht“ (vgl. Abb. 69).

Als wichtigste Maßnahme wird von den Experten folgerichtig ein stärkeres Engagement der Betriebe erwartet. Einig ist man sich auch, dass neue Konzepte der kommunalen Gesundheitsförderung entwickelt werden müssen, insgesamt 75 Prozent halten dies für „sehr wichtig“ bzw. „äußerst wichtig“. Darüber hinaus wird eine stärkere Gesundheitsausrichtung der Sportvereine u.a. durch folgende Maßnahmen befürwortet (vgl. Abb. 70):

- die Erweiterung des Gesundheitssportangebots in Sportvereinen,
- die Schaffung von (neuen) Rehasportgruppen in den Sportvereinen,
- eine stärkere Gesundheitsorientierung bestehender Sportvereins-Angebote.

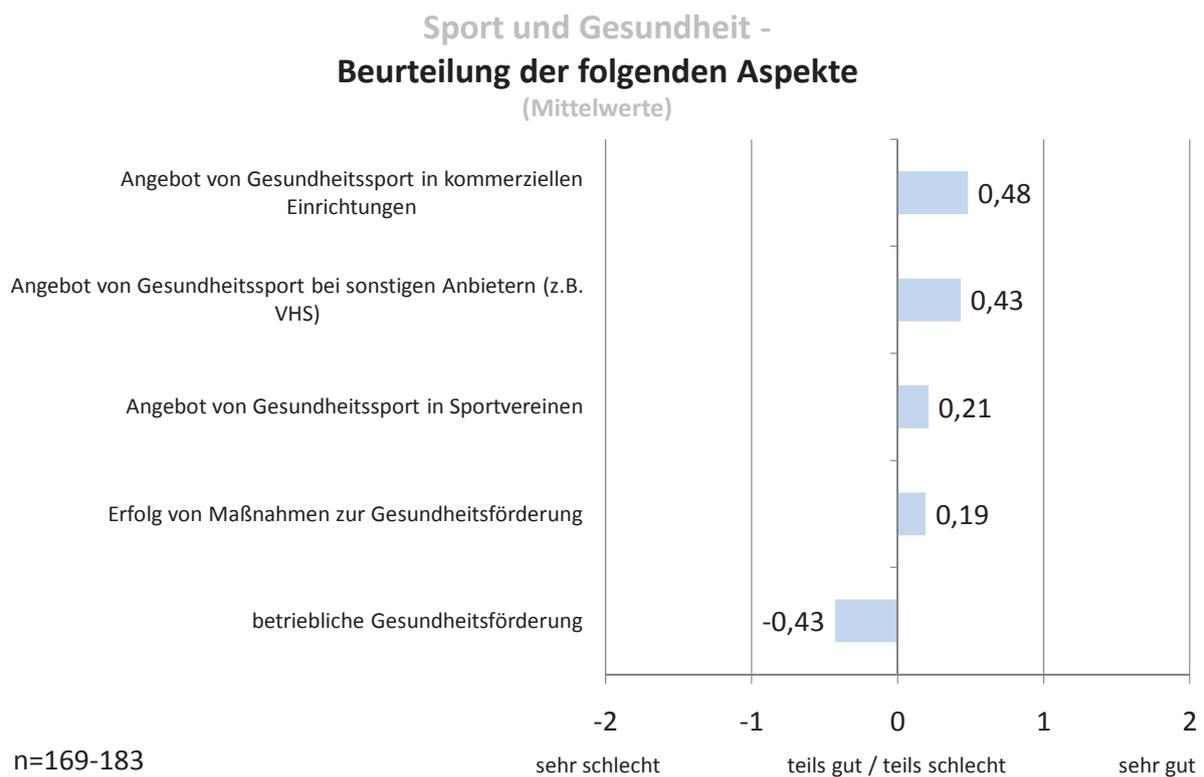


Abb. 69: Sport und Gesundheit – Bewertung der Ist-Situation

**Sport und Gesundheit -
Beurteilung der folgenden Maßnahmen/Ziele**

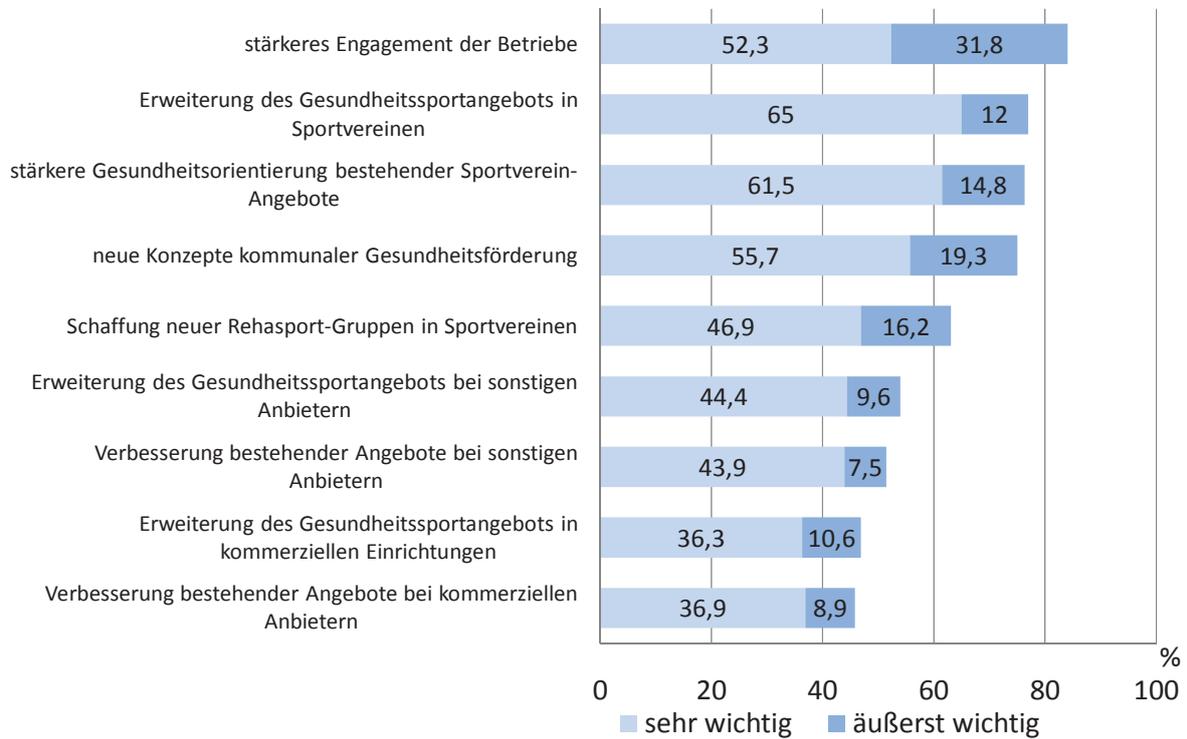


Abb. 70: Sport und Gesundheit – Beurteilung verschiedener Maßnahmen

10 Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in Aachen

10.1 Einführung

Sportentwicklungsplanung in der heutigen Zeit ist mehr als in vergangenen Jahrzehnten ein Vergewisserungsprozess über Veränderungsfaktoren und deren Folgen.

Der zunehmende Bedeutungsverlust der richtwertorientierten Planung hat zu einer Suche nach neuen Instrumenten und wissenschaftlichen Verfahren geführt, um eine richtungsweisende, tragfähige und zugleich umsetzungsfähige Sportentwicklungsplanung beschreiten zu können.

Da heutzutage die Orientierung an Bevölkerungsdaten nicht mehr ausreichend ist, um zu konkreten politischen Entscheidungen im Kontext veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und gesellschaftspolitischer Entscheidungszwänge zu kommen, haben sich die Akteure des Aachener Sportentwicklungsprozesses darauf verständigt, gemeinsam zielgerichtete Handlungsempfehlungen für den kommunalen Sport zu erarbeiten.

Diese zukunftsfähige Entwicklung gründet nicht zuletzt auch in den Ergebnissen einer Analyse der Sportpolitik und Sportförderung der Stadt Aachen, die ergab, dass bislang keine langfristige Zielvorstellung und entsprechende Strategien zur Erreichung der Ziele vorliegen. Somit wurden wesentliche Aussagen einer kommunalen Sportpolitik bislang nicht deutlich kommuniziert und wesentliche Orientierungs- und Integrationsfunktionen des Sports für relevante Umwelten in der Kommunalentwicklung häufig vollkommen außer Acht gelassen. Mit den Handlungsempfehlungen der Sportentwicklungsplanung wird darauf abgezielt, dem Handeln der Akteure im Aachener Sport eine Orientierung zu geben und eine wichtige Grundlage für die Überprüfung des Handelns zu schaffen.

Die Handlungsempfehlungen wurden in einem durch das Institut für Sportsoziologie der Deutschen Sporthochschule Köln moderierten Prozess zwischen Dezember 2008 und Mai 2009 in insgesamt fünf Sitzungen der Lenkungsgruppe Sportentwicklung Aachen sowie einer Sondersitzung zum Thema Leistungssport erarbeitet und auf der letzten Sitzung am 7. Mai 2009 verabschiedet.

Die Ergebnisse aus den zwischen November 2007 und Januar 2009 durchgeführten Analysen und Befragungen des Instituts für Sportsoziologie, wie z.B.

- Bevölkerungsbefragung (n=2.645)
- Sportvereinsbefragung (n=111)
- Expertenbefragung (n=243)
- Befragung Schulsportbeauftragte (n=52)
- Befragung Kindergärten (n=58)
- Analyse der Sportinfrastruktur
- Daten zur Stadtentwicklung
- Daten zur Gesundheitsentwicklung

lieferten dabei die Grundlage für die Entwicklung der Handlungsempfehlungen durch die Lenkungsgruppe.

10.2 TeilnehmerInnen der Lenkungsgruppe Sportentwicklung Aachen

Name	Einrichtung
Klaas Auhagen	Stadtsportbund Aachen
Horst Bernhardt	Stadtsportbund Aachen
Angela Bolland	Stadt Aachen - Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen
Wilfried Braunsdorf	Stadtsportbund Aachen
Hubert Bruynswyck	CDU-Fraktion
Elfi Buchkremer	Stadt Aachen - Fachbereich Umwelt
Roswitha Damen	Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Aachen
Andreas Defourum	Team World of Fitness AG
Manfred Ernst	Stadt Aachen - Fachbereich Kinder, Jugend und Schule
Andreas Farthmann	Behindertensport
Dr. Hermann Freund	Stadt Aachen - Fachbereich Gesundheit
Hans Herff	Vorsitzender Sportausschuss
Roland Jahn	Grüne Fraktion
Helmut Kaußen	Stadt Aachen - Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen
Gerta Keller	Stadt Aachen - Fachbereich Sport
Hubert Meisen	Stadt Aachen - Fachbereich Sport
Dieter Mühlmann	Behindertensport
Dr. Harald Nadzeyka	FDP-Fraktion
Wolfgang Rombey	Stadtdirektor (Dezernat IV - Bildung und Kultur, Schule, Jugend und Sport)
Christoph Ruckert	Stadt Aachen - Fachbereich Umwelt
Oliver Rychter	Stadtsportbund Aachen
Margret Schulz	SPD-Fraktion
Nico Sperle	Hochschulsportzentrum der RWTH Aachen
Hans Georg Suchotzki	Stadt Aachen - Fachbereich Sport
Dr. Gabriele Trost-Brinkhues	Stadt Aachen - Fachbereich Gesundheit

10.3 Handlungsempfehlungen (verabschiedet in der Sitzung der Lenkungsgruppe Sportentwicklung Aachen am 07.05.09)⁹

Nr.	Bereich / Aufgabenfeld	(Daten-)Grundlage / Ist- Zustand	Ziel	Empfehlung / Maßnahme	Priorität	Zeitraumen
1	Kita	<ul style="list-style-type: none"> Die Daten aus den Schuleingangsuntersuchungen zeigen eine Zunahme motorischer Störungen und Übergewicht im Kindes- und Jugendalter Der Bereich Bewegungsförderung im Kindes- und Jugendalter wird in der Experten- und Bevölkerungsbefragung als wichtigstes Handlungsfeld beurteilt 	<ul style="list-style-type: none"> Verringerung der Auffälligkeiten bei den Schuleingangsuntersuchungen Ausbau und Verbesserung der Bewegungs- und Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten 	Durchführung / Anbieten von Weiterbildungsmaßnahmen zum Thema Bewegungs-/Gesundheitsförderung für ErzieherInnen und Einrichtungen	1	ab 2010
2	Kita			Ausbau der Anzahl an zertifizierten Bewegungskindergärten in Aachen auf mindestens 20	1	bis 2014
3	Kita			Nutzung der Erkenntnisse und Kompetenzen aus dem AGIL-Projekt. Übernahme von ausgewählten Elementen (ebenfalls für den Schulbereich)	3	ab 2010
4	Kita			Erstellung einer Übersicht bestehender Maßnahmen/Projekten zur Bewegungsförderung im Vorschulalter und Vernetzung dieser Maßnahmen als Grundlage zur Erstellung eines Gesamtkonzepts „Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter“	1	bis 2010
5	Kita			Kooperationen/Partnerschaften zwischen Sportvereinen und KiTas ausbauen	2	ab 2010
6	Kita			Förderung von Projekten / Maßnahmen zur Bewegungsförderung in KiTas	1	ab 2010

⁹ Die Handlungsempfehlungen liegen zwischenzeitlich auch in einer anderen Reihenfolge vor (Arbeitspapier vom 23.07.09).

Nr.	Bereich / Aufgabenfeld	(Daten-)Grundlage / Ist- Zustand	Ziel	Empfehlung / Maßnahme	Priorität	Zeitraumen
7	Schule	<ul style="list-style-type: none"> Die Daten aus den Schuleingangsuntersuchungen zeigen eine Zunahme motorischer Störungen und Übergewicht im Kindes- und Jugendalter Der Bereich Bewegungsförderung im Kindes- und Jugendalter werden in der Experten- und Bevölkerungsbefragung als wichtigstes Handlungsfeld beurteilt 	<ul style="list-style-type: none"> Sport und Bewegung sind integraler Bestandteil des Schulalltags Ausbau und Verbesserung von Sport und Bewegung in der Nachmittagsbetreuung bzw. der offenen Ganztagschule 	<p>Verbesserung der Qualität der Sportangebote in der OGS durch den Einsatz speziell für diesen Bereich qualifizierter Fachkräfte / ÜbungsleiterInnen</p> <p>Verstärkte Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen, u.a. vor dem Hintergrund der Einführung des Ganztags in weiterführenden Schulen</p> <p>Umsetzung von Konzepten zur „Bewegten Schule“</p> <p>Einführung eines sportmotorischen Tests an Grundschule (z.B. MoMo-Kurztestform)</p> <p>Attraktivierung von Schulhofflächen in Hinblick auf Sport- und Bewegungsmöglichkeiten</p> <p>Außerunterrichtliche Sportangebote unterstützen / ausbauen</p> <p>Förderung und Ausbau der Kampagne „Fahrrad in Aachen“</p>	1	bis 2011
8	Schule				2	ab 2010
9	Schule				1	bis 2014
10	Schule				3	ab 2011
11	Schule				1	bis 2014
12	Schule				3	ab 2010
13	Schule				3	ab 2009

Nr.	Bereich / Aufgabenfeld	(Daten-)Grundlage / Ist- Zustand	Ziel	Empfehlung / Maßnahme	Priorität	Zeitraumen
14	Kinder- und Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> Nicht alle Kinder und Jugendlichen treiben Sport im Verein (v.a. mit Migrationshintergrund sowie aus niedrigen sozialen Schichten), da Sie spontanes, ungebundenes Sporttreiben bevorzugen 	<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der der Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in der Stadt Aachen Verringerung der Zugangsbarrieren zu Sport- und Bewegung / niederschwellige Anreize zum Sporttreiben 	Offene Sport- und Bewegungsangebote sollen dauerhaft etabliert und ausgeweitet werden (ggf. Bezuschussung durch die Stadt / im Rahmen der Offenen Tür etc.) Offene Angebote in der Stadt Aachen sollen besser bekannt gemacht werden (Sammlung / Infobroschüre / Internet)	1	ab 2010
15	Kinder- und Jugendliche				1	2010
16	Kinder- und Jugendliche			Einrichtung einer Koordinatorenstelle für offene Sportangebote	2	2010
17	Kinder- und Jugendliche			Unterstützung des Sonderprogramms „Aachener Kinder lernen Schwimmen“ <ul style="list-style-type: none"> kostenlose Kurse für Kinder anbieten personelle Unterstützung des Schwimmunterrichts an Schulen 	2	ab 2010
18	Kinder- und Jugendliche			Weitere Öffnung von Schulhofflächen an Wochenenden	2	2010
19	Kinder- und Jugendliche			Überprüfung der Zufriedenheit der Aachener Kinder- und Jugendlichen mit der Ausstattung an Spiel- und Bolzplätzen durch eine Kinder- und Jugendbefragung	3	bis 2013

Nr.	Bereich / Aufgabenfeld	(Daten-)Grundlage / Ist-Zustand	Ziel	Empfehlung / Maßnahme	Priorität	Zeitraumen
20	Sportstätten	<ul style="list-style-type: none"> Die Auslastung der meisten Sporthallen liegt laut Belegungsplan bei 100 Prozent. Stichproben haben gezeigt, dass nicht alle beantragten Hallenzeiten genutzt werden oder die Belegung nur mit einer sehr geringen Anzahl von Aktiven stattfindet. Es existieren Leerzeiten im Rahmen der Schulnutzung Es existiert ein Sanierungsstau bei den städtischen Turn- und Sporthallen. Schulturnhallen sind in das Schulbausanierungsprogramm aufgenommen worden. Ab 2010 sollen Turn- und Sporthallen im Rahmen des städtischen Sanierungsprogramms 	<ul style="list-style-type: none"> Optimale Auslastung der Turn- und Sporthallen / Bessere Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten Den Sportaktiven steht ein möglichst optimaler Sportraum in Hinblick auf Zustand und Raumbedürfnisse zur Verfügung 	Überprüfung der tatsächlichen Auslastung (z.B. „1-Euro-Jobber“)	1	2010
21	Sportstätten			<p>Transparente Darstellung der Sportstättenbelegungszeiten (es existieren verschiedene Softwarelösungen zur Verwaltung von Sportanlagen auf dem Markt, welche eine Online-Stellung der Informationen unterstützen)</p> <p>Erstellung eines Sanierungskonzepts (incl. Prioritätenliste)– unter Einbeziehung aller zuständigen Stellen – für Turn- und Sporthallen. Dabei müssen veränderte Bedürfnisse der Aktiven, Veränderungen in der Gesellschaft und nachhaltige Kriterien berücksichtigt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> älter werdende Gesellschaft, Gesundheitsorientierung, Bedarfsorientierung wohnnah Wohlfühlqualität Energieeffizienz etc. 	2	bis 2012
22	Sportstätten	<ul style="list-style-type: none"> „nichtschulischer Gebäude“ saniert werden. Allerdings liegt weder ein öffentliches Konzept zur Sanierung der Turn- und Sporthallen vor, noch lässt sich eine Planung im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit und die gewandelten Sportbedürfnisse erkennen. 			1	bis 2011
23	Sportstätten			Schaffung von Raumbörsen auf Stadtebene zum Austausch zwischen Vereinen, KiTas, Kirchengemeinden etc. (Stadteilbüros könnten „Kümmerer“ / Koordinatoren sein)	3	ab 2011

Nr.	Bereich / Aufgabenfeld	(Daten-)Grundlage / Ist- Zustand	Ziel	Empfehlung / Maßnahme	Priorität	Zeitraumen
24	Sportstätten	<ul style="list-style-type: none"> Es liegt kein Entwicklungskonzept im Bereich der Sportplätze vor (auch nicht bezüglich des Umgangs mit dem Bau von Kunststoffrasenplätzen) Die Potentiale der Kunstrasenplätze zur Nutzung durch andere Sportarten als Fußball werden bisher nicht ausgenutzt. 	<ul style="list-style-type: none"> Optimale Auslastung der Sportplätze 	Überprüfung der tatsächlichen Belegungszeiten durch die Fußballvereine (Auflage für die Vereine zur Übermittlung dieser Daten)	1	2010
25	Sportstätten	<ul style="list-style-type: none"> Die Potentiale der Kunstrasenplätze zur Nutzung durch andere Sportarten als Fußball werden bisher nicht ausgenutzt. 		Öffnung der Kunststoffrasenplätze für weitere Sportarten / im Idealfall Nutzung der Anlagen vormittags durch Schulen, um eine hohe Auslastung zu erzielen	1	ab 2010
26	Sportstätten			Erstellung eines Entwicklungskonzepts im Bereich Sportplätze (nach Ermittlung der tatsächlichen Belegungszeiten) incl. Prioritätenliste zur Sanierung	1	bis 2012
27	Sportstätten	<ul style="list-style-type: none"> In der Stadt Aachen fehlt eine große Mehrzweckhalle (vor allem in Hinblick auf den Leistungssport). 43,8% in der Bevölkerung und 66,1% in der Expertenbefragung sehen einen dringenden Bedarf. Der überwiegende Teil der Mitglieder der Lenkungsgruppe sieht den Bau einer großen Mehrzweckhalle als wichtigen Standortfaktor für die Stadt Aachen und den Leistungssport in der Stadt Aachen an. 		Überprüfung der Möglichkeiten zum Bau einer Mehrzweckhalle für Sport und andere Veranstaltungen unter Berücksichtigung der Vorgabe, dass der Bau einer solchen Halle nicht zu Lasten der laufenden Sportförderung / Breitensportförderung gehen darf.	3	

Nr.	Bereich / Aufgabenfeld	(Daten-)Grundlage / Ist-Zustand	Ziel	Empfehlung / Maßnahme	Priorität	Zeitraumen
28	Vereinsport	<ul style="list-style-type: none"> Immer mehr Kinder treiben im Rahmen der OGS und nicht mehr im Verein Sport Mitgliederschwind im Kinder und Jugendbereich Wegfall von Trainingszeiten durch OGS Viele Vereine beklagen Mangel an ehrenamtlichen Mitarbeitern (48,6%) Nachfragen im Bereich der Ausbildung/Fortbildung im Feld Vereinsverwaltung und -management kann durch den SSB nicht gedeckt werden 	<ul style="list-style-type: none"> Vereine sind gerüstet für die Herausforderungen der Zukunft (sind sich über die Veränderungen bewusst) Vereine beteiligen sich aktiv an der Lösung gesellschaftspolitischer Probleme 	Bildung eines Runden Tisches „Offener Ganztags und Sportverein“ unter Beteiligung aller relevanten Akteure (Schulen, Vereine, SSB...)	1	2009
29	Vereinsport			Problembewusstsein in Vereinen schaffen (Veränderungen, Notwendigkeit/Vorteile von Kooperationen...) und aufzeigen von Lösungsansätzen im Bereich der Vereinsentwicklung (Vereinsberatung)	3	ab 2010
30	Vereinsport			Prüfung der Umsetzbarkeit eines „Fitness-Programms für Vereine“ (Vereinsberatungsprojekte durch Studenten)	3	2010
31	Vereinsport			Beteiligung des Sports an bestehenden Ehrenamtsbörsen	3	bis 2010
32	Vereinsport			Durchführung eines zentralen Sporttags in Schulen (Koordiniert durch die Sportverwaltung)	2	ab 2010
33	Vereinsport			Förderung von Kooperationen (Fusionen) von Vereinen	2	ab 2010
34	Vereinsport			Schaffung eines Ansprechpartners für Vereinsmitgliedschaften für „sozial Schwache“ (z.B. Jugendamt, Sozialamt), Herabsetzen der Hemmschwelle durch z.B. Vereinsgutscheine.	2	2010
35	Vereinsport			Förderung der Ausbildung von ÜbungsleiterInnen mit Migrationshintergrund	3	ab 2010

Nr.	Bereich / Aufgabenfeld	(Daten-)Grundlage / Ist- Zustand	Ziel	Empfehlung / Maßnahme	Priorität	Zeitraumen
36	Sportgelegenheiten / Selbstorganisierter Sport	<ul style="list-style-type: none"> 80% der sportaktiven Aachener treiben selbstorganisiert Sport Laufen/Joggen und Radfahren liegen auf Platz 1 und 2 der beliebtesten Sportarten Der Aachener Stadtwald ist die am häufigsten genutzte Sportgelegenheit (34,5%) 	<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der Sport- und Bewegungsfreundlichkeit der Stadt Aachen „Sport- und bewegungsfreundliche Stadt Aachen“ Förderung des selbstorganisierten Sporttreibens Schaffung optimaler Voraussetzungen zum Sporttreiben 	Nachdrückliche Unterstützung bisheriger Anstrengungen durch Fachämter der Stadt Aachen im Bereich Radwege- und Grünplanung (Strategisches Freiflächenkonzept) sowie Kampagnen und Stadtentwicklungsprojekten mit Bewegungsbezug	1	ab 2009
37	Sportgelegenheiten / Selbstorganisierter Sport			Gezielte Ausweisung von Jogging und (Nordic-)Walking-Strecken in den Aachener Stadtteilen und im Aachener Stadtwald	1	2011
38	Sportgelegenheiten / Selbstorganisierter Sport			Förderung von Sport und Bewegungsmöglichkeiten im Stadtraum für Senioren	1	ab 2010
39	Sportgelegenheiten / Selbstorganisierter Sport			Bau einer zweiten (beleuchteten) Finnbahn in Aachen	2	bis 2012
40	Sportgelegenheiten / Selbstorganisierter Sport			Ausweitung von beleuchteten Laufmöglichkeiten im Winterhalbjahr	2	ab 2009/10
41	Sportgelegenheiten / Selbstorganisierter Sport			Verbesserung der Informationen zum Thema Sportgelegenheiten (Internet, Karten, Infoblätter etc.) / Erstellung von Stadtkarten mit Übersichten zu Jogging-, (Nordic-)Walking-Strecken etc.	2	bis 2011
42	Sportgelegenheiten / Selbstorganisierter Sport			Planung von Wegesystemen über die Stadtgrenzen hinaus	3	bis 2014

Nr.	Bereich / Aufgabenfeld	(Daten-)Grundlage / Ist- Zustand	Ziel	Empfehlung / Maßnahme	Priorität	Zeitraumen
43	Leistungssport	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnis des Workshops Leistungssport vom 17.02.09 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunktsetzung • Bestehender Leistungssport auf Weltklassenniveau in Aachen sichern • Nachwuchs gezielt fördern 	<p>Entwicklung eines "Gesamtkonzepts Leistungssport" für die Stadt Aachen (<i>Fortführung des begonnen Prozesses</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkte setzen • Kooperationsmodelle zwischen Sportarten entwickeln • Aufbau eines Verbundsystems Schule – Leistungssport • Bereitstellung von Sportstätten und Zeiten für den Leistungssport • ... 	2	bis Ende 2010

Nr.	Bereich / Aufgabenfeld	(Daten-)Grundlage / Ist- Zustand	Ziel	Empfehlung / Maßnahme	Priorität	Zeitraumen
44	Politik / Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht bisher nur eine unzureichende Vernetzung zwischen den einzelnen Fachbereichen zum Thema Sport und Bewegung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sport und Bewegung wird als wichtige Querschnittsaufgabe in der Aachener Politik und Verwaltung betrachtet • Die Bedeutung von Sport- und Bewegung als weicher Standortfaktor für die Stadt Aachen wird anerkannt 	<p>Bessere Vernetzung der unterschiedlichen Verwaltungsstellen / Fachbereiche (regelmäßige treffen, Projekte sammeln, austauschen)</p>	2	ab 2010
45	Politik / Verwaltung			<p>Stärkere Berücksichtigung des Themas Bewegung bei Stadtentwicklungsmaßnahmen (z.B. Campus Melaten)</p>	2	ab 2010

Nr.	Bereich / Aufgabenfeld	(Daten-)Grundlage / Ist- Zustand	Ziel	Empfehlung / Maßnahme	Priorität	Zeitraumen
46	Nachhaltigkeit SEP	<ul style="list-style-type: none"> Die Stadt Aachen hat mit dem Projekt „Sportentwicklungsplanung Aachen“ und der Entwicklung konkreter Handlungsempfehlungen den ersten Schritt für eine zukunftsorientierte, aktivierende kommunale Sportpolitik getan. 	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltigkeit der Sportentwicklungsplanung sichern 	Einrichtung einer Steuerungsgruppe "Sportentwicklung" (2-3 Treffen pro Jahr), welche den Umsetzungsprozess weiter begleitet und in regelmäßigen Abständen die Handlungsempfehlungen überprüft und gegebenenfalls anpasst	1	2009
47	Nachhaltigkeit SEP			Bereitstellung personeller Ressourcen zur Koordinierung und Umsetzung der Sportentwicklungsplanung	2	ab 2010

11 Ausblick

Wie in vielen anderen Städten haben/hatten die überholten Konzepte in Aachen mit ihrer Orientierung an feststehenden Sportarten und Sportbedürfnissen einen weitgehend „verwaltenden“ Charakter. Dies erwies sich zunehmend als problematisch. Bezogen auf einen Gegenstand Sport, der in der traditionellen Weise nicht mehr existiert, wurden die überkommenen Konzepte und Richtlinien in weiten Teilen nicht nur untauglich, sondern vor allem auch dysfunktional, d.h. ineffizient, unwirtschaftlich und darüber hinaus kontraproduktiv zum Gemeinwohlsanspruch des Sports. Tatsächlich erfordern die Individualisierungs- und Pluralisierungsprozesse des Sports mittlerweile – so auch „state of the art“ der wissenschaftlichen Diskussion – aktivierende und steuernde Elemente, d.h. eine aktive und gestaltende kommunale Sportpolitik.

Ausgangslage für das Projekt Sportentwicklung in der Stadt Aachen war demnach die Einsicht, dass die kommunale Sportpolitik und Sportentwicklungsplanung nicht länger den Blick davor verschließen kann, dass die Bedeutungssteigerung des Sport in den kommunalen Handlungsfeldern und seine gleichzeitige Veränderung in einer engen Beziehung stehen. Der Sport der Gegenwart ist nur unter der Bedingung vielfältiger Metamorphosen zu einem zentralen Merkmal der Alltagskultur in der postindustriellen Gesellschaft geworden.

Der Kommunalpolitik in Aachen war klar, dass die Erfüllung unverzichtbarer Aufgaben, wie des Sports in der Kinder- und Jugendpolitik sowie Gesundheitspolitik, neue Konzepte und Instrumente erfordert. Einverständnis bestand weiterhin darin, dass die Sportvereine sehr viel mehr zur Prävention im Bereich der Haltungsschäden und der psycho-motorischen Auffälligkeiten der Kinder im Vorschulalter beitragen könnten. Dabei fehlt es nicht an Konzepten, wohl aber an entsprechenden kommunalen Strategien und dem Aufbau entsprechender Netzwerke im Sinne der Public-Health-Strategien der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Gleiches gilt für Zielsetzungen, die den Sport zu einem zentralen Medium sozialer Integration nutzen.

Die Stadt Aachen hat nunmehr mit dem Projekt „Sportentwicklungsplanung Aachen“ den ersten Schritt hin zu einer zukunftsorientierten, aktivierenden kommunalen Sportpolitik vollzogen. Insbesondere mit den vorliegenden Handlungsempfehlungen liegen ideale Grundlagen für eine kreative kommunale Sportpolitik vor, die u.a. Lösungsstrategien gemeinsam mit anderen Bereichen (z.B. Jugend, Gesundheit, Stadtplanung) entwickelt.

Hier sei noch einmal darauf hingewiesen, dass eine kontinuierliche Abstimmung mit anderen Fachämtern und Fachplanungen der Stadt Aachen, wie z.B. der Sozialentwicklungsplanung, Schulentwicklungsplanung oder Grünplanung, ein Grundpfeiler für eine gelingende Sportplanung darstellt. Die Zielsetzungen und Handlungsempfehlungen der „Sportentwicklungsplanung Aachen“ dürfen, auch unter anderem aus diesem Aspekt, nicht als starres Instrument gesehen werden. Sie müssen immer wieder überprüft und gegebenenfalls an neue Veränderungen und Zielsetzungen angepasst werden. Hier hat die Stadt Aachen mit der Einrichtung einer Steuerungsgruppe "Sportentwicklung" die Grundlage für diesen Prozess bereits gelegt. Nicht zuletzt hängt der Erfolg entscheidend an den Personen, die mit der

Umsetzung der Maßnahmen betraut sind, und an der Unterstützung, welche Sie von Seiten der Politik und aus der Verwaltung erhalten.

12 Literatur

- Breuer, C. (2005). *Steuerbarkeit von Sportregionen*. Schorndorf.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Zum Aufbau einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaften (Hrsg.)(2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2003). *Gender Mainstreaming. Was ist das?* Berlin.
- Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.)(2006). *DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze*. Frankfurt am Main.
- Diekmann, A. (1995). *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek.
- Eulering, J. (2001). Neue Sporträume – Neue Chancen für den Sport in NRW – Grundzüge eines Handlungskonzepts des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen. In LandesSportBund Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Neue Sporträume – Chancen für Vereine* (S. 8-12). Duisburg.
- Eulering, J. (2002). Die Bedeutung der Sportstättenentwicklungsplanung für die Zukunft des Sports. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Sportstättenentwicklungsplanung und Sportamt der Zukunft* (S. 7-11). Frankfurt am Main.
- Evers, A. & Olk, T. (1996). Wohlfahrtspluralismus – Analytische und normativ-politische Dimensionen eines Leitbegriffs. In A. Evers, A. & T. Olk (Hrsg.), *Wohlfahrtspluralismus. Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft* (S. 9-60). Opladen.
- Hauff, V. (Hrsg.)(1987). *Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung*. Greven.
- Jägemann, H. (2005). *Der Sanierungsbedarf von Sportstätten: Wie ist mit der gegenwärtigen Situation umzugehen?* Zugriff am 10.7.06 unter <http://www.dsb.de/fileadmin/fm-dsb/downloads/GoldenerPlan3.pdf>
- Lynch, K. (1989). *Das Bild der Stadt*. Berlin.
- Mayntz, R. (1992). Interessenverbände und Gemeinwohl - Die Verbändestudie der Bertelsmann Stiftung. In R. Mayntz (Hrsg.), *Verbände zwischen Mitgliederinteressen und Gemeinwohl* (S. 11-35). Gütersloh.
- Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). (2003). *Mädchen- und frauengerechter Sportstättenbau*. Düsseldorf.
- Pankoke, E. (2002). Sinn und Form freien Engagements. Soziales Kapital, politisches Potential und reflexive Kultur im Dritten Sektor. In H. Münkler & K. Fischer (Hrsg.), *Gemeinwohl und Gemeinsinn. Rhetoriken und Perspektiven sozial-moralischer Orientierung, Bd. II* (S.265-287). Berlin.
- Porst, R. (2001). Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht. *ZUMA How-to-Reihe, Nr. 09*. Mannheim.
- Rittner, V. & Breuer, C. (2000). *Soziale Offensive im Jugendsport*. Frankfurt am Main.

- Rittner, V. & Förg, R. (2006). *Ergebniszusammenfassung. Projekt „Sport in Metropolen – Dargestellt am Beispiel der Stadt Köln“*. Projektbericht. Köln.
- Rittner, V., Förg, R. & Fuhrmann, H. (2006). *Grundlagen innovativer Sportentwicklung und Sportförderung in Bocholt. Datengrundlage, Leitbild und Umsetzungskonzept*. Projektbericht. Köln.
- Rittner, V & Keiner R. (2006). Kooperationen der Sportvereine und kommunale Integration. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 226-258). Köln.
- Rittner, V. & Roth, R. (2004). *Zukunftsorientierte Sportanlagen*. Expertise. Köln.
- Schein, E. H. (2000). *Prozessberatung für die Organisation der Zukunft*. Köln.
- Schemel, H.J. & Strasdas, W (1998). *Bewegungsraum Stadt: Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten*. Aachen.
- Sieverts, T. (1994). *Kulturgut Stadt. Überlegungen zur Zukunft der europäischen Stadt* (Schriftenreihe Cappenberger Gespräche Bd. 27). Köln.
- Sportministerkonferenz (2002). *Sportstättenstatistik der Länder*. Berlin.
- Uhlenberg, A. (2006). Kunststoffrasen oder andere Beläge? Gegenüberstellung verschiedener Sportbeläge. *Gemeinde und Sport* (1), 99-116.

13 Anhang

13.1 Übersicht Sportanlagen in Aachen

13.1.1 Aachen – Mitte

Tab. 21: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Aachen-Mitte

Anlage	Belag	Art	Maße	Trainingsbeleuchtungs- anlage
SA Adenauerallee	Tenne	GSF	70 x 94 m	ja
SA Ahornstraße/ Josef-Glockner Aachen-Hörn	Kunstrasen	GSF	62x 93 m	ja
SA Branderhofer Weg/ Ludwig-Kuhnen- Stadion	Tenne	GSF	66 x 103 m	ja
	Rasen	GSF	72 x 98,5 m	nein
SA Breslauer Str.	Tenne	GSF	65 x 95 m	ja
	Rasen	GSF	70 x 105 m	nein
SA Eupener Straße	Tenne	GSF	71,5 x 108 m	ja
SA Hasselholzer Weg	Kunstrasen	GSF	68 x 100 m	ja
SA Hergenrather Weg	Tenne	GSF	60 x 90 m	ja
SA Robert-Schuman- Straße	Tenne	GSF	70 x 105 m	ja
SA I. Rote-Haag-Weg/ Waldstadion	Tenne	LAS	77 x 127 m	nein
	Rasen	LAS	71,5 x 105 m	nein
SA Siegelallee	Kunstrasen	GSF	60 x 90 m	ja
SA Sonnenscheinstr.	Tenne	GSF	60 x 89 m	ja
	Rasen	GSF	68 x 103 m	nein
SA Vaalser Straße	Kunstrasen	GSF	62 x 93 m	ja
SA Zehnthofweg	Tenne	GSF	75 x 107,5 m	ja
SA Zum Kirschbäumchen	Tenne	GSF	76 x 104 m	ja

Erläuterung: SA=Sportanlage; GSF=Großspielfeld; LAS=Leichtathletikstadion

Tab. 22: Übersicht Turn- und Sporthallen in Aachen-Mitte (I)

Name	Baujahr	Maße	Schulnutzung	Auslastung Schule / Verein
SH Bayernallee	1978	18 x 33 x 5,50 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
SH Bergische Gasse	2002	27 x 45 x 7 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
SH Branderhofer Weg/ Gillesbachtal	1965	22 x 42 x 7 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
SH Malmedyer Straße/ Einhard-Gymnasium	1977	18 x 33 x 7 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
SH Robert-Schumann- Straße/ Einhard- Gymnasium	1974	19 x 33 x 6 m	ja / 8.00 – 18.00 Uhr	1,0 / 1,0
SH Stolberger Straße	1972	18 x 33 x 5,50 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Ahornstraße	1970	12,50 x 25 x 5 m	ja / 8.00 – 16.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Alkiunstraße	1964/ 65	12,50 x 25 x 5,50 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,96 / 1,0
TH Am Höfling	1975	15 x 27 x 7 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH An der Schanz	1866	25,80 x 29,60 x 6 m	nein	- / 0,9
TH Aretzstraße I	1957	14,50 x 25 x 5,00 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	0,98 / 1,0
TH Aretzstraße II	1987	15 x 27 x 5,50 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 0,98
TH Augustinerbach	1975	13,10x27,30x5,60m	ja / 8.00 - 18.00 Uhr	1,0 / 0,98
TH Barbarastraße	1962	12,50 x 25 x 5,80 m	ja / 8.00 - 13.30	1,0 / 0,93
TH Beeckstraße	1939	9 x 16,50 x 6 m	ja / 8.15 - 16.00 Uhr	0,98 / 0,78
TH Bergstraße –unten-	1962	12,50 x 25 x 5,75 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 0,96
TH Bergstraße –oben-	1962	12,50 x 25 x 5,75 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,96/ 0,76
TH Düppelstraße	1959	12,50 x 25 x 6 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Eintrachtstraße	1961	12,50 x 25 x 6 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	0,99 / 0,86
TH Elsassstraße	1980	15 x 27 x 5,50 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 1,0

Erläuterung: SH=Sporthalle; TH=Turnhalle; GY=Gymnastikhalle; k.A.=keine Angaben

Tab. 23: Übersicht Turn- und Sporthallen in Aachen-Mitte (II)

Name	Baujahr	Maße	Schulnutzung	Auslastung Schule / Verein
TH Feldstraße	1959	12 x 24 x 6 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	0,93 / 0,92
TH Franzstraße	1971	12 x 24 x 5,40 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,98 / 1,0
TH Frère-Roger-Straße	1970	12,40x19,40x4,40m	ja / 8.00 - 13.30 Uhr	1,0 / -
TH Gerlachstraße	1983	15 x 27 x 5,50 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,18 / 1,0
TH Gleiwitzer Straße	1982	15 x 27 x 5,50 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	0,95 / 1,0
TH Händelstraße/ Kronberg	1965	12,50 x 25 x 5,70 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 0,92
TH Hanbrucher Straße	2006	15 x 27 x 5 m	ja / 8.00 - 18.30 Uhr	0,98 / 1,0
TH Heinzenstraße	1971	12 x 24 x 5,70 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 0,86
TH Höfchensweg	1980	12 x 24 x 5,60 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,96 / 1,0
TH In den Küpperbenden	2005	15 x 27 x 5 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Königstraße	1971	12 x 24 x 5,50 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,91 / 1,0
TH Limburger Straße/ Couven-Gymnasium	1965	12,50 x 25 x 5,70 m	ja / 8.00 - 18.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Lintertstraße	1975	12 x 24 x 5,50 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	0,93 / 1,0
TH Lothringerstraße	1955	11,30 x 22 x 5,10 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	0,95 / 0,96
TH Luisenstraße	1981	15 x 27 x 5,50 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,84 / 0,86
TH Malmedyer Straße	1965	12,50 x 25 x 5,80 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	0,93 / 1,0
TH Mataréstraße	1957	14 x 28 x 5,60 m	ja / 8.00 - 16.30 Uhr	0,95 / 0,88
TH Michaelsberg- straße	1955	14 x 28 x 5,60 m	ja / 8.00 - 16.30 Uhr	0,95 / 0,92
TH Minoritenstraße	1957	12 x 24 x 5,50 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	0,95 / 0,96
Judohalle Minoritenstraße	1957	12 x 20,20 x 5 m	ja / 11,0 Std. wöchentlich beantragt	k.A. / 1,0

Erläuterung: SH=Sporthalle; TH=Turnhalle; GY=Gymnastikhalle; k.A.=keine Angaben

Tab. 24: Übersicht Turn- und Sporthallen in Aachen-Mitte (III)

Name	Baujahr	Maße	Schulnutzung	Auslastung Schule / Verein
TH Obere Drimbornstraße	1969	12,50 x 25 x 5,50 m	ja / 8.00 – 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Passstraße	1953	12 x 24 x 5,95 m	ja / 8.00 - 15.00 Uhr	1,0 / 0,92
TH Peliserkerstraße	1968	14 x 28 x 5,50 m	ja / 8.00 - 15.00 Uhr	0,96 / 1,0
TH Prinzenhofstraße	1951	12 x 20 x 5 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,99 / 0,84
TH Reimser Straße	1971	12 x 24 x 6 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,89 / 0,96
TH Reumontstraße	1958	12 x 24 x 6 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,94 / 1,0
TH Rhein-Maas-Straße I	1962	12 x 24,50 x 5,50 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Rhein-Maas-Straße II	1999	15 x 27 x 7 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Sandkaulstraße	1960	12 x 24 x 5,60 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 0,94
TH Schwalbenweg	1975	12,50 x 25 x 6,10 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	0,90 / 0,88
TH Stolberger Straße	1981	15 x 27 x 5,50 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	0,96 / 0,94
TH Südstraße	2008	15 x 27 x 5,50 m	ja / 8.00 – 16.00 Uhr	1,0 / 1,0
GY Eintrachtstraße	1961	8,16x 1,78x 3,89 m	nein	- / 0,8
GY Gleiwitzer Straße	1982	14 x 14 x 3,90 m	ja / 8.00 - 13.30 Uhr	1,0 / 0,82
GY Händelstraße/ Kronberg	1971	12 x 14 x 5,20 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	0,92 / 0,86
GY Händelstraße/ Schwimmhalle West	1977	8 x 11 x 2,50 m	ja / 8.00 - 13.30 Uhr	0,64 / 1,0
GY Limburger Straße/ Couven- Gymnasium	1965	12,4x 12,5x 4,70 m	ja / 8.00 - 16.30 Uhr	1,0 / 1,0
GY Minoritenstraße	1957	8 x 12 x 4,50 m	ja / 4,5 Std. wöchentlich beantragt	k.A. / 0,82
GY Peliserkerstraße	1968	11,5x 13,8 x 3,80 m	ja / 8.00 - 15.00 Uhr	1,0 / 0,67
GY Sonnenscheinstraße	1968	12,3 x 14,4 x 4 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 0,88

Erläuterung: SH=Sporthalle; TH=Turnhalle; GY=Gymnastikhalle; k.A.=keine Angaben

13.1.2 Brand

Tab. 25: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Brand

Anlage	Belag	Art	Maße	Trainingsbeleuchtungs-anlage
SA Birkenstraße	Tenne	GSF	68 x 100 m	ja
SA Karl-Kuck-Straße	Tenne	KSF	60 x 65 m	ja
	Rasen	GSF	68 x 103 m	nein
SA Rombachstr.	Tenne	GSF	64 x 99 m	ja
SA Rombachstr. / Lärmschutzwall	Rasen	SNF	70 x 105 m	nein
SA Wolferskaul	Tenne	GSF	72 x 104 m	ja
	Kunstrasen	GSF	68 x 102 m	ja

Erläuterung: SA=Sportanlage; GSF=Großspielfeld; KSF=Kleinspielfeld; SNF=Sportlich nutzbare Fläche

Tab. 26: Übersicht Turn- und Sporthallen in Brand

Name	Baujahr	Maße	Schulnutzung	Auslastung Schule / Verein
SH Rombachstraße	1978	27 x 45 x 7 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0/1,0
TH Karl-Kuck-Straße	1967	12,50 x 25 x 5,80 m	ja / 8.00 - 14.30 Uhr	1,0/ 1,0
TH Marktstraße	1927	12 x 21 x 5,50 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0/ 1,0
TH Rombachstraße	1978	15 x 25 x 5,50 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0/ 1,0
TH Schagenstraße	2006	15 x 27 x 5,50 m	ja / 8.00 - 15.00 Uhr	1,0/ 1,0
GY Wolferskaul	1970	7,4 x 12 x 3 m	nein	- / 1,0

Erläuterung: SH=Sporthalle; TH=Turnhalle; GY=Gymnastikhalle; k.A.=keine Angaben

13.1.3 Eilendorf

Tab. 27: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Eilendorf

Anlage	Belag	Art	Maße	Trainingsbeleuchtungsanlage
SA Brander Str.	Rasen	GSF	71 x 107 m	nein
	Kunstrasen	GSF	58 x 90 m	ja
SA Halfenstraße	Rasen	GSF	69 x 108 m	nein
	Kunstrasen	GSF	62 x 90 m	ja
SA Wolfsbendenstr.	Tenne	GSF	60 x 90 m	ja

Erläuterung: SA=Sportanlage; GSF=Großspielfeld

Tab. 28: Übersicht Turn- und Sporthallen in Eilendorf

Name	Baujahr	Maße	Schulnutzung	Auslastung Schule / Verein
TH Birkstraße	1962	14 x 28 x 5,75 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Brühlstraße	1970	12 x 24,90 x 5 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Kaiserstraße I	1910	10 x 20 x 5,10 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 0,9
TH Kaiserstraße II	2008	15 x 27 x 5,50 m	ja /	1,0 / 1,0
TH Lindenstraße	1989	15 x 27 x 5,50 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
GY Von-Coels-Straße	1975	9,9 x 18,8 x 5,50 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 0,85

Erläuterung: SH=Sporthalle; TH=Turnhalle; GY=Gymnastikhalle; k.A.=keine Angaben

13.1.4 Haaren

Tab. 29: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Haaren

Anlage	Belag	Art	Maße	Trainingsbeleuchtungsanlage
SA Heider-Hof-Weg	Kunstrasen	GSF	60 x 90 m	ja
SA Neuköllner Straße	Kunstrasen	GSF	65 x 98 m	ja
	Kunstrasen	GSF	45 x 90 m	ja

Erläuterung: SA=Sportanlage; GSF=Großspielfeld

Tab. 30: Übersicht Turn- und Sporthallen in Haaren

Name	Baujahr	Maße	Schulnutzung	Auslastung Schule / Verein
SH Neuköllner Straße I	1981	27 x 45 x 7,11 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
SH Neuköllner Straße II	1996	27 x 45 x 7,09 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Haarbachtal-straße	1976	14,10 x 27,20 x 6 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr; do 8.00 - 17.00 Uhr; fr 8.00 - 15.00Uhr	1,0 / 1,0
TH Heider-Hof-Weg	2005	15 x 27 x 6 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Tonbrennerstraße	1975	11,65 x 24,10 x 6 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
GY Neuköllner Straße	1982	12 x 13 x 4,27 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 0,4
JH Neuköllner Straße	1982	12 x 14 x 4,30 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0

Erläuterung: SH=Sporthalle; TH=Turnhalle; GY=Gymnastikhalle; JH=Judohalle k.A.=keine Angaben

13.1.5 Kornelimünster / Walheim

Tab. 31: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Kornelimünster/Walheim

Anlage	Belag	Art	Maße	Trainingsbeleuchtungs- anlage
SA Kitzenhausweg	Kunstrasen	GSF	60 x 90 m	ja
SA Monschauer Straße	Kunstrasen	GSF	71 x 105 m	ja
SA Nerscheider Weg	Tenne	GSF	114,5 x 74 m	ja
SA Romerich	Kunstrasen	GSF	60 x 90 m	ja
SA Schleidener Straße / Grenzland-Kampfbahn	Rasen	GSF	70 x 105 m	nein
	Kunstrasen	GSF	65 x 98 m	ja

Erläuterung: SA=Sportanlage; GSF=Großspielfeld

Tab. 32: Übersicht Turn- und Sporthallen in Kornelimünster/Walheim

Name	Baujahr	Maße	Schulnutzung	Auslastung Schule / Verein
SH Romerich / Inda-Gymnasium	1973/ 74	27 x 45 x 7 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Abteigarten	1965	11,87 x 23,88 x 5,80 m	ja / 8.00 - 15.00 Uhr	0,7 / 1,0
TH Kirchberg	1965	12,50 x 25 x 5,80 m	ja	1,0 / 1,0
TH Nerscheider Weg	1973	12,50 x 25 x 5 m	ja / di 10.15 - 11.15 Uhr; fr 10.15 - 11.30 Uhr	k.A. / 1,0
TH Tannenallee	1960	12 x 24 x 5,50 m	ja	1,0 / 1,0

Erläuterung: SH=Sporthalle; TH=Turnhalle; GY=Gymnastikhalle; JH=Judohalle k.A.=keine Angaben

13.1.6 Laurensberg

Tab. 33: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Laurensberg

Anlage	Belag	Art	Maße	Trainingsbeleuchtungs- anlage
SA Alte Vaalser Straße	Tenne	GSF	71 x 107 m	ja
SA Bungartsweg	Tenne	GSF	55 x 87 m	ja
SA Hander Weg	Tenne	GSF	60 x 90 m	ja
	Rasen	GSF	70 x 105 m	nein
	Rasen	GSF	65 x 95 m	ja
SA Hubert-Wienen- Straße / Hockeysportanlage	Rasen	GSF	55 x 91,40 m	nein
	Kunstrasen	GSF	55 x 91,40 m	ja
SA Neuenhofer Weg	Tenne	GSF	60 x 90 m	ja
	Rasen	GSF	70 x 105 m	nein
SA Rathausstraße	Rasen	GSF	61,5 x 99,5 m	ja

Erläuterung: SA=Sportanlage; GSF=Großspielfeld

Tab. 34: Übersicht Turn- und Sporthallen in Laurensberg

Name	Baujahr	Maße	Schulnutzung	Auslastung Schule / Verein
SH Hander Weg I	1982	27 x 45 x 7 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
SH Hander Weg II	1982	27 x 45 x 7 m	ja / 8.00 - 17.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Keltenstraße	1960	12,50 x 25 x 5,85 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Philip-Neri-Weg	1987	15 x 27 x 5,50 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 1,0
TH Vetschauer Straße	1957	12 x 24 x 5,50 m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 1,0
GY Lemierser Berg	1965	7,5 x 15 x 5 m	Nein	- / 0,5

Erläuterung: SH=Sporthalle; TH=Turnhalle; GY=Gymnastikhalle; k.A.=keine Angaben

13.1.7 Richterich

Tab. 35: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Richterich

Anlage	Belag	Art	Maße	Trainingsbeleuchtungs- anlage
SA Grüenthaler Straße	Tenne	GSF	75 x 103 m	ja
	Rasen	GSF	72,5 x 109 m	nein
SA Oberdorfstr.	Tenne	GSF	70 x 105 m	ja

Erläuterung: SA=Sportanlage; GSF=Großspielfeld

Tab. 36: Übersicht Turn- und Sporthallen in Richterich

Name	Baujahr	Maße	Schulnutzung	Auslastung Schule / Verein
TH Grüenthaler Straße / Peter Schwarzenberg-halle	1956	12,50x27,60x6,20m	ja / 8.00 - 16.00 Uhr	1,0 / 1,0
Turnhalle Oberdorfstraße	1981	12 x 24 x 5,47 m	ja / 8.00 - 16.30 Uhr	1,0 / 0,9
Gymnastikhalle Grüenthaler Straße	1975	9 x 13 x 3 m	ja / 12.00 -13.00 Uhr	0,38 / 0,72

Erläuterung: SH=Sporthalle; TH=Turnhalle; GY=Gymnastikhalle; k.A.=keine Angaben

13.2 Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Häufigkeit und zeitlicher Umfang der Sportaktivitäten pro Woche – differenziert nach Geschlecht, Mittelwerte	20
Tab. 2: Häufigkeit und zeitlicher Umfang der Sportaktivitäten pro Woche – differenziert nach Alter, Mittelwerte	20
Tab. 3: Sportarten differenziert nach Erst-, Zweit- und Drittsportart (Top 20)	22
Tab. 4: Am häufigsten ausgeübte Sportarten – bis zu drei Nennungen möglich – nach Geschlecht (sportaktive Bevölkerung; weiblich n=1054; männlich n=988).....	23
Tab. 5: Erstsportart – Top 5 Ranking nach Geschlecht (sportaktive Bevölkerung, n=2042; Angaben in Prozent).....	23
Tab. 6: Am häufigsten ausgeübte Sportarten – bis zu drei Nennungen möglich (differenziert nach Alter ; sportaktive Bevölkerung).....	25
Tab. 7: Erstsportart – differenziert nach Alter (sportaktive Bevölkerung, n=2042; Angaben in Prozent)	26
Tab. 8: Organisationsform – differenziert nach Erst-, Zweit- und Drittsportart (Mehrfachnennungen möglich)	28
Tab. 9: Organisationsform – differenziert nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich)..	28
Tab. 10: Organisationsform – differenziert nach Alter (Mehrfachnennungen möglich)	30
Tab. 11: Fehlende Sportangebote/-möglichkeiten im eigenen Stadtteil/-bezirk – differenziert nach Stadtbezirk, Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent	34
Tab. 12: Fehlende Sportangebote/-möglichkeiten im eigenen Stadtteil/-bezirk – differenziert nach Stadtteilen im Bezirk Aachen-Mitte, Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent.....	35
Tab. 13: Welche neuen bzw. weiteren Sportarten würden Sie gerne ausüben (Mehrfachnennungen möglich; n=1217).....	36
Tab. 14: Wichtigkeit einzelner Aspekte bei Sportanbietern – differenziert nach Geschlecht, Mittelwerte	38
Tab. 15: Wichtigkeit einzelner Aspekte bei Sportanbietern – differenziert nach Alter, Mittelwerte	38
Tab. 16: Inwiefern kommen folgende Maßnahmen für ihren Verein in Frage bzw. werden bereits durchgeführt?.....	43
Tab. 17: Übersicht zu Turn- und Sporthallen.....	62
Tab. 18: Übersicht Spielfelder	64
Tab. 19: Belastbarkeit von Sportbelägen	65
Tab. 20: Bewertung der Wichtigkeit verschiedener Maßnahmen zur Förderung von Sport und Bewegung in Aachen (Mittelwerte auf einer Skala von „1=absolut unwichtig“ bis „5=absolut wichtig“; n=2481-2565).....	87
Tab. 21: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Aachen-Mitte	112
Tab. 22: Übersicht Turn- und Sporthallen in Aachen-Mitte (I)	113
Tab. 23: Übersicht Turn- und Sporthallen in Aachen-Mitte (II).....	114
Tab. 24: Übersicht Turn- und Sporthallen in Aachen-Mitte (III)	115
Tab. 25: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Brand.....	116

Tab. 26: Übersicht Turn- und Sporthallen in Brand.....	116
Tab. 27: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Eilendorf	117
Tab. 28: Übersicht Turn- und Sporthallen in Eilendorf	117
Tab. 29: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Haaren	118
Tab. 30: Übersicht Turn- und Sporthallen in Haaren.....	118
Tab. 31: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Kornelimünster/Walheim.....	119
Tab. 32: Übersicht Turn- und Sporthallen in Kornelimünster/Walheim	119
Tab. 33: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Laurensberg.....	120
Tab. 34: Übersicht Turn- und Sporthallen in Laurensberg	120
Tab. 35: Übersicht ungedeckte Sportanlagen in Richterich.....	121
Tab. 36: Übersicht Turn- und Sporthallen in Richterich.....	121

13.3 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Treiben Sie in ihrer Freizeit Sport?	14
Abb. 2: Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? – differenziert nach Geschlecht.....	15
Abb. 3: Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? – differenziert nach Alter	16
Abb. 4: Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? – differenziert nach Stadtbezirken.....	17
Abb. 5: Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? – Stadtteile Aachen-Mitte	17
Abb. 6: Treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport? – differenziert nach Bildungsabschluss.....	18
Abb. 7: Häufigkeit der Sportausübung/Woche – gesamt.....	19
Abb. 8: zeitlicher Umfang der Sportaktivitäten/Woche – gesamt	19
Abb. 9: Die zehn am häufigsten genannten Sportarten.....	21
Abb. 10: Organisationsformen der Sportausübung	27
Abb. 11: Orte des Sportengagements: Sportanlagen / Sportgelegenheiten.....	31
Abb. 12: Differenzierung der Sportgelegenheiten als Orte des Sportengagements	32
Abb. 13: Differenzierung der Sportanlagen als Orte des Sportengagements.....	32
Abb. 14: Fehlende Angebote im Stadtteil/-bezirk.....	33
Abb. 15: Wichtigkeit einzelner Aspekte bei Sportanbietern – gesamt.....	37
Abb. 16: Wichtigkeit verschiedener Aspekte für die Vereine (I)	40
Abb. 17: Wichtigkeit verschiedener Aspekte für die Vereine (II)	40
Abb. 18: Problemstellungen der Aachener Vereine	41
Abb. 19: Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen des SSB Aachen für die Vereine	44
Abb. 20: Bewertung der Zufriedenheit mit den Leistungen des SSB Aachen.....	45
Abb. 21: Kooperationen der Sportvereine.....	45
Abb. 22: Sport und Verein – Bewertung der Ist-Situation.....	47
Abb. 23: Sport und Verein – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (I)	48
Abb. 24: Sport und Verein – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (II).....	49
Abb. 25: Sport für Kinder und Jugendliche – Bewertung der Ist-Situation.....	50
Abb. 26: Sport für Kinder und Jugendliche – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (I)	51
Abb. 27: Sport für Kinder und Jugendliche – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (II)....	51
Abb. 28: Schulsport und Bewegung im Kindergarten – Bewertung der Ist-Situation.....	52
Abb. 29: Schulsport und Bewegung im Kindergarten – Beurteilung verschiedener Maßnahmen.....	53
Abb. 30: Ausstattung mit einem Turnraum.....	54
Abb. 31: Veränderung der Koordinationsprobleme bei Kindergartenkindern in den letzten Jahren	55
Abb. 32: Interesse zur Beteiligung an einem Projekt zu Bewegungsförderung.....	55
Abb. 33: Maßnahmen zur Bewegungsförderung in den KiTas.....	56
Abb. 34: Kooperationen mit Sportvereinen oder anderen Anbietern.....	57
Abb. 35: Probleme zur Erfüllung des Stundensolls im Sportunterricht.....	58
Abb. 36: Baujahr der Hallenanlagen	62
Abb. 37: Wichtigkeit verschiedene Aspekte bei einer Sportanlage	66
Abb. 38: Beurteilung der städtischen Sport- und Turnhallen.....	67

Abb. 39: Zufriedenheit der Vereine mit der kommunalen Sportanlagensituation	68
Abb. 40: Beurteilung der zur Verfügung stehenden Zeiten in Turn- und Sporthallen.....	68
Abb. 41: Bewertung der Aachener Turn- und Sporthallen	69
Abb. 42: Bewertung der Aachener Sportplätze.....	70
Abb. 43: Sportstätten – Bewertung der Ist-Situation	71
Abb. 44: Sportstätten – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (I).....	71
Abb. 45: Sportstätten – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (II)	72
Abb. 46: Beurteilung des Zustands der am häufigsten genutzten gedeckten Sportanlage.....	73
Abb. 47: Eignung der am häufigsten genutzten gedeckten Sportanlage für den Sportunterricht	74
Abb. 48: Verbesserungsbedarfe der Sportstätten	77
Abb. 49: Differenzierung der Sportgelegenheiten als Orte des Sportengagements	78
Abb. 50: Nutzung von Grünanlagen, Parks und Wäldern.....	79
Abb. 51: Rangliste Nutzung von Sportgelegenheiten	79
Abb. 52: Selbstorganisierter Sport – Bewertung der Ist-Situation.....	80
Abb. 53: Selbstorganisierter Sport – Beurteilung verschiedener Maßnahmen	81
Abb. 54: Beurteilung des Kontakts zur Sportverwaltung durch die Sportvereine	82
Abb. 55: Bewertung der Zufriedenheit mit den Leistungen der Stadt Aachen für die Vereine	83
Abb. 56: Sportverwaltung und Sportpolitik – Bewertung der Ist-Situation.....	84
Abb. 57: Sportverwaltung und Sportpolitik – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (I).....	85
Abb. 58: Sportverwaltung und Sportpolitik – Beurteilung verschiedener Maßnahmen (II)....	85
Abb. 59: Zustimmung zu Aussagen zum Sport und zur Sportförderung in Aachen – Experten/Bevölkerung, Kategorien „stimme eher zu“/“stimme voll und ganz zu“	86
Abb. 60: Arbeitsbereiche der befragten Experten	88
Abb. 61: Sport für Senioren – Bewertung der Ist-Situation.....	89
Abb. 62: Sport für Senioren – Beurteilung verschiedener Maßnahmen	90
Abb. 63: Sport für Frauen und Mädchen – Bewertung der Ist-Situation	91
Abb. 64: Sport für Frauen und Mädchen – Beurteilung verschiedener Maßnahmen	91
Abb. 65: Sport und Integration – Bewertung der Ist-Situation	92
Abb. 66: Sport und Integration – Beurteilung verschiedener Maßnahmen.....	93
Abb. 67: Leistungssport – Bewertung der Ist-Situation	94
Abb. 68: Leistungssport – Beurteilung verschiedener Maßnahmen	94
Abb. 69: Sport und Gesundheit – Bewertung der Ist-Situation.....	95
Abb. 70: Sport und Gesundheit – Beurteilung verschiedener Maßnahmen	96

